
3 2044 103 197 521


SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV·ANG
VE RI TAS

Germany

KRITISCHE STUDIEN

ZUM PANDEKTENTEXTE.

VON

DR. C. FUCHS,
PROFESSOR IN MARBURG.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1867.

Rec. Oct. 13, 1905.

Mommsen hat in seiner Abhandlung „Ueber die kritische Grundlage unseres Pandektentextes" in dem 5. Bande des Jahrbuches des gemeinen deutschen Rechts von Bekker und Muther die Gesichtspuncte entwickelt, welche für die Veranstaltung einer den kritischen Anforderungen unserer Zeit genügenden Ausgabe der Pandekten als massgebend zu betrachten sind, und nunmehr selbst diese Arbeit unternommen.

Ein Hauptverdienst dieser kritischen Pandektenausgabe wird auch das sein, dass nunmehr für die Uebung der Conjecturalkritik eine sichere Grundlage gewonnen ist. Dass der nach dem benutzbaren Apparate festgestellte Text noch vielfach der Berichtigung bedürftig ist, bedarf keines Beweises. Mit Recht bemerkt Mommsen, dass die römischen Juristen, wenn ihnen die von den Compilatoren aufgenommenen Excerpte ihrer Werke zu Gesichte kämen, gegen gar Vieles Protest einlegen würden. In welche Entrüstung würde z. B. Ulpian gerathen, wenn ihm die Behauptung vorgehalten würde, in den römischen Heeren hätten auch Weiber und Kinder mitgedient, oder die naive Zumuthung an den Richter, festzustellen, wann Jemand durch die Ankunft eines Andern überrascht zu werden gedenke!

Welches weite Feld der Conjecturalkritik auch noch jetzt verbleibt, zeigt die Mommsen'sche Ausgabe selbst: die bis daher erschienenen Lieferungen enthalten eine grosse Anzahl trefflicher, neuer Textberichtigungen.

Die vorliegende Abhandlung soll einige Beiträge zu einer solchen Berichtigung des Pandektentextes liefern. Die

Emendationen sind nicht nach der Aufeinanderfolge der einzelnen Stellen, sondern nach ihrer inneren Zusammengehörigkeit zusammengestellt.

Darüber, ob zu emendiren sei, entscheiden natürlich in concreto sprachliche oder sachliche Gründe. Bei der Frage aber, wie zu emendiren sei, müssen bestimmte Regeln massgebend sein, wenn die Uebung der Kritik nicht, allen inneren Haltes entbehrend, auf Abwege führen soll. Für die Pandekten dürfte insbesondere Folgendes gelten müssen. Vor Allem ist von der Lesart der Florentina auszugehen. Sie ist an sich, mit den Handschriften der römischen Literatur überhaupt verglichen, eine vortreffliche und unter den auf uns überkommenen Pandektenhandschriften die beste. Sie hat aber auch einen weiteren Vorzug, dessen Verdienst der Individualität des Schreibers beizumessen ist. Nach meiner Ueberzeugung — und es sollen dafür im Folgenden mehrere Belege angeführt werden — hat der Schreiber dieser Handschrift äusserst gewissenhaft und sorgfältig sein Original copirt, ohne sich um den Sinn desselben zu kümmern oder wenigstens ohne sich für befugt zu erachten, etwas vermeintlich Besseres an die Stelle des ihm anstössig Erschienenen zu setzen. Diesem anerkennenswerthen Verfahren ist es zu verdanken, dass nicht selten die sinnlose Lesart der Florentina auf die Spur der richtigen leitet.

Ausserdem kommt in Betracht der eigenthümliche Charakter der Florentina in Hinsicht ihrer Fehler. Bei den Philologen hat seit längerer Zeit der Grundsatz allgemeine Anerkennung gefunden, dass eine ergiebige Uebung der Conjecturalkritik durch die genaue Kenntniss der Eigenthümlichkeiten der massgebenden Handschriften bedingt sei. Derartige vitiorum genera hat z. B. für Tacitus Heräus in seinen Studia critica in Mediceos Taciti codices[1]) und für Vergil Ribbeck in seinen Prolegomena ad P. Vergilii opera zusammengestellt. Für die Florentina — und nur von dieser kann bei der Beschaffenheit und der Abstammung

1) Auf diese Schrift (Cassel, 1846) werde ich demnächst desshalb verweisen, weil die meisten Fehler der Mediceischen Handschriften sich in der Florentina gleichfalls vorfinden.

der übrigen Handschriften die Rede sein — fehlt es bis jetzt noch an einer ausreichenden derartigen Zusammenstellung. Einen Anfang dazu hat Best in seiner Ratio emendandi leges (Ultraj. 1707) gemacht. Den von ihm aufgestellten Kategorieen von Fehlern habe ich nun einige weitere hinzugefügt und unter dieselben meine Emendationen einzelner Stellen subsumirt.

Was diese letzteren anlangt, so habe ich es nicht für nöthig erachtet, umfassende Nachforschungen darüber anzustellen, ob dieselben bereits von Andern aufgestellt worden sind. Ich habe mich damit begnügt, die Gebauer-Spangenberg'sche Ausgabe des corpus juris, die Schulting'schen notae ad Digesta und die beiden ersten Lieferungen der Mommsen'schen Pandektenausgabe[2]) zu vergleichen. Das Ergebniss dieser Vergleichung war insofern kein angenehmes, als ich habe wahrnehmen müssen, dass die bei weitem grössere Mehrzahl der von mir zur Mittheilung bestimmten Textesverbesserungen bereits bei Andern sich vorfinden. Alle diese Emendationen habe ich weggelassen, einige wenige abgerechnet, die ich als Belege zu benutzen für angemessen erachtet habe. Sollte die eine oder andere der aufgenommenen Emendationen bereits von einem Andern proponirt sein, so möge man der Aufnahme nicht die Absicht unterlegen, fremdes Verdienst schmälern und mir zueignen zu wollen.

Wenn auch einzelne meiner Textesberichtigungen unnöthig, unrichtig oder allzugewagt erscheinen mögen, so hoffe ich doch die Richtigkeit und Nützlichkeit der aufgestellten Regeln erwiesen zu haben.

---

2) Die Abhandlung war bereits beinahe vollendet, als mir die dritte Lieferung zukam. Zu den Stellen, in welchen Mommsen die nämliche Emendation in Vorschlag gebracht hat, habe ich nachträglich in einer Note darauf verwiesen.

I. Interpunktionsänderung, Trennung und Verbindung von Buchstaben.

Bei der Schreibweise in den älteren Handschriften, und so auch in der Florentina, ist es gestattet, die Interpunktionen zu ändern sowie Buchstaben oder Worte zu trennen oder zu verbinden, wenn dadurch eine Stelle einen Sinn erhält oder an Deutlichkeit gewinnt. Es ist dieses die unbedenklichste Art der Emendation und manche auf diesem Wege gewonnene Berichtigung hätte längst verdient in den Text aufgenommen zu werden, während sie noch immer entweder in die Noten verwiesen oder selbst hier ignorirt ist. So scheint mir in folgenden Stellen der Vorschlag einer Interpunktionsänderung vollkommen gerechtfertigt zu sein. In fr. 41 de test. mil. 29, 1 ist mit Viglius (vgl. Vinnius ad § 4 J. de pup. subst. 2, 16 n. 2) das Anfangswort des § 4 exheredato noch zum Schlusse des § 3 zu ziehen, mit Stephanus in gleicher Weise im fr. 1 si quis om. 29, 4 der Anfang des § 10 sane interveniente cautione, evicta hereditate legata reddi mit dem Schlusse des § 9 zu verbinden, mit Cujaz in fr. 13 de acqu. vel o. p. 41, 2 (Notae in Dig. ad h. l. § 8) der § 9 mit den Schlussworten des § 8 praedone possidente zu beginnen und (Obs. 20 c. 24) in fr. 1 § 11 de Carb. ed. 37, 10 das Komma nach tempore zu streichen und nach defensura beizufügen und mit Savigny (Syst. 4, 578. 580) im fr. 44 de don. inter v. et u. 24, 1 hinter donationis ein Punkt zu setzen und hinter scientiae das Komma zu streichen.

Ebenso haben manche Emendationen nicht die erforderliche Berücksichtigung gefunden, welche mittelst Trennung

unrichtig verbundener Buchstaben bewerkstelligt worden sind. So ist mit Cujaz (Obs. 24 c. 17) in fr. 4 pr. de reb. auct. poss. 42, 5: Si servus sub conditione heres institutus sit, *aut* dubium sit, an is heres liberque futurus sit mittelst Gemination von it und Herzuziehung des a aus aut zu lesen *ita ut*, und mit Lektius[3]) in fr. 23 ad l. Falc. 35, 2: Videndum etiam, si fundo et via legato minus ex utroque desideret(ur), quam sit viae pretium; potest coacta ratione dici, non tantum fundum solidum capi, sed *etiam*, ut doli exceptio tantum sarciat, quantum deest, etc. statt etiam zu lesen *et (v)iam*.

Dieses Emendationsmittel scheint mir in folgenden Stellen geboten zu sein:

1) Fr. 7 § 1 de don. i. v. et u. 24, 1: Si maritus pecuniam uxori in unguenta dederit, eaque eam pecuniam creditori suo solverit, mox ea de sua pecunia unguenta emerit, non videri locupletiorem factam, Marcellus libro septimo Digestorum scribit. Idemque, et si lancem ob eandem causam ei dederit, eaque lancem retinuerit, de sua autem pecunia unguenta emerit, vindicationem cessare, quia non est locupletior, quae tantundem in re *mortua* impendit. Salben, vor oder nach dem Verbrauche, als res mortua zu bezeichnen, ist eine sehr bedenkliche Ausdrucksweise und die Erklärung durch inutilis, bei der man sich beruhigt hat, ist sprachlich wie sachlich noch bedenklicher. Der Grund, warum der Ehemann das zum Ankaufe von Salben der Ehefrau Geschenkte nicht zurückverlangen kann, ist der, dass jene zum Unterhalte der Frau gehören, den der Ehemann zu bestreiten hat[4]). Im vorliegenden Falle hat nun die Ehefrau die Schale nicht ihrer Bestimmung gemäss verwendet, sondern für sich behalten. Allein dem Erfolge und dem Willen des Schenkers zufolge ist es ganz gleichgültig, ob sie dieselbe bei Andern oder bei sich versilbert und den Werth zum Erwerbe der Salben verwendet, und desshalb ist sie nicht locupletior[5]). Dieser Grund ist aber auch angegeben, wenn man liest: non est locupletior,

3) Vgl. Gothofr. h. l.
4) Fr. 31 § 9 eod. 24, 1.
5) Vgl. Savigny Syst. 4, 72—73.

quae tantundem in *rem pro re tua* impendit. Die Corruption erklärt sich folgendermassen. Ursprünglich war geschrieben rem pr tua, dann in Folge einer leicht erklärlichen Verwechselung von o mit p oder, weil der Abschreiber die Siglen p und r nicht beachtete, durch absichtliche Aenderung des p in o or tua und so entstand durch unrichtige Verbindung nicht zusammengehöriger Buchstaben das sinnlose re mortua.

2) Fr. 5 § 19 ut in p. l. 36, 4: Sex autem mensium puto continuum tempus, non *possessionum* computandum. Mir scheint nicht mit Duaren (Disp. anniv. 2, c. 16) sessionum, sondern *praesidis sessionum* gelesen werden zu müssen. Der Abschreiber hat ps (Sigle für praesidis) mit dem Folgenden verbunden.

3) Fr. 2 § 2 de l. Rh. 14, 2: Placuit, omnes, quorum interfuisset iacturam fieri, conferre oportere, quia id tributum *observatae* res deberent; itaque dominum etiam navis pro portione obligatum esse. Es ist zu corrigiren *ob servatas res*. Der Abschreiber hat beide Worte vereinigt, res für das Subjekt gehalten und dem entsprechend servatas in servatae abgeändert.

4) Fr. 23 § 4 ad l. Iul. de ad. 48, 5: Quod ait lex: *in continenti filiam occidat*, sic erit accipiendum, ne occiso hodie adultero reservet et post dies filiam occidat, vel contra; debet enim prope uno ictu et uno impetu utrumque occidere, aequali ira adversus utrumque sumta; *quodsi non affectavit*, sed, dum adulterum occidit, profugit filia, et interpositis horis apprehensa est a patre, qui persequebatur, in continenti videbitur occidisse. Das affectavit hat kein Objekt und es ist desshalb das si vom Vorhergehenden zu trennen und *quam* (sc. aequalem iram) *si* zu lesen. Der Abschreiber hat die für quam und quod gemeinsame Sigle q missverstanden.

5) Fr. 15 pr. de iure fisci 49, 14: Senatus censuit, si delator abolitionem petat, quod errasse se dicat, ut idem iudex cognoscat, an iusta causa abolitionis sit, et, si errasse videbitur, det imprudentiae veniam, si autem *calumniae*, hoc ipsum iudicet, eaque causa accusatori perinde cedat, ac si causam egisset et prodidisset. Am einfachsten verbessert

man das calumniae so, dass man e (Sigle für est) vom Vorhergehenden trennt und liest: si autem calumnia *est*.

6) Fr. 10 de stip. praet. 46, 5: Si praeses, qui ante in triennium caveri iusserat, postea in longum tempus caveri praecepit, quia a prima stipulatione prorsus discedi voluerat, exceptionem prim*ae* stipulationi obligatis peperisse videtur. Es ist an der Stelle des sprachlich unrichtigen Dativs zu lesen *prima e* stipulation*e*.

7) Fr. 1 § 26 de quaestionibus 48, 18: Quum quis latrones tradidit, quibusdam rescriptis continetur, non debere fidem haberi eis in eos, qui eos tradiderunt; quibusdam vero, quae sunt pleniora, hoc cavetur, ut *neque* destricte non habeatur, ut in ceterorum persona solet, sed causa cognita aestimetur, habenda fides sit necne. Das neque ist offenbar falsch, indem ihm kein weiteres neque nachfolgt. Der Sinn der Rescripte geht dahin, dass beim latrocinium die Regel, wonach dem seine Mitschuldigen verrathenden Verbrecher nicht geglaubt werden soll, nicht unbedingt zur Anwendung kommen solle, sondern dass eine solche Bezichtigung nach den concreten Verhältnissen zu beurtheilen sei. Es scheint mir desshalb ut *non aeque* destricte *hoc* (wie die Vulg. und cod. Rehd. statt non haben) habeatur gelesen werden zu müssen. Der Abschreiber hat n (die Sigle für non) zum folgenden e (= ae, vgl. unten Nr. II) gezogen.[6])

Als Belege dafür, dass zusammengehörige Buchstaben von einander getrennt worden sind, mögen folgende genügen. In fr. 3 ad l. J. maj. 48, 4 liest die Florentina qualis est ille, qui *in bellis* cesserit, während jedes Weichen vor dem Feinde unmöglich strafbar sein konnte, wesshalb *inbellis* mit der Vulg. und Hal. zu lesen ist. In fr. 7 § 7 ad SC. Mac. 14, 6 hat Mommsen mit Recht statt Sed et si alter uter eorum ignoravit, in patris esse potestate *se, verius* dicendum est in den Text aufgenommen: in patris[7]) esse potestate, *severius* d. e.

---

6) Am Schluss des § ist statt neque enim invalidum argumentum haberi debet mendacii sive calumniae in se instructae zu lesen neque enim *id* invalidum etc. Vgl. darüber unten Nr. XIII in f.

7) Richtiger mittelst Gemination: patris *se* esse.

In folgenden beiden Stellen hat die Trennung von Buchstaben eine fehlerhafte Lesart veranlasst.

a) Fr. 1 § 1 de separationibus 42, 6: Fieri enim potest, ut Seius quidem solvendo fuerit potueritque satisfacere creditoribus suis, vel *ita semel*, etsi non in assem, in aliquid tamen satisfacere. Statt des unsinnigen ita semel ist zu restituiren vel *in assem vel*, etsi non etc. Der Abschreiber hat vorgefunden ia sem uel, die Buchstaben ia von den folgenden getrennt und als die Sigle von ita angesehen, und sem mit dem Folgenden unter Ausstossung des u verbunden.[8])

b) Fr. 7 § 1 i. f. de capt. 49, 15: Quemadmodum clientes nostros intelligimus liberos esse, etiamsi neque auctoritate neque dignitate neque *viri boni nobis praesunt*, sic eos etc. Von allen Verbesserungsvorschlägen scheint mir der von Haloander der beste zu sein viribus nobis praesunt. Der Abschreiber hat b, das zu viri (= viribus) gehört, davon getrennt und pares sunt für praesunt rechtfertigt sich durch die nicht seltene Umstellung der Buchstaben.[9]) Allein viribus verlangt noch eine nähere Bestimmung und das von boni übrig bleibende oni seine Verwendung. Ich bin der Ansicht, dass dieses in Folge von Buchstabenverwechselung aus pım [10]) entstanden und zu lesen ist viribus *patrimonii* nobis pares sunt.

Mehrere andere Stellen, in welchen die unrichtige Trennung oder Verbindung von Buchstaben gleichfalls den Anlass zu Corruptionen gegeben hat, werden in anderem Zusammenhange besprochen werden.

II. Verwechselung von Buchstaben.

Ich gehe nunmehr zu einer reichhaltigen Quelle von Irrthümern über, zur Verwechselung von Buchstaben.

---

8) Wie ich nachträglich ersehen, hat bereits Heraldus Obs. c. 9 diese Emendation vorgeschlagen, aber nicht gerechtfertigt.

9) Darüber s. unten Nr. VI.

10) Hierüber s. Nr. II.

Hat diese ihren Grund in der Gleichheit oder Aehnlichkeit des Lautes, wie bei f und v, d und t, oder in der antiken Schreibweise, wie ae für e, c für q, so kommt der Charakter der Handschriften nicht in Betracht. Anders verhält es sich bei solchen Verwechselungen, die ihre Rechtfertigung in der Aehnlichkeit der Schriftzüge finden. Hier wird jede Emendation einer Rechtfertigung aus dem Schriftcharakter bedürfen, es genügt diese aber auch, selbst wenn keine Belege aus anderweiten Stellen der Handschrift zu Gebote ständen. So ist es z. B. nach der Schreibart von g und s in der Florentina unbedenklich, diese Buchstaben zu vertauschen, auch wenn eine solche Verwechselung an andern Stellen nicht nachweisbar wäre. Es finden sich indessen noch zahlreiche Verwechselungen von Buchstaben, für welche eine der eben genannten Erklärungen nicht zu Gebote steht. Hier ist es zur Rechtfertigung einer Conjectur unerlässlich, den Nachweis zu liefern, dass auch anderwärts die gleiche Verwechselung offenbar stattgefunden hat. Völlig ausreichend ist dieser Nachweis, wenn er aus der Florentina selbst erbracht wird. Zur Bestätigung und nöthigenfalls zur Aushülfe können aber auch andere Handschriften von ähnlichem Schriftcharakter, wenn auch von höherem Alter als die Florentina, wie die des Gaius und der Vatikanischen Fragmente, herangezogen werden; denn ein aus solchen Manuscripten entnommener Beleg ergibt die Möglichkeit, dass ein gleiches Versehen in derjenigen Handschrift stattfand, von welcher die Florentina unmittelbar oder mittelbar abstammt.[11])

Erst nach Vollendung der Mommsen'schen Pandektenausgabe wird es möglich sein, ein zuverlässiges und vollständiges Verzeichniss der in der Florentina sich vorfindenden Buchstabenverwechselungen aufzustellen.

---

11) Ich kann hierbei nicht unerwähnt lassen, dass die meisten der von Heräus a. a. O. p. 83 fg. aus dem die ersten 6 Bücher der Annalen umfassenden Mediceischen Codex entlehnten Buchstabenverwechselungen in der Florentina sich wiederfinden. Von jenem Codex existirt meines Wissens kein Facsimile. Orelli bezeichnet seinen Schriftcharakter durch forma ferme quadrata.

Ich beschränke mich auf diejenigen, auf welche ich Emendationsvorschläge gründen will.

Es werden verwechselt

1) *a* und *au.*[12])

So liest die Florentina z. B. actio statt auctio in fr. 48 de usurp. 41, 3.

In fr. 59 ad SC. Treb. 36, 1: Debitor sub pignore creditorem heredem instituit eumque rogavit restituere hereditatem filiae suae, id est testatoris. Quum nollet adire ut suspectam, coactus iussu praetoris adiit et restituit. Cum emtorem pignoris non inveniret, desiderabat permitti sibi iure dominii id possidere. Respondi: Aditione quidem hereditatis confusa obligatio est; videamus autem, ne et pignus liberatum sit sublata naturali obligatione. Atquin sive possidet creditor *actor* idemque heres rem, sive non possidet, videamus de effectu rei, hält Cujaz (lib. IV Quaest. Pauli, Op. in der Neap. Ausg. V, 990) actor für eingeschoben und will es streichen, wie es denn auch in der Vulg. fehlt. Sollte nicht *auctor* im Sinne von Versteigerer zu lesen sein?

Aus dieser Verwechselung von a und au erklärt sich auch die Vertauschung von *at* und *aut*, auf deren Grund bereits fr. 5 § 10 de op. nov. nunt. 39, 1, fr. 10 § 7 de in r. v. 15, 3 und fr. 10 § 1. 22 § 7 mand. 17, 1 von Andern emendirt sind.

In fr. 139 § 1 de reg. iur. 50, 17: Non videtur perfecte cuiusque id esse, quod ex *casu* auferri potest wird statt des sinnlosen casu gelesen causa und es würde sich diess aus der Verwechselung von a mit au und u erklären lassen. Indessen scheint mir das casu der Flor. anders entstanden und die Emendation *causa sua* richtiger zu sein. Ca ist die — vom Abschreiber nicht verstandene — Sigle für causa, womit *su* unrichtig verbunden worden ist, während es zum folgenden a gehört und dieses zu geminiren ist.

2) *a* und *d*. Es ist dieses ein aus der Aehnlichkeit der Schriftzüge leicht erklärbares Versehen.

---

12) Vgl. Heräus p. 83: actio, auctio; actus, auctus; agere, augere; adire, audire; at, aut.

Stölzel[13]) hat, wie mir scheint, überzeugend nachgewiesen, dass in fr. 1 pr. quod vi 43, 24, in fr. 20 pr. de o. n. n. 39, 1 und fr. 2 pr. de prec. 43, 26 statt id *intra annum* zu lesen sei, indem der Abschreiber die Sigle ia für id gelesen hat, ebenso wie in fr. 1 pr. de tab. exh. 43, 5 und fr. 1 pr. de lib. exh. 43, 30 intra annum an die Stelle von ita zu treten habe — hier hat der Abschreiber die gemeinsame Sigle ia unrichtig aufgelöst —.

Auch in andern Stellen wird eine Corruption der Sigle ia in id anzunehmen sein.

a) Fr. 1 pr. de public. 39, 4: Praetor ait: Quod publicanus eius publicani nomine vi ademerit, quodve familia publicanorum[14]), si *id* restitutum non erit, in duplum, aut si post annum agetur, in simplum iudicium dabo. Präcise Ausdrucksweise lässt als Gegensatz zu post annum vorher intra annum erwarten. Es ist aber auch überall im Edicte, wenn der Anspruch ein anderer ist, je nach dem die Klage innerhalb oder nach Jahresfrist erhoben wird, dieser Gegensatz ausdrücklich durch in anno oder intra annum — post annum bezeichnet. Vgl. fr. 1 pr. de vi 43, 16; fr. 4 pr. vi bon. rapt. 47, 8; fr. 1 pr. de incend. 47, 9 und ausserdem fr. 14 § 1 de eo quod m. c. 4, 1 und fr. 1 pr. de calumn. 3, 6, in welchen beiden Stellen offenbar die Edictsworte wiedergegeben sind. Es ist mir desshalb nicht zweifelhaft, dass im fr. 1 pr. de publ. statt id *intra annum* zu lesen ist.

b) Fr. 13 § 1 de decur. 50, 2: Item rescripserunt, relegatos non posse tempore finito in ordinem decurionum allegi, nisi eius aetatis fuerint, ut nondum decuriones creari possent, et dignitas cert*a* spem eius honoris *id* faceret, ut princeps indulgere possit. Alle Emendationsversuche befriedigen nicht vollständig. Wie mir scheint hat auch hier der Abschreiber ia für id gelesen und es ist zu restituiren dignitas certa*m* (wie auch Stephanus liest) spem eius honoris *ita* faceret, ut etc.

---

13) Die Lehre von der operis novi nuntiatio § 53 und Zeitschrift f. Rechtsg. 5, 475.

14) Sollte hier nicht eine Transposition von Worten (vgl. darüber unten Nr. XV) stattgefunden haben und zu lesen sein: quod publicanus quodve familia publican*t* eius publicani nomine vi ademerit?

Durch Verwechselung von a und d ist endlich auch folgende Stelle corrumpirt worden:

Fr. 64 pr. de aed. ed. 21, 1: Labeo scribit, si uno pretio plures servos emisti et de uno agere velis, *interaestimationem* servorum proinde fieri debere, atque ut fieret in aestimationem bonitatis agri, cum ob evictam partem fundi agatur. So liest die Florentina. Inter — getrennt oder verbunden mit aestimationem — ist sinnlos. Die Handschriften variiren, die neueren Ausgaben lesen in aestimationem oder in aestimatione. Die Florentina führt indessen hier, wie an vielen andern Stellen, auf die richtige Spur. Die ursprüngliche Lesart war inter*d* estimationem und ein Abschreiber hat d mit a verwechselt und mit dem folgenden e verbunden. Es ist desshalb zu lesen *interdum e(ae)-stimationem* und ausserdem nachher atque fieret in aestimatione.[15])

Die Richtigkeit dieser Emendation *interdum* aestimationem wird bestätigt durch fr. 36 h. t.: Si plura mancipia uno pretio vaenierint et de uno eorum aedilitia actione utamur, *ita demum pro bonitate eius aestimatio fiet, si confuse universis mancipiis constitutum pretium fuerit.* Quodsi singulorum mancipiorum constituto pretio universa tanti vaenierunt, quantum ex consummatione singulorum fiebat, tunc cuiusque mancipii pretium, seu pluris seu minoris id esset, sequi debemus.

3) *a* und *e*.

Diese in der Florentina nicht selten vorkommende Verwechselung findet sich z. B. in fr. 18 de pec. 15, 1 (cogetur statt cogatur), fr. 27 de t. m. 29, 1 (additis st. editis), fr. 5 § 1 pro der. 41, 7 (amiserit st. emiserit), fr. 27 pr. de a. r. d. 41, 1 (in facto st. infecto), fr. 39 § 1 de damno inf. 39, 2 (transferant st. transferend = transferendam) und fr. 2 § 2 de adm. r. 50, 8 (sua causa st. sue cause = suae causae).

Hierdurch erscheint es gerechtfertigt, in fr. 29 § 2 und 3

15) Ueber diese häufig in der Florentina vorkommende Aenderung des Casus durch Accommodation an den Casus eines nahe stehenden Substantivs vgl. Nr. X.

de lib. et p. 28, 2 statt si me vivo nepos (filius) deced*at*, tunc etc. zu lesen deced*et*.

In fr. 126 § 2 de verb. obl. 45, 1: Plane si liber homo nostro nomine pecuniam daret, vel suam vel nostram, ut nobis solveretur, obligatio nobis pecuniae creditae acquireretur; sed quod libertus patrono dari stipulatus est, inutile est, ut nec ad solutionem proficiat adiectio absentis, cui principaliter obligatio *quaerebatur* erregt diess letzte Wort Anstoss. Diese Obligation ist nicht erworben worden, sondern sollte erworben werden. Sollte nicht ursprünglich quaer(i) agebatur gestanden und die Verwechselung des a und e zu einer Verbindung beider Worte und Ausstossung des ge veranlasst haben?

Insbesondere findet sich verwechselt

a) *at* mit *et*. Die Florentina hat z. B. in fr. 38 § 16 de v. o. 45, 1 et qui promisit statt *at* qui p.

Ein gleiches Versehen hat in folgenden Stellen stattgefunden.

Fr. 7 § 5 de obs. 37, 15: Honor autem his personis habebitur ipsis, non etiam interventoribus eorum. *Et*, si forte ipsi pro aliis interveniant, honor habebitur. Offenbar ist *At* zu lesen.

Fr. 23 § 3 de acqu. r. d. 41, 1: Si quis duobus bona fide serviat, utrique acquiret, sed singulis ex re sua. Quod autem ex re alterius est, utrum pro parte ei, cui bona fide servit, pro parte domino, si servus sit, aut, si liber sit, ei, cui bona fide servit[16]), an vero ei debeat acquirere totum, ex cuius re est, videamus. Quam speciem Scaevola quoque tractat libro secundo Quaestionum. Ait enim, si alienus servus duobus bona fide serviat, et ex unius eorum re acquirat, rationem facere, ut ei duntaxat *in solidum* acquirat; sed si adiiciat eius nomen, ex cuius re stipulatur, nec dubitandum esse ait, quin ei soli acquiratur, quia, et si ex re ipsius stipularetur, alteri ex dominis nominatim stipulando solidum ei acquiret. *Et* in inferioribus probat, ut quamvis non nomi-

16) Hinter sit ist mit Cujaz (Obs. 4 c. 1) sibi einzuschieben und das Folgende ei — servit nicht wegzulassen, sondern mit Pothier zu transponiren und hinter vero ei einzuschieben.

natim, nec iussu meo, ex re tamen mea stipulatus sit, quum pluribus bona fide serviret, mihi soli acquirat; nam et illud receptum est, ut, quoties communis servus omnibus acquirere non potest, ei soli eum acquirere, cui potest; et hoc Iulianum quoque scribere, saepe retuli, eoque iure utimur. Wir wissen aus fr. 25 § 6 de usufr. 7, 1, dass Scävola im zweiten Buche seiner Quaestionen bei einer stipulatio ex re alterius nur die Hälfte dieses Erwerbs dem gutgläubigen Besitzer, aus dessen Vermögen er herrührt, die andere Hälfte aber dem Herrn des Sklaven zuweist, und es ist nicht zu bezweifeln, dass in unserer Stelle ursprünglich statt in solidum — *partem* gestanden hat. Es ergibt sich diess aus dem stehen gebliebenen duntaxat und dem folgenden *sed* si adiiciat u. s. w. Scävola hat nun in einem späteren Abschnitte des nämlichen Werkes seine Ansicht geändert.[17]) Es ist desshalb wohl ebenso unzweifelhaft, dass statt Et in inferioribus ursprünglich *At* geschrieben worden war. Ein späterer Abschreiber hat es mit et verwechselt und diess war der Anlass zur Verschlimmbesserung des partem in in solidum in derselben oder einer von ihr abstammenden Handschrift. Unbekannt mit dem fr. 25 § 6 de usufr. hielt der Abschreiber die spätere Aeusserung des Scävola für eine Bestätigung der früheren und corrigirte, freilich recht ungeschickt, das Referat aus dem zweiten Buch der Quaestionen. Es wird desshalb sowohl statt in solidum *partem* als auch statt Et *At* zu lesen sein.

b) *ac* und *ex*. So ist in fr. 32 ex quib. c. 4, 6 mit Faber (vgl. Cujaz Obs. 12, 33), statt excesserit *accesserit* und in fr. 67 de reg. iur. 50 mit Hal. statt excipiatur *accipiatur* zu lesen.

In fr. 4 de poenis 48, 19: Relegati sive in insulam deportati debent locis interdictis abstinere, et hoc iure utimur, ut relegatus interdictis locis non *excedat* wollen Einige das non streichen, Andere interdictis in indictis abändern. Unbedenklicher ist es, *accedat* zu lesen.[18])

---

17) Im 13. Buch der Quaestionen, vgl. fr. 19 de stip. serv. 45, 3.

18) Aus der Vertauschung von a und e erklärt sich auch die Verwechselung von *aut* und *et* (Sigle a mit e), z. B. in fr. 9 de duob. r. 45, 2 und fr. 7 § 1 de exc. r. i. 44, 2.

4) *a* und *i*. Belege für einen solchen Irrthum sind fr. 6 pr. de a. e. 19, 1 (agnoverit st. ignoraverit), fr. 5 § 17 de agn. et al. l. 25, 3 (dabit st. dabat), fr. 2 § 47 ad SC. T. 38, 17 (dicimus st. dicamus) und fr. 45 § 1 de exc. 27, 1 (desierit st. desierat).

In fr. 1 § 6 de v. o. 45, 1: Eadem an alia lingua respondeatur, nihil interest; proinde si quis latine interrogaverit, respondeatur ei graece, dummodo congruenter respondeatur, obligatio constituta est. Idem per contrarium. Sed utrum hoc usque ad Graecum sermonem tantum protrah*i*mus, an vero et ad alium, Poenum forte vel Assyrium vel cuius alterius linguae, dubitari potest. *Et scriptura Sabini: sed et verum patitur*, ut omnis sermo contineat verborum obligationem, ita tamen, ut uterque alterius linguam intelligat sive per se sive per verum interpretem. Ausser potrah*a*mus wird wohl am passendsten zu lesen sein: *Sed e scriptura Sabini verum putatur.*[19])

5) *a* und *o*. Diese auch in den Vaticanischen Fragmenten[20]) vorkommende Verwechselung findet sich in der Florentina z. B. in fr. 7 § 2 de usufr. 7, 1 (salarium statt solarium) und in fr. 87 de v. o. 45, 1 (qua st. quo) und mit Recht emendirt Cujaz (Obs. 6 c. 14) in fr. 22 § 1 ad l. Iul. de ad. 48, 5 *occisionem* st. accusationem.

In folgenden Stellen scheint mir eine gleiche Vertauschung stattgefunden zu haben:

a) In fr. 8 in quib. c. p. 20, 2: Cum debitor gratuit*a* pecunia utatur, potest creditor de fructibus rei sibi pignoratae ad modum legitimum usuras retinere. Es ist wohl zu lesen gratuit*o*.

b) Fr. 33 § 3 de adm. et p. t. 26, 7: Principalibus constitutionibus declaratur, sumtuum, qui bona fide in tutelam, non qui in ipsos tutores fiunt, ratio haberi solet, nisi ab eo, qui eum dat, certum *solatium* ei constitutum est. Hier wird wohl *salarium*[21]) zu emendiren sein.

---

19) Aus dieser Buchstabenverwechselung erklärt sich auch die Vertauschung von *autem* und *item* (Sigle at und it) z. B. in fr. 4 § 15 vi bon. r. 47, 8.

20) Vgl. den Index in der Ausgabe von Bethmann-Hollweg.

21) Ueber Vertauschung von c u. r s. unten.

c) Fr. 23 § 2 de fideic. lib. 40, 5: Servum peculii castrensis, quem pater fideicommissi verbis a legitimis filiis[22]) heredibus liberari voluit; filium militem vel qui militavit, si patris heres exstitit, manumittere cogendum respondi, quoniam proprium manumisisse defunctus post donationem in filium collatam existimavit. Portionem enim a fratre domino fratrem eundemque coheredem citra damnum voluntatis redimere non cogendum. Nec ob eundem errorem cetera, quae pater in militiam profecturo filio donavit, fratri, qui mansit in *potestate*, conferenda, cum peculium castrense filius etiam inter legitimos heredes praecipuum retineat. In dieser Stelle wird ohne allen Zweifel unterstellt, dass auch der filius miles in der väterlichen Gewalt verblieben sei und es kann desshalb der andere Sohn nicht als ein solcher bezeichnet worden sein, qui mansit in potestate, was auch zu dem vorhergehenden in militiam profecturo filio gar keinen passenden Gegensatz bildet. Sollte nicht statt p*o*t (der Sigle für potestate bei Gaius) p*at'*a = *patria* zu lesen sein?

d) Fr. 1 § 5 de flum. 43, 12: — si (flumen) alveo mutato ali*a* coepit currere und § 7 eod.: si flumen alveum suum reliquit et ali*a* fluere coeperit wird ali*o* (statt des alias des cod. Rehd.) zu emendiren sein.

e) Fr. 43 de a. e. v. 19, 1: — Ego cum meminissem, et Iulianum in ea sententia esse, ut existimaret, post manumissionem quoque emti actionem durare, quaero: quae sententia vera est? Illud etiam in eadem cognitione nomine emtoris desiderabatur, ut sumtus, quos in unum ex his, quem erudierat, fecerat, ei restituerentur. Idem (zu l. Item) quaero, Arescusa, quae recusavit emtorem patronum habere, cuius sit liberta constituta? an possit vel legatariam, quae non liberavit, vel heredem patronum habere? nam ceteri duo ab herede manumissi sunt. Respondi: semper probavi Iuliani sententiam putantis: *manumissione non amittitur eo modo.* Diese Worte sind offenbar fehlerhaft. Man erwartet einen Infinitiv und es fehlt das Subjekt. Es ist meines Erachtens zu lesen non *amitti*[23]) *emti actionem.* Ursprünglich stand mit Siglen e ām,

22) Hinter heredibus zu transponiren.
23) Ueber diesen Fehler vgl. Nr. XII.

ein späterer Abschreiber schrieb eo m̊, und in Folge dessen wurde o zu e gezogen und m̊ als Sigle in modo aufgelöst.[24])

6) *a* und *u*.[25])

So liest Cujaz (Obs. 4 c. 36) mit Recht in fr. 10 ad l. Falc. 35, 2 in pecuniam legat*a*m st. legatum und die Basiliken 48, 4, 29 ergeben, dass in fr. 29 de fideic. lib. 40, 5 libert*á*s in libert*u*s zu emendiren ist.

Auf dieser Verwechselung beruhen folgende Corruptionen:

a) Fr. 1 de contr. emt. 18, 1: Origo emendi vendendique a permutationibus coepit; olim enim non *ita* erat numus neque aliud merx aliud pretium vocabatur. Dieses ita ist offenbar sinnlos und Pothier will es desshalb streichen. Allein auch hier zeigt es sich, wie der Schreiber der Florentina sich gewissenhaft und um den Sinn unbekümmert an sein Original gehalten und dadurch die Herstellung der ächten Lesart ermöglicht hat. Es liegt hier ein auf die Compilatoren oder noch weiter zurückzuführendes Versehen vor. In der Urhandschrift stand iu, wofür irrthümlich ia (die Sigle für ita) gesetzt wurde. Restituirt man die Sigle iu, so erhält man die ächte Lesart: olim enim non *in usu* erat numus.

b) Fr. 77 § 4 de leg. 2: Hereditatem filius, cum moreretur, filiis suis vel cui ex his voluisset, restituere fuerat rogatus; quo interea in insulam deportato eligendi facultatem non esse poena peremtam placuit, nec fideicommissi conditionem ante mortem filii heredis existere, viriles autem inter eos fieri, qui eo tempore vixerint, *quum de aliis eligendi potestas non fuerit.* Ein Jurist wie Papinian kann nicht so unsinnig die Voraussetzung bestimmt haben, unter welcher die Söhne des Deportirten das Fideicommiss zu gleichen Theilen erhalten. Die Befugniss, aus Andern als seinen Söhnen denjenigen auszuwählen, der die Erbschaft ausschliesslich erhalten soll, ist dem nachher Deportirten gar nicht vom Erblasser eingeräumt worden, folglich kann eine

---

24) Auch Mommsen liest jetzt emti actionem, er nimmt jedoch an, dieses nebst einigen anderen Worten sei ausgefallen.

25) S. Best p. 14. Vgl. auch die Fr. Vat. und Heräus S. 87 f.

solche Befugniss bei der Bestimmung des Zeitpunktes, den die Söhne erlebt haben müssen, um die Erbschaft nach Virilportionen zu erhalten, auch nicht massgebend sein. Es ist meines Erachtens zu lesen: *quum de illis eligendi potestate usus non fuerit.* Entstanden ist die falsche Lesart dadurch, dass statt des zu geminirenden us *as* gelesen und mit dem vorangehenden potest (Abbreviatur für potestate) verbunden und, da nach dem Eingang der Stelle eine Auswahl aus den Söhnen ausdrücklich im Testament bestimmt war, von einem „denkenden" Abschreiber das illis in aliis verschlimmbessert worden ist.

7) *ae* und *e*, eine so häufig auch in der Florentina vorkommende Verwechselung, dass es der Anführung von Beispielen nicht bedarf.[26])

Diese Schreibweise hat zur Corrumpirung folgender Stelle mit Veranlassung gegeben.

Fr. 66 de acqu. r. d. 41, 1: Quum praegnans mulier legata aut usucapta aliove quo modo alienata pariat, eius fient (zu l. fiet) partus, cuius est ea, *quae emeretur*, non cuius tunc fuisset, quum conciperet. Dieses quae emeretur ist sprachlich wie sachlich zu verwerfen. Unter den vorher aufgeführten Eigenthumserwerbsarten ist der Kauf nicht genannt, und das folgende quum conciperet verlangt auch vorher ein quum und als Gegensatz ein pareret oder etwas Gleichbedeutendes. Es ist desshalb wohl zweifellos zu lesen *quum eniteretur*. Ursprünglich war geschrieben quaeniteretur, dann durch Verwechselung von ni mit m qu aemteretur und daraus ist durch Verbindung des ae mit der Sigle qu zu einem Worte die Lesart entstanden, welche der Schreiber der Florentina vorgefunden hat.[27])

8) *b* und *d*.[28])

Fr. 7 § 3 ad l. Iul. m. 48, 4: Hoc tamen crimen a iudicibus non in occasionem *ob* principalis maiestatis venerationem habendum est, sed in veritate; nam et personam

26) Vgl. noch die Fr. Vat., Göschen in der Vorrede zur 3. Ausgabe des Gaius p. XXXXI, Heräus p. 92.

27) Die richtige Lesart hat auch der cod. Rehd.

28) Belege aus der Florentina bei Best p. 211, vgl. auch Fr. Vat. und Heräus p. 94.

spectandam esse, an potuerit facere, et an ante quid fecerit etc. In dieser corrumpirten Stelle, deren Sinn klar ist, scheint mir statt ob *ad* zu lesen zu sein, indem ad in ab und dieses in ob übergegangen ist. Im Folgenden ist wohl zu lesen in veritate*m* et personam spectand*um* *est et* an potuerit facere.

9) *c* und *e*, eine aus der Aehnlichkeit der Zeichen leicht erklärliche Verwechselung.

Auf dieser Vertauschung beruht eine sinnlose Lesart der Florentina, welche indessen auf die Spur der richtigen führt. In der lex Gallus (fr. 29 de lib. et p. 28, 2), in welcher die Florentina besonders zahlreiche Corruptionen aufweist, liest sie am Schluss des § 12: Quid enim necesse est tempus testamenti faciendi respici, cum satis sit observari id tempus quo nascitur? Nam *etsi* ita verba sunt: „Qui testamentum faciet etc." Weder die Aenderung in tametsi noch die Ausstossung des si befriedigt. Meines Erachtens ist Nam *capitis* ita verba sunt zu lesen. Ursprünglich stand ctis und diess ging aus Missverständniss der Sigle in etis, etsi[29]) über.

Auf dieser Buchstabenverwechselung scheint mir auch die Vertauschung von *ex* und *con* in der Verbindung mit einem mit s anfangenden Verbum zu beruhen.

So ist wohl in fr. 4 de usufructu 7, 1: Ususfructus in multis casibus pars dominii est, et *exstat*, quod vel praesens vel ex die dari potest zu lesen *constat*.[30])

In gleicher Weise erklärt sich die — hin und wieder in der Florentina[31]) vorkommende — Verwechselung von *ne* und *nec*, obwohl sich dafür auch ein anderer Grund —

---

29) Ueber Umstellung der Buchstaben s. Nr. VI.

30) So wird auch in c. 2 fam. erc. 3, 36: — Familiae erciscundae actionem ad *exsequendam* dotem — nactus es zu lesen sein ad *con*sequendam d. In fr. 66 de cond. 35, 1: fideicommissum — ita praestare cogitur, si conditiones impletas esse *praestabit* zieht Gebauer mit Recht die Lesart von Stephanus *constabit* vor. Statt cstabit war estabit gelesen und diess im Hinblick auf das vorhergehende praestare in praestabit umgeändert worden.

31) So mehrfach in der lex Gallus und in fr. 10 de p. i. 48, 1 nec utro st. neutro.

die Hinzufügung oder Auslassung eines Buchstabens [32]) — anführen lässt.

Diese Vertauschung scheint mir in folgenden Stellen stattgefunden zu haben:

a) Fr. 19 de s. p. r. 8, 3: Si unus ex sociis stipuletur iter ad communem fundum, inutilis est stipulatio, quia nec dari ei potest: sed si omnes stipulentur sive communis servus, singuli ex sociis sibi dari oportere petere possunt, quia ita dari eis potest, *ne*, si stipulator plures heredes reliquerit, inutilis stipulatio fiat. Aller Anstoss verschwindet, wenn man liest *nec*, si — *fit* oder *fiet*. Paulus vergleicht ganz passend das Verhältniss der einzelnen socii zu ihrer Gesammtheit mit dem Verhältniss der einzelnen Erben zu ihrem Erblasser, der ihre Einzelportionen in sich vereinigt hatte.

b) Fr. 24 eod.: Ex meo aquaeductu Labeo scribit cuilibet posse me vicino commodare, Proculus contra, ut *ne* in meam partem fundi aliam, quam ad quam servitus acquisita sit, *uti* ea possit; Proculi sententia verior est. Es ist zu lesen ut *nec* — *duci* [33]) ea possit.

c) Fr. 10 de Carb. ed. 37, 10: Quum mulier deferente herede iuraverit, se praegnantem esse, bonorum possessio ex edicto Carboniano dari debet vel denegari, si illa heredi detulit iusiurandum, cum causa cognita detur possessio, *ne* aut heredi bonorum possessio data faciat praeiudicium aut denegata ius ordinarium eripiat pupillo. Marcellus spricht sich dahin aus, dass der von der einen oder anderen Partei — in iure oder aussergerichtlich — ausgeschworene Schiedseid die erforderliche causae cognitio ersetze, dass aber auch das auf diesen Eid hin ertheilte Dekret nicht grössere Wirkung äussere als das causa cognita ertheilte. Hiernach möchte zu emendiren sein *nec* aut h. b. p. d. *faciet* p. a. d. i. o. *eripiet* p.

d) Fr. 35 § 4 de m. c. d. 39, 6: Sic quoque potest donari mortis causa, ut nullo casu sit repetitio, id est *ne* si convaluerit quidem donator. Es ist diess ein von Paulus

32) Vgl. Nr. VI.

33) Duci emendirt auch Mommsen. Vgl. darüber unten Nr. VI.

referirter Ausspruch des Marcellus, den fr. 13 § 1 eod. mittheilt und es wird, wie dort, so auch hier zu lesen sein *nec* si c. qu. d.

10) *c* und *r*. So hat die Florentina in fr. 13 § 1 comm. pr. 8, 4 solacium st. solarium, in fr. 2 § 3 quod l. 43, 3 retentus st. contentus und in fr. 34 ad l. I. de ad. 48, 5 continet st. retinet (Verwechselung der Siglen c und r).

Auf dieser Verwechselung beruht auch in fr. 33 de ini. 47, 10 die Corruption von vindicandae in venerandae.

Eine ähnliche Corruption hat meines Erachtens in fr. 67 de sol. 46, 3 stattgefunden. Es heisst dort: — veluti si certum debitorem decem acceptis liberare creditor velit, ut, cum decem acceperit, eadem ei retro reddat, mox ab eo accipiat ac novissime retineat, etsi in dubitationem a quibusdam hoc male deducatur, quod non possit videri is, qui ita accepit, ut ei, a quo accepit, retro reddat, *solvisse potius quam decessisse.* Die von Marcellus verworfene Argumentation ist offenbar die: Wer das zum Zweck der Rückgabe Erhaltene zurückgibt, erfüllt diesen Vertrag und tilgt damit keine andere Schuld, reddit acceptum, non solvit aliud debitum. Die Lesarten der übrigen Handschriften befriedigen ebenso wenig als die Erklärungen des decessisse. Mir scheint gelesen werden zu müssen: *solvisse quam potius reddidisse.* Aus diesem ursprünglich vorgefundenen Worte ist durch Umstellung der Buchstaben[34]) direddisse, dann diceddisse, decessisse[35]) geworden.

11) *c* und *q*.[36])

a) Fr. 7 § 6 qu. d. l. 36, 2: Interdum aditio heredis legatis moram facit, utputa si forte servo manumisso vel ei, *cui* servus legatus est, et ideo servo aliquid legatum sit; nam servo legati relicti ante aditam hereditatem dies non cedit. Hier dürfte statt cui *qui* zu lesen sein.[37])

---

34) Vgl. Nr. VI.

35) Ich bemerke nachträglich, dasz schon Anton Faber Rat. ad l. 20 de reb. cred. reddidisse vorgeschlagen hat.

36) Belege bei Best p. 13. Vgl. ausserdem Fr. Vat., Göschen p. XXXXIII und Heräus p. 100. — Quinctil. I. O. I, 4, 10. 7, 5.

37) Wie umgekehrt in fr. 12 § 1 comm. 13, 6 und fr. 3 § 3 ad SC. M. 14, 6 cui für qui.

b) Fr. 6 § 1 quemadm. s. 8, 6: — Celsus respondit, si divisus est fundus inter socios regionibus, quod ad servitutem attinet, quae ei fundo debebatur, perinde est, atque si ab initio duobus fundis debita sit, et sibi quisque dominorum usurpat servitutem, sibi non utendo deperdit, nec amplius in ea re causae eorum fundorum miscentur, nec fit ulla iniuria ei, cuius fundus servit, imo *si quo melior*, quoniam alter dominorum utendo sibi, non toti fundo proficit. Die Lesart der Florentina ist ebenso sinnlos, wie die Varianten der übrigen Handschriften unbefriedigend. Ich emendire: *imo sic conditio melior*. Aus cdo (Sigle für conditio) wurde mit Ausstossung des d co und daraus quo.

12) *e* und *i*, eine sehr häufig vorkommende Vertauschung.[38])

a) Fr. 13 § 6 de his qui n. i. 3, 2: Quantum ad infamiam pertinet, multum interest, in causa, quae agebatur, causa cognita aliquid pronuntiatum sit, an quaedam extrinsecus sint *elocuta*, nam ex his infamia non irrogatur. Eloqui bedeutet heraussagen, vortragen, aber nicht entscheiden und von einer richterlichen Entscheidung ist doch hier offenbar die Rede. Es wird unterschieden zwischen der Entscheidung in der Hauptsache (in causa quae agebatur aliquid pronuntiatum sit) und der Entscheidung eines anderweiten Streitpunktes (extrinsecus). Eine solche Entscheidung heisst interlocutio und hiernach ist zu lesen *interlocuta*, indem i (die Sigle für inter) mit e verwechselt worden ist.[39]) Die Richtigkeit dieser Emendation wird bestätigt durch c. 17 ex quib. c. 2, 11: etenim cum non causa cognita dictum sit συκοφαντεῖς, sed ad postulatum patroni *interlocutione* iudicis responsum sit, nequaquam hoc infamiam irrogat und c. 19 eod.: *Interlocutio* praesidis, quae indicta est, infamem eum, de quo quaeris, fecisse non videtur, cum non specialiter ob iniuriam vel admissam vim condemnatus sit, sed ita praesidis verbis gravatus et admonitus, ut ad melioris vitae frugem se reformet.

---

38) Vgl. Best p. 13. 16, Fr. V. und Heräus p. 108.

39) Ebenso wie in c. 2 de pal. 12, 24 statt *eversor* gelesen werden musz *interversor*.

b) Fr. 1 § 2 de separ. 42, 6: Ex contrario autem creditores Titii non impetrabunt separationem; nam licet alicui adiiciendo sibi creditorem creditoris sui facere deteriorem conditionem. Atqui *igitur* adiit hereditatem debitoris mei, non faciet meam deteriorem conditionem adeundo, quia licet mihi separationem impetrare, suos vero creditores oneravit, dum adiit hereditatem, quae solvendo non est, nec poterunt creditores eius separationem impetrare. Jenes igitur ist sinnlos und ist in anderen Handschriften ausgelassen. Der Sinn der Stelle ergibt, dass es sich um den Antritt einer insolventen Erbschaft handelt. Es möchte desshalb zu lesen sein At qui *egeni* adiit hereditatem debitoris mei. Der Fehler wäre alsdann durch Verwechselung von egī mit igī, was für igitur gehalten worden ist, entstanden.

c) Fr. 29 § 13 de lib. et p. 28, 2: Et bene verba se habent, si quis ex suis heredibus suus heres esse desierit, ad omnes casus pertinentia, quos supplendos *in* Galli Aquilii sententia diximus. Sprachlich richtiger ist *e* G. A. s. und es ist e mit i (Sigle für in) verwechselt worden.

d) Fr. 6 de poenis 48, 19: Si quis forte, ne supplicio afficiatur, dicat se habere, quod principi referat salutis ipsius causa, an remittendum (zu lesen remittendus) sit ad eum, videndum est. Et sunt plerique praesidum tam timidi, ut etiam post sententiam de eo dictam poenam sustineant nec quidquam aud*e*ant, alii omnino non patiuntur quidquam tale allegantes etc. Audeant hat offenbar keinen Sinn und es ist zu lesen *audiant*, was auch Dorotheus zu Bas. 60, 51, 6 bestätigt.

13) *e* und *u*.

Aus dieser auch in den Fr. Vat. vorkommenden Verwechselung erklärt sich die Vertauschung von *semel* und *simul* und *et* und *ut*. So ist in fr. 13 § 30 de a. e. v. 19, 1: Denique Tubero ait, si iste colonus damnum dederit, emtorem ex emto agentem cogere posse venditorem, ut ex locato cum colono experiatur, *ut*, quidquid fuerit consecutus, emtori reddat zu lesen *et* qu. f. c. e. r. und ebenso in fr. 65 § 1 de a. r. d. 41, 1: immo in eo genere insularum ripae flumini *et* litora mari proxima publica sunt zu lesen *ut* l. m., da Paulus gerade das Inselufer dem Meeresgestade gleichstel-

len will. Gleichermassen ist *et* und *vel* verwechselt in Folge der Vertauschung ihrer Siglen. So ist in fr. 19 § 2 de aed. ed. 21, 1: promissum autem potest referri et ad nudam promissionem sive pollicitationem *vel* ad sponsum zu lesen *et* ad sp.

14) *f* und *v* [40]), wegen Aehnlichkeit des Lautes. So ist in fr. 70 § 13 de leg. 3 das fucinum der Florentina aus vucinum und diess aus bucinum — durch Verwechselung von b und v — entstanden, und ebenso in fr. 32 de stip. serv. 45, 3 usuarius (statt usufructuarius) aus ufarius, uuarius.

Eine gleiche Corruption finde ich in fr. 1 § 1 de lit. 44, 6: Si inter Primum et Secundum sit lis contestata, et ego a Titio emero, qui nullam controversiam patiebatur, videamus, an exceptioni locus sit? Et putem subveniendum mihi, quia is, qui mihi vendidit, nullam litem habuit, et quod fieri potest, ut duo in necem eius litem inter se *iungant*, qui cum ipso litigare non poterant. Litem inter se iungere ist eine ganz ungebräuchliche Ausdrucksweise. Es ist zu lesen litem i. s. *fingant* und jenes ist so entstanden, dass zunächst uingunt geschrieben und dieses als iungunt gelesen worden ist.

Der Schluss des fr. 113 pr. de v. o. 45, 1 lautet: Et propemodum etiamsi ante Kalendas Iunias *futurum* esse coepit, opus ante eam diem effici non posse, poena commissa est. Hier ist wohl *verum* zu lesen, wofür auch die Basiliken 43, 1, 110 (δῆλον, certum) sprechen. Statt vm (Sigle für verum) ist fm geschrieben und diess für futurum gehalten worden.

15) *g* und *s*, eine durch die Aehnlichkeit der Zeichen erklärbare Verwechselung. So liest die Florentina in fr. 59 ad SC. Treb. 36, 1 asit für agit.

Auf dieser Verwechselung beruht folgende Corruption. Fr. 6 de aqua quot. 43, 20 schliesst nach der Florentina folgendermassen: Placebat igitur, aquam ob has duas res, naturam suam utilitatemque locorum, in quae deducitur, proprie appellari, ita ut, sive eius natura erit, ut nisi aestate duci non possit, etiam si hieme quoque desideraretur, sive omni tempore duci eam ipsius natura permitteret, si

40) Vgl. Best p. 14.

utilitas *personis*, in quam ducitur, aestate dumtaxat usum eius exigeret, aestiva recte diceretur. Jenes personis ist offenbar sprachlich wie sachlich unrichtig und es ist dafür in den anderen Handschriften locorum — zum Theil mit der Aenderung von quam in quae — substituirt worden. Auch hier verdanken wir es der Gewissenhaftigkeit des Schreibers der Florentina im Copiren seines Originals, dass wir die ächte Lesart herzustellen vermögen. Es ist nämlich zu lesen *regionis*, was durch das stehengebliebene in *quam* bestätigt wird. Aus rgônis ist durch Verwechselung von r mit p (Sigle von per) und g mit s jenes falsche personis entstanden.

Diese Vertauschung von g und s scheint mir auch der Grund zu sein, warum hier und da magis und minus verwechselt sind.[41]) Die Sigle für magis (mg) konnte leicht für ms gelesen und dieses in m̃inus (dessen Sigle m ist) aufgelöst worden sein. Jene Verwechselung hat vielleicht in fr. 38 § 2 de sol. 46, 3: De peculio cum domino actum est, is damnatus solvit et fideiussores pro servo acceptos liberari respondit; eandem enim pecuniam in plures causas solvi posse, argumentum (besser argumento) esse, quod, cum iudicatum solvi satis datum est, et damnatus reus solvat, non solum actione iudicati, sed etiam ex stipulatu et ipse et fideiussores liberentur. Et *magis* simile esse, quod cum possessor hereditatis existimans se heredem esse solverit, heres non liberetur etc. stattgefunden und es kann statt des schon von Accursius vorgeschlagenen dissimile eben so dem Sinn entsprechend *minus* simile gelesen werden.

16) *i* und *u*.[42])

So ist in fr. 14 pr. de capt. 49, 15: Cum duae species postliminii sint, ut aut nos revertamur, aut aliquid recipiamus, cum filius revertatur, duplicem in eo causam esse oportet postliminii, et quod pater eum *reciperet*, et ipse ius suum wohl *recuperet* zu emendiren und diess als die geringere Abweichung von der Florentina dem recipiat von Hal. vorzuziehen.

---

41) Vgl. fr. 106 de cond. 35, 1; fr. 7 § 2 pro emt. 41, 4; fr. 25 § 6 quae in fr. c. 42, 8.

42) Vgl. z. B. fr. 29 § 5 mand. 17, 1 sint st. sunt.

Ebenso möchte in fr. 29 § 1 pro soc. 17, 2: — plerumque enim tanta est industria socii, ut plus societati conferat quam pecunia, *item* si solus naviget, si solus peregrinetur, pericula subeat solus statt des offenbar falschen item am einfachsten *ut* zu lesen sein. Statt ut war it geschrieben und dieses als die Sigle von item angesehen worden.

17) *m* und *in*, eine in den Handschriften von gleichem Schriftcharakter wie die Florentina häufige Verwechselung.[43])

Fr. 2 pr. si quis caut. 2, 11: Non exigimus reum iudicio sisti, si negotium, propter quod iudicio sisti promisit, fuerit transactum, sed hoc ita, si[44]) prius id negotium transactum sit, quam sisti oporteret; ceterum si postea transactum est, exceptio doli opponi debet: quis enim de poena promissa laborat post negotium transactum? *cum* etiam transacti negotii exceptionem putaverit quis nocere, quasi etiam de poena transactum sit, nisi contrarium specialiter partibus placuerit. Darf man Ulpian die Argumentation zutrauen, die exceptio doli stehe desshalb zu, weil auch eine andere, mit jener in gar keiner inneren Verbindung stehende exceptio zu ertheilen sei? Noch läppischer erscheint diese Begründung, wenn man, wie diess unumgänglich nöthig ist, übersetzt: „weil sogar Jemand die Ansicht aufgestellt hat, es stehe diese weitere Einrede zu.“ Es ist zu lesen *Quin* etiam etc. Ulpian theilt nicht bloss die Ansicht der älteren Juristen über die Zulässigkeit der exceptio doli, sondern er (in der bescheidenen Ausdrucksweise quis putaverit) hält noch eine weitere, auf den präsumtiven Willen der Transigenten basirte, Einrede für zulässig.

Fr. 44 de fidei. 46, 1: Stipulatus es, opus arbitratu tuo ante certam diem fieri, quod si effectum non esset, quanti, ut efficiatur opus, locasses, tanti fideiussores cepisti (besser accepisti), et quia opus effectum non erat, alii locasti, et, cum posterior conductor satis non daret, ipse opus fecisti. Quaero, an fideiussor teneatur? Respondit, secundum ea verba stipulationis, quae a te proposita sunt, fideiussores

---

43) Heräus p. 122.

44) So Mommsen, der das in der Florentina folgende non weglässt.

non tenentur: non enim id fecisti, quod in stipulatione convenerat, id est, opus alii non locasti, tametsi postea locasti; ea enim locatio, *quam secutus es*, perinde est ac si interposita non esset, et si statim tu opus facere coepisses. Das Wort sequi bedeutet, mag man die Lesart der Florentina beibehalten oder mit anderen Handschriften non einschieben, weder: nachher abschliessen noch: bei etwas beharren. Meines Erachtens ist zu lesen *quae insecuta est.*

Die Verwechselung von m und in scheint mir auch die Ursache zu sein, wesshalb in folgenden beiden Stellen die Sigle min (für minor) in um corrumpirt worden ist.

a) Fr. 5 de l. Corn. de f. 48, 10: Senatus poenam remisit ei, qui legata a se testamento data codicillis sua manu scriptis ademerat; sed quia[45]) et iussu patris id fecerat et *annorum* viginti quinque erat, hereditatem quoque ei capere permissum est. Offenbar war die Minderjährigkeit mit ein Motiv für die Begnadigung und es wird zu lesen sein annorum *minor* v. Ursprünglich stand annor min.

b) Fr. 28 § 2 de appell. 49, 1: Substituti tutores in locum legitimi tutoris, experti cum eo tutelae iudicio, *cum* arbiter inique condemnavit, quam rei aequitas exigebat, a sententia eius provocaverunt. Ich möchte statt condemnasset et aliter (Hal.) oder condemnasset id est aliter (Vulg.) lesen cum *minoris* a. i. condemnaverit *tutorem.*[46]) Aus c (Sigle für cum) min entstand in Folge der Nichtbeachtung der Siglen cum.

18) *n* und *r*, eine bei flüchtigem Schreiben des r leicht mögliche Vertauschung.

In fr. 18 § 2 de prob. 22, 3: Interrogationis factae probationem actori imponi debere, idest, ei, qui in iure interrogatum dixit respondisse, se solum heredem esse, vel si tacuisse dicatur interrogatus, aeque tantundem erit dicendum, *impositam inprobationem,* non ei, qui excepit se non respondisse, sed actori ist statt der sinnlosen Worte i. i. zu lesen *impositum iri* probationem non ei etc.[47]) Aus ir ist in ent-

45) Torelli: qua, was aber bereits in der Flor. emendirt ist.

46) Mittelst Gemination des t, vgl. darüber unten Nr. III, 3.

47) Wie ich nachträglich ersehen, schlägt diess schon Hoffmann Mel. ad Pand. XX § 2 vor.

standen, dieses mit dem folgenden Worte irrig verbunden und danach impositum in impositam abgeändert worden.

Fr. 2 de cloacis 43, 23: Quamquam de reficienda cloaca, non etiam de nova facienda hoc interdicto comprehendatur, tamen aeque interdicendum, Labeo ait, ne facienti cloacam vis fiat, quia eadem utilitas sit. Praetorem enim sic interdixisse[48]) ne vis fieret, quominus cloacam in publico facere liceret, idque Ofilio et Trebatio placuisse; ipse dicendum ait, ut *ne factam* cloacam purgare et restituere permittendum sit per interdictum, novam vero facere is demum concedere debeat, cui viarum publicarum cura sit. Das ne ist sinnlos und in andern Handschriften weggelassen. Meines Erachtens ist ne factam verderbt aus *refectam.* Dass die Reinigung und Reparirung einer angelegten Cloake gegen Störungen gesichert sein sollte, enthält ja das Edikt, fr. 1 pr. h. t., und es wäre desshalb die Versicherung, dass dieserhalb ein Interdikt zustehe, höchst überflüssig gewesen. Da es sich aber in unserer Stelle um analoge Ausdehnung des Edikts handelt, so erscheint die Ausführung, dass dasselbe auf die Reinigung und Wiederherstellung einer reparirten Cloake Anwendung leide, ganz am Platze.

19) *n, u, ii, it.*[49]) So hat z. B. die Florentina in fr. 33 de re iud. 42, 1 iudicante statt indicante und in fr. 2 § 3 quod leg. 43, 3 noluit statt voluit.

Auf einer dieser Verwechselungen beruhen folgende Corruptionen.

a) Fr. 17 § 3 de ini. 47, 10: Quaedam iniuriae a liberis hominibus factae levis *nonnullius* momenti videntur, enimvero a servis, graves sunt. Andere Handschriften haben, was die Basiliken 60, 21, 16 bestätigen, et nullius. Allein darin liegt ein innerer Widerspruch: eine iniuria levis ist doch immer alicuius momenti. Es ist meines Erachtens zu lesen levis (oder leves) *vel* nullius momenti. Es ist u (Sigle für vel) mit n (= non) verwechselt worden.

b) Auf der Vertauschung derselben Siglen beruht die

---

48) Statt dessen dürfte *edixisse* zu lesen sein, vgl. oben Nr. 12.

49) Vgl. Best p. 29 und Heräus p. 122.

Verwechselung zwischen *quamvis* und *quoniam.*[50]) Dieser Fehler findet sich auch in fr. 10 § 1 de capt. 49, 15: Si mortuo patre capiatur impubes institutus vel exheredatus, in promptu est dicere, legem Corneliam de tabulis secundis nihil locutam eius duntaxat personam demonstrasse, qui testamenti factionem habuisset. Plane captivi etiam impuberis legitimam hereditatem per legem Corneliam deferri, *quoniam* verum est, ne impuberem quidem factionem testamenti habuisse, et ideo non esse alienum, praetorem subsequi non minus patris quam legis voluntatem, et utiles actiones in hereditatem dare. Es soll die Ansicht widerlegt werden, dass die lex Cornelia sich auf die Personen beschränke, die testamenti factio hätten. Es wird hiergegen geltend gemacht, dass dieses Gesetz die civilrechtliche Beerbung des in Feindes Gewalt verstorbenen Unmündigen aufrecht erhalte, der doch keine testamenti factio habe. Es muss hiernach gelesen werden *quamvis* verum *esset* (oder sit).

c) Fr. 17 § 17 de ini. 47, 10: Quod autem ait praetor causa cognita ipsi, qui iniuriam accepisse dicetur, iudicium permitti, ita accipiendum est, ut in cognitione causae hoc versetur, quam longe pater absit et quando *superventurus,* et numquid is etc. Man vermisst zunächst bei superventurus das erforderliche sit, was sich doch wohl nicht aus dem vorangehenden absit herüberziehen lässt. Sodann bedeutet supervenire: überraschend ankommen. Für den Gebrauch dieses Ausdruckes liegt aber hier keine Veranlassung vor. Ausserdem wäre es eine offenbare Lächerlichkeit, feststellen zu lassen, wann Jemand durch die Rückkunft eines Andern überrascht zu werden gedenke.' Ulpian hat ohne Zweifel, was auch das Basilikenscholium 60, 21, 16 bestätigt, geschrieben quando *sit reventurus.* It ist mit u und r mit p (Sigle für per) verwechselt und Alles zu einem Worte vereinigt worden.

20) *o* und *p.*

Fr. 7 § 2 de cur. fur. 27, 10: Cum dementis curatorem,

---

50) So haben bereits Andere in fr. 10 § 6 de in r. v. 15, 3, fr. 24 § 3 ad SC. Vell. 16, 1, fr. 29 de v. s. 28, 6 und fr. 25 de fid. 46, 1 richtig emendirt.

quia satis non dederat et res male administraret [51]), proconsul removerit a bonis aliumque loco eius substituerit curatorem, et hic posterior, cum nec ipse satis dedisset, egerit cum remoto negotiorum gestorum, posteaque heredes dementis cum eodem negotiorum gestorum agant, et is exceptione rei iudicatae inter se et curatorem utatur, heredibus replicatio danda erit *aut si is, qui egit, satis dederat.* Sed an replicatio curatori *profutura* esset, iudex aestimabit. Diese Replik der Kläger aut si — *non* satisdederat, wie ohne Zweifel zu lesen ist, kann in keinem Falle dem Verklagten nützen, es kann sich nur darum fragen, ob sie nicht — durch eine Duplik de in rem dementis verso — elidirt werden könne. Es ist zu lesen ofutura = *obfutura*, wofür pfutura gesetzt und diess in profutura aufgelöst worden war.

Fr. 30 § 12 de fid. lib. 40, 5: Quaerendum est autem, cuius libertus iste[52]) fit? Ex Constitutione enim servo libertas perinde competit, atque si ex testamento libertatem consecutus esset. Erit igitur libertas orcinus, *non* eius, qui fideicommissam libertatem debebat. Dass non falsch ist, liegt auf der Hand. Der Sklave wird ohne Zweifel libertus orcinus des Fideicommissars. Pothier will desshalb das non streichen. Ich vermuthe, dass ursprünglich npeius d. i. *nempe eius* gestanden hat und daraus no eius entstanden ist.

21) *o* und *u*, eine häufig vorkommende Vertauschung.[53])

Fr. 22 § 9 mand. 17, 1: Fugitivus meus cum apud furem esset, pecuniam adquisiit et ex ea servos paravit eosque Titius per traditionem a venditore accepit. Mela ait mandati actione me consecuturum, ut restituat mihi *Titius*, quia servus meus mandasse Titio videbatur, ut per traditionem acciperet etc. Man vermisst bei restituat das Objekt und es schlägt desshalb Mommsen vor, nach Titius *servos*

---

51) Zu l. administrarat.

52) In den vorhergehenden §§ 9—11 werden Fälle abgehandelt, welche das gemeinsam haben, dass derjenige, welchem die Freilassung durch Fideicommiss auferlegt ist, zum mindesten dem Effekt nach keinen Erben hat.

53) Vgl. Best p. 15, Göschen p. XXXXIII und Fr. V. Hiernach ist bereits von Andern emendirt fr. 63 de proc. 3, 3, fr. 5 § 5 de inst. act. 14, 3, fr. 50 § 3 de pec. 15, 1, fr. 48 pr. de acqu. r. d. 41, 1.

einzuschieben. Ich möchte Titius *eos* vorziehen. Aus titeos ist titeus und daraus titius geworden.

Fr. 45 de ev. 21, 2: Qui fundum tradiderat iugerum centum, fines multo *amplius* emptori demonstraverat; si quid ex his finibus evinceretur etc. Amplius ist sprachlich incorrekt und es scheint mir *ampliores* zu lesen zu sein. Amplios ist in amplius übergegangen.

22) *p* und *r*, eine aus der Aehnlichkeit der Zeichen erklärliche, in der Florentina nicht selten vorkommende Verwechselung.[54])

In mehreren bereits früher besprochenen Stellen hat diese Verwechseluug zur Corrumpirung mitgewirkt. Ich füge hier noch folgende zwei Stellen hinzu.

a) Fr. 27 pr. de serv. pr. urb. 8, 2: Sed si inter te et me communes sunt Titianae aedes et ex his aliquid non iure in alias aedes meas proprias immissum sit, nempe tecum mihi agere licet aut rem *perdere*. Dieses perdere ist offenbar falsch. Die Erklärung durch destruere ist nicht gerechtfertigt, denn perdere bedeutet nicht zerstören. Auch wäre zur Zerstörung der Sache der Eigenthümer nicht befugt, denn es wäre diess ein Excess der Selbsthülfe. Mommsen schlägt partiri vor, was aber sachlich gleichfalls nicht zu rechtfertigen ist. Es würde dem Eigenthümer an dem Rechtstitel fehlen, die Sache ohne Zuziehung des Richters (agere *aut* p.) und, wie ohne Zweifel hier zu unterstellen wäre, auch ohne Zustimmung des Miteigenthümers zu theilen. Ich bin der Ansicht, dass zu lesen ist rem *repellere*. In dem ursprünglich geschriebenen repelere sind r und p mit einander verwechselt und das e in c übergegangen und mit l zu einem Buchstaben verbunden worden. Schreibt man beide Worte mit den Schriftzeichen der Florentina, so ist die Aehnlichkeit beider nicht zu bestreiten. Sachlich dürfte gegen diese Emendation auch nichts zu erinnern sein. Dem besitzenden

54) Z. B. permitti statt remitti und umgekehrt in fr. 37 de p. 2, 14, fr. 6 § 4 de iur. patr. 37, 14 und fr. 8 § 3 de bon. lib. 38, 2; praecepisset statt recepisset in fr. 22 § 4 m. 17, 1 und praelegare statt relegare in mehreren Stellen des Titels de dote praelegata. Vgl. auch Heräus p. 124.

Eigenthümer steht eine Selbsthülfe gegen einen Eingriff in seinen Besitz, z. B. gegen die immissio eines Balkens, ohne Zweifel zu. Auch ist im folgenden § von einem zuständigen ius prohibendi die Rede und der Gebrauch des Ausdruckes repellere entspricht nicht nur dem Begriff von immissum (quod ita fieret, ut aliquo loco requiescat, fr. 242 § 1 de verb. sign.), sondern war auch desshalb vorliegend ein bezeichnender, weil er an das die Selbsthülfe rechtfertigende Rechtssprichwort: vim vi repellere licet erinnerte. Als weiteres Argument lässt sich noch folgendes anführen. Es ist mir höchst wahrscheinlich, dass das fr. 27 unmittelbar mit dem fr. 14 pr. si serv. vind. 8, 5: Si cum meus proprius esset paries, passus sim te immittere tigna quae antea habueris, si nova velis immittere, *prohiberi a me potes*, *immo etiam agere tecum potuero*, ut ea, quae nova immiseris, *tollas* zusammengehangen hat und der Anfang unserer Stelle etwa so gelautet hat: idem est, si inter me etc. Die Compilatoren haben dieselbe aus diesem Zusammenhang herausgerissen und mit anderen Excerpten aus dem 33. Buch ad Sabinum in den Titel de servitutibus praediorum urbanorum eingefügt, den jetzt nicht mehr passenden Anfang in sed abgeändert, aber aus Unachtsamkeit das *nempe* stehen gelassen.

b) Fr. 35 § 1 de m. c. d. 39, 6: Donatio dicta est a dono quasi dono datum, *rapta* a Graeco; nam hi dicunt δῶρον καὶ δωρεῖσθαι. Statt des sinnlosen rapta wird anderwärts gelesen tracta. Besser und erklärlicher scheint mir *parta* zu sein.

23) *r* und *t*, eine Verwechselung, die bei ungenauem Schreiben des r möglich ist.[55])

In fr. 4 pr. de damno inf. 39, 2: Dies cautioni praestitutus si finietur, praetoris vel praesidis officium erit, ex causa vel *reum notare* vel protelare eum, et si hoc localem exigit inquisitionem, ad magistratus municipales hoc remittere ist in der Florentina am Rande bemerkt renovare und dieses auch in anderen Handschriften an die Stelle des offen-

55) Vgl. das Alphabet bei Brencmann Hist. Pand. p. 111 und die Fr. V.

bar falschen reum notare gesetzt worden. Es spricht jedoch gegen diese Lesart, dass es dasselbe bedeutet wie protelare, wogegen ein neuerer Vorschlag[56]), *remorari* sc. diem zu lesen, daran scheitert, dass es sich vorliegend offenbar um einen Antrag des Cautionspflichtigen handelt, der die Caution innerhalb der ihm bestimmten Frist nicht zu stellen vermag. Diesem kann doch nicht wohl diese Frist auch noch abgekürzt werden. Meines Erachtens ist zu lesen *rem morari*. Ist ein Antrag auf Fristverlängerung mit genügender und erweislicher Begründung gestellt worden, so kann der Magistrat entweder das weitere Verfahren hinausschieben, also das Missionsdekret noch zurückhalten (was dann sich empfiehlt, wenn zu erwarten ist, die Caution werde kurz nach Ablauf der Frist gestellt werden) oder die Frist erstrecken (wenn dazu eine längere Zeit in Anspruch genommen wird). Dieses Fristerstreckungsdekret kann auch nach Lage der Sache vom Ergebniss einer von den Municipalobrigkeiten vorzunehmenden Localinspection abhängig sein.

24) *s* und *t*.

So ist die unrichtige Lesart der Florentina in fr. 2 § 1 si ventr. n. 25, 5 potestate statt possessione offenbar dadurch entstanden, dass einer der vorhergehenden Abschreiber pot statt pos geschrieben hatte und in fr. 3 § 23 de acqu. r. d. 41, 2 ändert Cujaz (lib. LIV Pauli ad ed., Opera in der Neapol. Ausg. v. 1757 V 706) richtig mitti in *missi* ab.

In gleicher Weise wird in fr. 8 de v. obl. 45, 1: In illa stipulatione: *si Kalendis Stichum non dederis, decem dare spondes*? mortuo homine quaeritur, an statim ante Kalendas agi possit. Sabinus, Proculus exspectandum diem actori putant, quod est verius; tota enim obligatio sub conditione et in diem collata est, et, licet ad conditionem *committi* videatur, dies tamen superest statt des unrichtigen committi zu lesen sein *commissa*.[57])

---

56) In Becker und Muther Jahrb. 2, 331.

57) Ausserdem sind in der Florentina noch verwechselt 1) b und v; 2) c und d; 3) c und g; 4) c und t; 5) d und r; 6) d und t; 7) i und t; 8) m und nt; 9) n und u.

III. Gemination.

Die Florentina enthält bekanntlich eine Menge von Auslassungen, welche ihren Grund darin haben, dass das, was wiederholt werden musste, nur einmal geschrieben worden ist. Durch Gemination wird hier die richtige Lesart hergestellt. [58])

In der Torelli'schen Ausgabe sind, wo nach der Ansicht der Herausgeber zu geminiren ist, die betreffenden Buchstaben durch andere Schrift ausgezeichnet. Eine solche Auszeichnung findet sich in der Florentina selbst nicht.

Wie viel von diesen Auslassungen auf Rechnung des Schreibers der Florentina zu setzen sei, lässt sich natürlich nicht bestimmen. Allein bei der Sorgfalt, womit er sich an sein Original gehalten hat, ist es mir höchst wahrscheinlich, dass er die meisten in seinem Original vorgefunden und getreulich copirt hat. Von einer Kategorie von solchen Auslassungen (unter 3) wird man sogar annehmen müssen, dass sie aus den von den Compilatoren benutzten Handschriften in ihre Excerpte übergegangen sind.

Obwohl bereits an vielen Stellen von dieser Gemination Gebrauch gemacht worden ist, so ist doch dieses Emendationsmittel noch bei weitem nicht erschöpft. Einen Beleg dafür liefert die neue Mommsen'sche Pandektenausgabe, in welcher im Texte oder in den Noten an sehr vielen bisher unbeachtet gebliebenen Stellen mittelst Gemination die ursprüngliche Lesart restituirt worden ist.

Diese Geminationen zerfallen meines Erachtens in drei Classen:

1) in die von Buchstaben oder Sylben;

2) in die eines ganzen Wortes [59]);

3) in die von Buchstaben, von welchen alsdann der eine als Sigle zu betrachten ist. Diese Art von Gemination ist von der unter 1) darin verschieden, dass nach

---

58) Vgl. Best p. 16 und ausserdem Göschen p. XXXXIV, die Fr. Vat. und Heräus p. 33. 49.

59) Worauf zuerst Best aufmerksam gemacht hat.

Auflösung der Sigle das Resultat die Einfügung eines gänzlich verschiedenen Wortes ist.

1) Gemination einzelner oder mehrerer Buchstaben.

a) Fr. 36 pr. ad mun. 50, 1: Titio, cum esset Romae studiorum causa, epistola missa est a magistratibus patriae suae, ut porrigeret imperatori decretum eiusdem civitatis, quod erat cum ipsa epistola missum; is autem, qui suscepisset literas restituendas, collusione facta dedit Lucio Titio, qui et ipse Romae morabatur suae rei gratia; sublato Titii nomine, cui erat decretum missum, uti per ipsum daretur, suum nomen (in)scripsit et sic Imperatori decretum secundum mandata reipublicae dedit. Quaero, qui viaticum petere ab eo potuisset, et quid commisisse videtur is, qui non restituit literas ei, cui restituere mandatum susceperat, et is, qui sublato alieno nomine inscriptoque suo quasi ipse iussus a patria decretum imperatori porrexit? Herennius Modestinus respondit, Titium quidem viaticum petere non posse, *sed* eum, qui nomen incidisset. Dass Titius auf das viaticum keinen Anspruch erheben kann, ist klar: er hat den Auftrag weder empfangen noch ausgeführt. Aber auch Lucius Titius kann meines Bedünkens jenen Anspruch nicht haben. Ihm ist der Auftrag nicht ertheilt worden, er hat mittelst eines Verbrechens in selbstsüchtiger Absicht den Berechtigten verdrängt, ist also ein solcher, qui *improbe* ad aliena negotia accessit[60]), der nur den Ersatz der Bereicherung — wozu das viaticum zweifellos nicht gehört — verlangen kann. Auch Modestin scheint mir dieser Ansicht gewesen zu sein; er würde sonst non Titium, sed eum, qui n. i., viaticum petere non posse geschrieben haben, wogegen die Fassung Titium *quidem* v. p. non p. erwarten lässt, dass aber auch der Andere diesen Anspruch nicht erheben könne. Es ist desshalb m. E. mittelst Gemination zu lesen *sed et* eum sc. petere non posse.[61])

b) Fr. 4 § 24 de usuc. 41, 3: Idem (nämlich non posse

60) Fr. 6 § 3 de n. g. 3, 5.

61) Dass an unzähligen anderen Stellen statt sed *sed et* zu lesen ist, bedarf kaum der Erwähnung.

usucapi) dicendum est in eo, qui eum expulit, qui pro herede possidebat, quamvis sciat *esse hereditarium*, § 25: quoniam vi possidet. Dieses hereditarium, wozu noch fundum einzuschieben wäre, ist offenbar falsch. Der Jurist führt ein weiteres Beispiel dafür an, dass dem besser Berechtigten (hier dem Erben, wie im § 23 dem gutgläubigen Besitzer bezw. seinem Successor) die Selbsthülfe nicht zur Usucapion verhelfen kann. Subjekt zu sciat ist ohne Zweifel der Dejicient und zur Bezeichnung seines bessern Rechts musste gesagt werden, er sei Erbe und wisse diess. Dass das Grundstück zur Erbschaft gehöre und beide diess wissen, wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Es ist desshalb meines Erachtens zu lesen *heredem*, aber auch ausserdem zu geminiren und zu lesen *esse se heredem*.

c) Fr. 17 § 1 ad SC. Vell. 16, 1: Si mulier dixisset sibi rem dotis nomine obligatam et creditor curasset ei pecuniam dotis solvi, qui [62]) idem pignus acciper*et*, mulieri etiam pecunia credita deberetur: si possessor etc. Es dürfte hier besser acciperet *et* mulieri zu lesen sein.

d) Fr. 9 § 1 de furtis 47, 2: Sed si eam a fure vindicassem, condictio mihi manebit; sed potest dici, officio iudicis, qui de proprietate cognoscit, contineri, ut non aliter iubeat restitui, quam si condictionem petitor remitter*et*; quod si ex condictione ante damnatus reus litit aestimationem sustulerit, ut aut omnino absolvat reum, aut etc. Auch hier wird, um den Zusammenhang herzustellen, zu lesen sein remitteret *et* (sc. potest dici, officio iudicis contineri).

e) Fr. 56 § 2 mand. 17, 1: Non ideo minus omnis temporis bonam fidem explorari oportet, quod dominus post annos quinqu*e* provincia reversus, mox etc. Mommsen schiebt de vor p. ein, einfacher ist es den Schlussbuchstaben von quinque zu geminiren: *e* p. r.

7) Fr. 63 de her. inst. 28, 5: Heredes sine partibus utrum coniunctim an separatim scribantur, hoc interest, quod, si quis ex coniunctis decess*it*, hoc non ad omnes, sed ad reliquos, qui coniuncti erant, pertinet. In der Florentina ist

62) Gleichbedeutend mit ut is und es bedarf desshalb nicht der von Mommsen vorgeschlagenen Aenderung in quin.

hoc in Klammern eingeschlossen, ein Beweis, dass es im Original gefehlt hat. Es ist mittelst Gemination des it statt hoc *id* zu setzen.

g) Fr. 3 § 13 de hom. l. exh. 43, 29: Si tamen, postquam hoc interdicto actum est, alius hoc interdicto agere desideret, palam er*it*, postea alii non facile dandum, nisi si de perfidia prioris potuerit aliquid dici. Die Ausdrucksweise gewinnt an Deutlichkeit, wenn man geminirt und liest *erit, id* postea a. n. f. d.

h) Fr. 2 § 8 t. qu. a. 29, 3: Si quis non negans apud se tabulas esse, non patiatur inspici et describi, omnimodo ad hoc compelletur; si tamen neget penes se tabulas esse, dicendum est, ad interdictum *rem mitti*, quod est de tabulis exhibendis. So liest die Florentina, die Ausgaben haben remitti. Das fehlende Subjekt kann nicht der Verklagte sein. Meines Bedünkens enthält die Florentina eine unrichtige Gemination und es ist zu lesen *rem remitti*.

i) Fr. 20 pr. de instr. 33, 7: Seiae ex parte heredi institutae, si heres erit, fundos per praeceptionem dederat instructos cum suis villicis et reliquis colonorum, et codicillis ita scripsit: *postea mihi venit in mentem, Seiae fundos, quos reliqui, ita ut sunt instructi rustico instrumento, supellectile, pecore et villicis cum reliquis colonorum et apotheca habere volo.* Quaesitum est, an etiam ea, quae patrisfamilias usus quotidiani causa in fundis fuerunt, legato continerentur? Respondi, testamento quidem, ut proponeretur, Seiae insuper fundum legatum, verum non amplius deberi, quam in codicillis, quos sane post *ob*livionem testamentariae scripturae fecisset, instructi appellatione contineri velle se manifeste ostendisset. Passender scheint es mir zu lesen *ob* oblivionem.[63])

k) Fr. 1 § 23 de aqua 39, 3: Denique ait, conditionibus agrorum quasdam leges esse dictas, ut, quibus agris magna sunt flumina, liceat mihi scilicet in agro tuo aggeres vel fossas habere, si tamen lex non *sit agro* dicta, agri naturam esse servandam. Präciser wird die Darstellung,

---

63) Oder statt post zu lesen *per* (für beides ist dieselbe Sigle p), vgl. fr. 3 quae r. p. 20, 3.

wenn man geminirt und schreibt sit *ita* agro, wenn eine derartige Bestimmung nicht getroffen worden ist.

1) Fr. 3 § 18 de acqu. p. 41, 2: Si rem apud te depositam furti faciendi causa contrectaveris, desino possidere; sed si eam loco non amoveris *et* infitiandi animum habeas, plerique veterum, et (l. ut) Sabinus et Cassius, recte responderunt possessorem me manere. Offenbar ist es besser, das s in amoveris zu geminiren und zu lesen *set.*

2) Gemination von ganzen Worten.

a) Fr. 59 pr. pro soc. 17, 2: Adeo morte socii solvitur societas, ut nec ab initio pacisci possimus, ut heres etiam succedat societati; haec ita in privatis societatibus *ait*; in societate vectigalium nihilominus manet societas et post mortem alicuius etc. Der erste Satz scheint mir ein Ausspruch des Sabinus zu sein, das Uebrige eine einschränkende Ausführung seines Commentators Pomponius. Ich halte es für gerechtfertigt, zu lesen ait, *at.* Der Buchstabe i wird sehr häufig durch ein übergesetztes Häkchen bezeichnet und so hat es der Abschreiber unterlassen, die nämlichen Buchstaben nochmals zu schreiben.

b) Fr. 57 sol. m. 24, 3: — Si vero alienata sit proprietas aut aliquis fundi sui usumfructum mulieris iussu viro eius dederit in dotem, inspiciendum est primum, quemadmodum mulieri possit *restitui*; potest autem vel cautionibus interpositis etc. Man vermisst in diesem letzten Satze restitui, welches man durch Gemination erhält: restitui potest autem.

c) Fr. 33 § 2 de f. lib. 40, 5: Si is, cui servus legatus est, rogatus fuerat, ut eum manumitteret, et nolit eum *accipere*, compellendus est aut actiones suas ei praestare, cui servus velit, ne intercidat libertas. Hier ist accipere zu geminiren.

d) Fr. 15 § 3 de c. p. 49, 17: — Quae ratio suadet, ut, si ab ipso patre servus, qui ad filium pertinet, stipuletur ex quacumque causa, vel traditum accipiat, sic adquiratur filio res et stipulatio, quemadmodum si exter promisisset; quoniam persona stipulantis et accipientis ea est, ut sine differentia causarum, *quod* rerum agitur, emolumentum filii

spectet. Hier entspricht es offenbar besser dem voraufgehenden sine differentia causarum, zu lesen *quodquod*.

e) Fr. 24 de acqu. v. o. h. 29, 2: Fuit quaestionis, an pro herede genere videatur, qui pretium hereditatis omittendae causa capit? Et obtinuit, hunc pro herede quidem non gerere, *qui ideo* accepit, ne heres sit, in edictum tamen praetoris incidere. Geschrieben war ursprünglich wahrscheinlich quideo und daraus ist durch Gemination des i qui ideo geworden. Besser aber ist es, qui zu geminiren: *qui quid eo* a.

3) In den von den Compilatoren benutzten Manuscripten oder deren Originalen sind Siglen weggelassen worden, wenn das vorhergehende Wort mit denselben Buchstaben endigte. Ich bin selbst der Ansicht, dass, wenn Siglen aus den nämlichen Buchstaben bestanden, der Buchstabe nur einmal geschrieben worden ist, so dass bei Auflösung der geschriebenen Sigle ein anderes ganz unpassendes Wort zu Tage gekommen ist. Ich stelle die Belege für Beides hier zusammen.

a) *a*.

Fr. 72 § 1 de solut. 46, 3: Cum Stichum mihi deberes et in solvendo moram fecisses, sub conditione eum promisisti; pendente ea Stichus decessit; videamus, an, quia novari prior obligatio non potest, petitio servi competat e*a*, quae competeret, si non intercessisset stipulatio. Durch den Nichteintritt der Bedingung ist die Novirung der ursprünglichen Obligation unmöglich geworden, sie besteht also noch mit ihrer actio fort. Es fragt sich also, ob mittelst dieser Klage der Titius d. h. seine aestimatio wegen Perpetuirung der Obligation eingefordert werden könne. Verneint wird dieses im Folgenden, weil durch den Abschluss der Stipulation die mora purgirt worden sei. Dem angeführten Grunde völlig entsprechend ist die Frage nur dann, wenn man mittelst Gemination des a in ea liest ea *actione*.

b) *ap*.

Fr. 30 de r. a. i. p. 42, 5: Imperatores Antoninus et Verus Augusti rescripserunt, eos, qui bona sua negant iure venisse, praeiudicio experiri debere, et frustr*a* *p*rincipem desiderare rescindi venditionem. Hal. und Vulg. beseitigen die offenbar falsche Lesart der Florentina durch a principe

mit Ausstossung des m. Besser ist es, ausser a noch p zu geminiren und zu lesen *apud* principem.

c) *c.*

Fr. un. § 2 de off. cons. 1, 10: Sed si evenerit, ut minor viginti annis consul sit, apud se manumittere non poterit, cum ipse sit, qui ex senatusconsulto *consilii* causam examinat. Statt dieser sinnlosen Lesart der Florentina hat Hotomann ex sententia consilii vorgeschlagen. Mir scheint es passender und der bekannten Ausdrucksweise apud consilium causam probare entsprechender zu lesen: ex senatusconsulto *cum consilio.*[64]) Ursprünglich war diess wahrscheinlich in Siglen geschrieben ex s. c. c. c. und nachher ein c weggelassen worden.

Fr. 5 § 1 qui et a quibus 40, 9: Si autem is, qui solvendo non est, hoc modo libertatem dederit, *si creditoribus meis solidum solutum fuerit, Stichus liber esto,* non potest videri fraudandorum creditorum liberos esse iussisse. Es ist offenbar zu lesen fraudandorum creditorum *causa* liber*um,* mittelst Gemination des c in der Sigle f. c., oder auch *in* fraudem creditorum, mittelst Gemination des i in videri.

d) *e.*

Fr. 28 § 10 de iurei. 12, 2: Item cum ex hac part*e* iusiurandum et actionem et exceptionem inducat, si forte reus extra iudicium actore inferente iuraverit se dare non oportere et actor reo deferente sibi dare oportere vel contra, posterior causa iurisiurandi potior habebitur. Die Worte ex hac parte beziehen sich auf einen Abschnitt des prätorischen Edikts. Paulus hat auch sicherlich darüber keinen Zweifel gelassen und es ist mittelst Gemination des e in parte zu lesen ex hac parte *edicti.*

Es ist dieses das uns in fr. 3 pr. und fr. 7 h. t. erhaltene Edikt, welches den aussergerichtlichen Eid zum Gegenstande hat und an welches desshalb Ulpian im 22. Buch ad edictum vorzugsweise Erörterungen über diesen und den ihm gleichstehenden, nämlich den in einem früheren Rechtsstreite ausgeschworenen Eid angeknüpft hat, wogegen an einer spätern Stelle des Edikts unmittelbar nach dem

64) So liest auch schon Noordkerk Obs. Dec. c. 1.

creditum und der condictio certi das iusiurandum *in iure* folgte — fr. 34 § 6 h. t. (Ait praetor: eum, a quo iusiurandum petetur, solvere aut iurare cogam[65])) aus dem 26. Buch des Ulpian ad edictum, wesshalb auch die meisten der aus diesem Buche excerpirten und in den Titel 12, 2 aufgenommenen Stellen von dem Eide *in iure* handeln —. So hat auch Paulus im 18. Buch ad edictum den aussergerichtlichen bezw. in einem früheren Processe ausgeschworenen Eid, dagegen im 28. Buche ausser dem creditum[66]) den Eid *in iure* abgehandelt.[67]) Die Compilatoren haben die Excerpte in Betreff beider Arten des zugeschobenen Eides in dem Titel XII, 2 zusammengestellt, welcher die drei Arten des Eides, das iusiurandum voluntarium, necessarium und iudiciale, umfasst.

Das Edikt über den aussergerichtlichen Eid bestimmte nur, dass, wenn bei der Verhandlung vor dem Prätor feststand, der Schuldner habe auf Antrag des Gläubigers die Schuld abgeschworen, dem letzteren die actio versagt werden sollte. Ueber die Ertheilung einer actio und exceptio hat es wahrscheinlich nichts enthalten, es scheint vielmehr die Doktrin des Edikts consequent dahin ergänzt zu haben, dass, wenn vor dem Prätor eine der Parteien sich auf ihren vorher über den Streitgegenstand ausgeschworenen Eid berief und der Gegner die Ausschwörung leugnete, dem Kläger eine actio in factum, dem Verklagten aber eine exceptio iurisiurandi zu ertheilen sei.[68])

---

65) Sollte nicht hier mittelst Gemination des r in praetor zu lesen sein: *reum*? Abgesehen davon, dass beide Theile in iure über den Klaganspruch den Eid deferiren konnten und desshalb eine genauere Bezeichnung des Delaten, der hier nur der Verklagte sein kann, geboten war, spricht für die Lesart reum das unmittelbar Folgende: alterum itaque eligat *reus*, aut solvat aut iuret. Hätte eum im Edikt gestanden, so würde wohl Ulpian, wie in fr. 3 pr. h. t., so auch hier zunächst erläuternd bemerkt haben: eum, a quo iusiurandum petetur, accipere debemus ipsum reum.

66) Fr. 2. 6 de reb. cond. 12, 1.

67) Fr. 24 (wenn man mit der Flor. referentes liest) und 35 h. t.

68) Fr. 9 pr. h. t. Nam posteaquam iuratum est, denegatur actio — der Inhalt des Edikts — aut si controversia erit, id est, si ambigitur, an iusiurandum datum sit, *exceptioni* locus est. (§ 1) iureiurando

Es konnte desshalb Paulus ganz mit Recht sagen: ex hac parte edicti iusiurandum et actionem et exceptionem inducit.

Fr. 42 § 2 de bon. lib. 38, 2: Cum filius liberti impubes, qui subiectus dicitur, ex prima part*e* bonorum possessionem accipiat, an patronus defuncti possessionem accipere possit, quaesitum est. Auch hier dürfte anzunehmen sein, dass sich Papinian deutlicher ausgedrückt und geschrieben hat ex prima parte *edicti* (nämlich über die b. p. contra tabulas).

Fr. 2 § 7 vi bon. rapt. 47, 8: Item si proponas solum damnum dedisse, non puto deficer*e* verba; haec enim, quod ait, *hominibus coactis*, ut sive solus vim fecerit sive etiam hominibus coactis, sic accipere debemus etc. Hier fehlt die nähere Bestimmung bei verba und zu ait das Subjekt. Es ist auch hier zu lesen deficere *edicti* verba.[69])

Durch die nämliche Gemination von *e* gewinnt man auch andere erforderliche Ergänzungen.

Fr. 31 § 2 de ev. 21, 2: Ergo et illud procedit, quod Iulianus libro quinto decimo Digestorum scribit: *e*git, inquit, quanti minoris propter fugam servi, deinde agit propter morbum. Hier fehlt das Subjekt (der Käufer des Sklaven), welches Julian sicherlich nicht weggelassen hat. Es ist zu lesen *emtor* egit.

Fr. 66 § 1 eod.: Si is, qui reipublicae causa abfuit, fundum petat, utilis possessori pro evictione competit actio. Item, si privatus a milit*e* petat, eadem aequitas est emtori restituendae pro evictione actionis. Auch hier möchte ich zu lesen vorschlagen: milite *emtore*.

Fr. 11 pr. de div. 24, 3: — quia intellexit legislator, facto liberta*e* quasi diremptum matrimonium, detraxit ei cum alio connubium. Sollte nicht in einer Originalhandschrift libertae e gestanden und diess letztere für ee geschrieben

dato vel remisso reus quidem acquirit *exceptionem* sibi aliisque, actor vero *actionem* acquirit, in qua hoc solum quaeritur, an iuraverit, dari sibi oportere, vel, quum iurare paratus esset, iusiurandum ei remissum sit (Ausdehnung des Edikts).

69) Die Vulg. fügt es hinter verba ein.

gewesen sein, so dass der Jurist geschrieben hätte libertae *esse* d. m.?

Fr. 6 § 2 a. f. c. 47, 7: Si arbor in vicini fundum radices porrexit, recidere eas vicino non licebit, agere autem licebit, non esse ei ius, sicuti tignum aut protectum, immissum habere. Si radicibus vicini (e vicino?) arbor aletur, tamen eius est, in cuius fundo origo eius fuerit. Es ist wohl zu lesen habere. *Et*si, was die Basiliken 60, 16, 6 bestätigen.

e) *eat.*

Fr. 18 § 2 f. e. 10, 2: Idem quaerit, si quis testamento caverit, ut servus exportandus ven*eat*, officio familiae erciscundae iudicis contineri ut voluntas defuncti non intercidat. Es ist von dem Umfange des iudicium f. e. die Rede. Von officio an beginnt die Beantwortung der aufgeworfenen Frage. Schulting will davor et statuit suppliren. Durch Gemination des eat in veneat erhält man veneat *et ait.*[70])

f) *i.*

Fr. 1 pr. de l. Corn. de f. 48, 10: Poena legis Corneliae irrogatur ei, qu*i* falsas testationes faciendas testimoniave falsa inspicienda dolo malo coiecerit. Diese in mehrfacher Hinsicht verderbte Stelle ist nach fr. 9 § 3 eod. und Coll. l. M. 8 c. 7 so zu emendiren: qui *in* f. t. f. t. f. *invicem dicenda* dolo malo *coierit.*

Fr. 9 de imp. 25, 1: Pro voluptariis impensis, nisi parata sit mulier pati maritum tollentem, exactionem patitur; nam si vult habere (rem) mulier, reddere ea, quae impensa sunt, debet marito, aut si non vult, pati debet tollentem, si modo recipiant separationem; ceterum, si non recipiant, relinquendae sunt; ita enim permittendum est marito auferre ornatum, quem posuit, s*i* *futurum* est eius, quod abstulit. Es kommt nichts darauf an, dass das Weggenommene Eigenthum des Mannes wird —, diess wird es ja immer —, sondern darauf, ob es ihm von Nutzen ist (Schol. Bas. 28, 10, 9: ἐπειδὴ αὐτὸς οὐδὲν ὠφελεῖται). Darum ist gewiss zu lesen si *interfuturum* est eius, qu. a.

g) *ia.*

---

70) Vgl. oben 2 a.

Fr. 19 § 5 de c. p. 49, 17: Quid autem, si testamentum fecerit filius, et non sit eius adita hereditas? non tam facile est dicere, continuatum patri post mortem filii rerum peculii dominium, cum medium tempus, quo deliberant instituti heredes, imaginem successioni(s) praestiterit; alioquin, et si adita sit ab instituto hereditas filii, dicetur, a patre ad eum transiise proprietatem, quod absurdum est, si in pendenti, ut in aliis, et in hac specie habeamus domin*ia*, ut ex facto retro fuisse aut non fuisse patris credamus. Geminirt man das ia in dominia und liest *ita* (wofür die Sigle ia ist) ut ex *post* (die Sigle p ist ausgefallen) facto etc., so tritt es klarer hervor, dass diese Schlussworte die Erläuterung von in pendenti sind.

h) *l*.

Fr. 1 § 21 de a. v. a. p. 41, 2: — non est enim corpore et actu necesse adprehendere possessionem, sed etiam ocul*is* et affectu. Offenbar kann man in dem Nachsatz nicht das vorhergehende necesse est suppliren. Meines Erachtens war ursprünglich oculis abbreviirt in ocul und das l zu geminiren und geschrieben hat der Jurist sed etiam oculis *licet* et affectu.

Fr. 29 § 12 de lib. et p. 28, 2: — Ex verbis dicendum est non rumpi testamentum, ut non so*lum* illud primo capite notaverit etc. Es fehlt zu notaverit das Subjekt, was offenbar *lex* ist und welches man durch Gemination von l in sol gewinnt.

i) *m*.

Fr. 39 de don. i. v. et u. 24, 1: Vir uxori pecuniam cum donare vellet, permisit ei, ut a debitore suo stipuletur; illa cum id fecisset, priusquam pecuniam auferret, divortium fecit. Quaero, utrum vir eam summam petere debeat, an (ex) ea promissione propter donationis causam actio nulla esset? Respondi, inanem fuisse eam stipulationem. Sed si promissor mulieri ignorans solvisset, si quidem pecunia exstat, vindicare eam debitor potest; sed (et) si actiones suas marito praestare paratus est, doli mali exceptione se tuebitur, ideoque maritus hanc pecuniam debitoris nomine vindicando consequetur. Sed si pecunia non exstat, et mulier locupletior facta est, maritus *eam* petet, intelligitur enim ex

re mariti locupletior facta esse mulier, quoniam debitor doli mali exceptione se tueri potest. Gegen wen die Vindication des gezahlten, noch vorhandenen Geldes zu richten sei, ist unzweifelhaft und es hatte Julian nicht nöthig, diess noch näher zu bestimmen. Anders verhält es sich in dem Falle, wenn das Geld von der Frau nützlich ausgegeben worden ist. Hier bedurfte es der genauen Angabe, ob bei weggefallener Vindication die Frau oder der Schuldner des Mannes zu belangen sei. Ich bin der Ansicht, dass eam *a m* ursprünglich zu lesen war und der Jurist geschrieben hat eam *a muliere* petet (nämlich mit einer condictio sine causa), woran sich alsdann als Begründung das Folgende passend anschliesst.

k) *o*.

Fr. 30 pr. de op. l. 38, 1: Si libertus ita iuraverit, dare se, quot operas patronus arbitratus sit, non aliter ratum fore arbitrium patroni, quam si aequum arbitratus sit. Et fere ea mens est perso*nam* arbitr*io* substituentium, ut, quia sperent eum recte arbitraturum, id faciant, non quia vel immodice obligari velint. Diese Lesart ist sinnlos. Es dürfte zu lesen sein personae arbitrio *operas* s. Der Abschreiber hat übersehen, dass o zu geminiren und das zweite o die Sigle für operae sei, und er hat weiter, um ein Objekt zu substituentium zu erhalten, personae in personam abgeändert.

l) *p*.

Fr. 51 § 1 de r. n. 23, 2: Si autem filiusfamilias matrimonii causa iussu patris ancillam manumiserit, Julianus putat, perinde eam haberi, atque si a patre eius manumissa esset, et ideo *p*otest eam uxorem ducere. Eine zum Zweck der Verehelichung Freigelassene konnte nur von dem Freilassenden und nur mit Zustimmung des Patrons von einem Andern geehelicht werden. Vorliegend handelt es sich um eine im peculium des Haussohnes befindliche, zu jenem Zweck auf Befehl des Vaters freigelassene Sklavin. Nach Julians Ansicht ist dieser als der Freilassende zu betrachten, und nur er hat das Recht, sie selbst zu heirathen oder über ihre anderweite Verehelichung zu verfügen. Ich glaube desshalb auch, dass Julian diess bestimmt ausgedrückt und geschrie-

ben hat et ideo *pater* potest e. u. d. Das p (Sigle für pater) in potest ist zu geminiren.

Fr. 5 § 12 de re mil. 49, 16: Eum, qui filium debilitavit, dilectu *per* bellum indicto, ut inhabilis militiae sit, praeceptum Divi Traiani deportavit. Statt der offenbar falschen Lesart per b. ist zu lesen *propter* b. Das p (Sigle für per) ist zu geminiren in pp (Sigle für propter).

Fr. 29 § 4 de l. et p. 28, 2: Num si et filius et nepos vivat, conci*pere*: utrisque mortuis vivo se, tunc qui pronepos nasceretur? Hal. schiebt am Schluss als unentbehrlich poterit ein. Meines Bedünkens ist zu lesen *concipi potest.* Es war geschrieben concip und der Schlussbuchstabe p zu geminiren.

m) *q*.

Fr. 1 § 7 si m. v. n. 25, 6: Interesse autem videtur primum de alimentis, quae in ventrem sunt erogata; nec enim alias haec repetuntur, nisi per calumniam in possessionem venit; ceterum, si res calumnia caret, nihil praestabit mulier, *qua* sine causa alta est sub praetextu ventris. Weder die Lesart von Hal. quasi — sit noch die Erklärung des qua durch quatenus befriedigt. Es ist vielmehr zu lesen *quamquam* s. c. a. e. s. p. v. Statt qq hatte ein früherer Abschreiber q gesetzt und diese Sigle ist in qua aufgelöst worden.

Fr. 21 de l. c. 40, 12: (Cum) actionem, quae ex hoc edicto oritur, manumissione non extingui rectissime dicetur, *quia* verum est auctorem conveniri non posse, post quem ad eum, qui ad libertatem proclamavit, perveniebatur. Wenn ein Freier dolos sich als Sklave verkaufen liess, so hatte der Käufer aus dem Edikt gegen ihn eine Klage in duplum, ausserdem auch eine solche gegen den Verkäufer wegen Eviction. Die erstere sollte er nicht durch Manumission verlieren, weil ihr Grund — der dolus — nicht wegfiel, wohl aber die letztere, weil keine ablatio rei per iudicem stattgefunden hatte. Es ist desshalb offenbar quia unrichtig und *quamquam* zu substituiren, in Siglen ausgedrückt: qq für q.

Derselbe Fehler findet sich in fr. 3 pro suo 41, 10: Hominem, quem ex stipulatione te mihi debere falso existi-

mabas, tradidisti mihi; si scissem mihi nihil debere, usu eum non capiam, *quia* si nescio, verius est ut usu capiam, wo gleichfalls *quamquam* (oder *quodsi* n., vgl. unten Nr. XII) zu lesen ist.

n) *ri.*

Fr. 29 pr. de min. 4, 4: Etiamsi patre eodemque tutore auctore pupillus captus probari potest, curatorem postea ei datum nomine ipsius in integrum restitutionem postulare non prohiber*i*. Wenn auch bekanntlich an vielen Stellen zu den mitgetheilten Entscheidungen ein scribit oder Aehnliches zu suppliren ist, so möchte ich doch gerade hier mittelst Gemination des ri lesen p. *respondi*, weil in den Excerpten aus den Responsen des Modestin, wo nicht offenbar Sätze aus dem Zusammenhang gerissen sind, die Andeutung, dass er so respondirt habe, zu Beginn oder am Schluss des Responsums nicht fehlt.

o) *s.*

Mit fr. 1 § 4 de app. 49, 1: Libelli, qui dantur appellatorii, ita sunt concipiendi, ut habeant scriptum, et a quo dati sint, hoc est, qui appellet, et adversus quem, et a qua sententia steht in unmittelbarem Zusammenhang das fr. 3 eod.: *Scio* quaesitum, si quis non addiderit in libellis, contra quem adversarium appellet, an praescriptioni subiiciatur? et puto, nihil oportere praescribi. Ulpian theilt zunächst die hergebrachte Ansicht mit, wonach die schriftliche Appellationsanzeige auch den Appellaten bezeichnen müsse, hält dieses jedoch, wie es auch von Andern bezweifelt worden ist, nicht für nöthig, wie er auch nachher (wo offenbar sed *et* illud zu lesen ist) es für unschädlich erklärt, wenn von mehreren Gegnern nicht alle als Appellaten bezeichnet werden. Meines Erachtens ist ohne Zweifel zu lesen *sed* scio quaesitum. S (die Sigle für sed) ist in dem scio enthalten.

Fr. 17 § 1 dep. 16, 3: Rei depositae proprietas apud deponentem manet, sed et possessio, nisi apud sequestrem deposita est; nam tum demum sequester possidet, id enim agitur ea depositione, ut neutrius possessioni id tempus procedat. Die Erklärung von Duaren (De sacr. eccl. min. III, 10), dass bei deposita est nicht res, sondern possessio zu suppliren sei, halte ich für gezwungen und unrichtig, da

nur etwas Körperliches zur Aufbewahrung deponirt werden kann. Auf der andern Seite ist es aber nicht wahr, dass in allen Fällen der Sequester juristischer Besitzer werde. Es ist nach Julian's verständiger Entscheidung in fr. 39 de a. p. 41, 2 der Wille der streitenden Parteien und die danach sich bestimmende Beschaffenheit des Besitzes des Sequesters massgebend; nur wenn ihm omittendae possessionis, nicht wenn ihm custodiae causa die Sache übergeben wird, hat er den juristischen Besitz. Hiermit stimmt unsere Stelle alsdann überein, wenn man liest n. t. d. s. p., *si* id enim agitur ea depositione etc. Der Sinn der Stelle ist alsdann der: dem Deponenten verbleibt das Eigenthum und ebenso auch der Besitz, ausser wenn die Sache sequestrirt wird; denn nur in diesem Falle[71]) ist nicht der Deponent, sondern der Sequester juristischer Besitzer, aber auch nur unter gewisser Voraussetzung, wenn nämlich sein Besitz keiner der Parteien zu gute kommen soll. Wie ist aber die Lesart der Florentina entstanden und wodurch rechtfertigt sich die obige Emendation? Einer der früheren Abschreiber fand statt possidet die Abbreviatur pos*sid* vor und geminirte nur id, während sid zu geminiren war.[72])

Fr. 12 de b. p. s. c. 37, 11: Quodsi ita scripsero: *Titius, si eum priore testamento ex semisse scriptum heredem habeo* vel *si eum codicillis ex semisse heredem scripsero, ex semisse heres esto,* tunc accipiet bonorum possessionem quasi sub conditione heres scriptus. Ich halte die Emendation von Cujaz (Opera 5, 1049) *sine* statt *sub* conditione für richtig, es dürfte aber auch ausserdem mittelst Gemination von e s in heres zu lesen sein heres *e semisse.*

p) *t.*

---

71) Vgl. z. B. fr. 22 de p. 2, 14: nisi hoc actum est, — *tunc* enim.

72) Vielleicht ist das enim ein späterer Zusatz, die stylistische Verbesserung eines Abschreibers. Alsdann wären die Worte nam tum demum sequester possidet, si id agitur etc. zu übersetzen: jedoch ist der Sequester nur dann juristischer Besitzer, wenn u. s. w. In diesem Sinne kommt nam nicht selten vor, vgl. z. B. fr. 9 de p. 2, 14; fr. 8 § 17 qu. m. p. 20, 6; fr. 21 de h. v. a. v. 18, 4; fr. 84 de leg. 2; fr. 6 de rei vind. 6, 1; fr. 15 pr. de usurp. 41, 3; c. 4 de nox. act. 3, 41; c. 7 sol. matr. 5, 18.

Die Sigle für tantum ist tt und diese ist in einigen Stellen durch Gemination hinter einem mit t endigenden Worte herzustellen.

Fr. 27 § 3 de furtis 47, 2: Sed si quis non amovi*t* huiusmodi instrumenta, sed interlevit, non tantum furti actio locum habet, verum etiam legis Aquiliae; nam rupisse videtur, qui corrupit. Wenn die Instrumente nicht in eigennütziger Absicht contrektirt worden sind, so kann die f. actio nicht zustehen und es liegt hier der nämliche Grund vor, wesshalb bei einer deletio instrumenti Pomponius in fr. 41 § 1 ad l. A. 9, 2 — was derselbe Ulpian billigt — die actio furti ausschliesst. Julian führt in fr. 42 eod. die Klagen auf, welche gegen den Depositar zustehen, der das deponirte Testament unleserlich gemacht hat, allein die actio furti lässt er aus und Paulus sagt fr. 22 pr. h. t. si quid fur fregerit aut ruperit, quod non etiam furandi causa contrectaverit, eius nomine cum eo furti agere non potest. Es ist desshalb in unserer Stelle wohl unbedenklich zu lesen non amovit *tantum* — sed *et* und so schliesst sich auch passend das fr. 28 an, worin der Fall entschieden wird, wenn die Urkunde zuerst gestohlen und dann vernichtet wird.

Fr. 50 pr. de v. o. 45, 1: In illa stipulatione: *per te* non fieri? non hoc significatur, nihil te facturum, quominus facere possis, sed curaturum, ut facere possis. Es ist m. E. zu lesen non hoc significatur *tantum* (aus significa*t*' zu entnehmen) sed *et* c.[73])

Die Gemination von *t* ergibt aber auch noch Anderes.

Fr. 9 § 8 de adm. et p. t. 26, 7: Constat eum, qui ad augmen*tum* datur, utputa ad bona materna, quae postea accesserunt, vel ad quid aliud augmentum, administrare bona pristina non solere. Si autem suspectum facere pristinum tutorem supersedit vel satis ab eo exigere, plectitur. Ulpian hat wahrscheinlich ad augmentum *tutor* geschrieben und ein Abschreiber statt augment t bloss das erstere Wort aufgenommen.

73) In gleicher Weise ist mit Mommsen in Fr. Vat. § 102: in quam actionem peculii quantitas deducitur *tantummodo* zu lesen statt deducitur. *Tamen* in proposito etc. Die Handschrift hat deducit'tm̃. Auch hier ist eins der beiden t zu geminiren und m̃ in m̊ abzuändern.

Fr. 22 § 1 qui t. f. p. 28, 1: Conditionem testium tunc inspicere debemus, cum signarent, non mor*tis* tempore; si igitur tunc, cum signarent, tales fuerint, ut adhiberi possint, nihil nocet, si quid postea eis contigerit. Ulpian, der sich bemüht, jedem Missverständniss vorzubeugen, hat gewiss geschrieben mortis *testatoris* t.

Fr. 7 § 1 de i. c. 29, 7: Praeterea in illis, quae non iuris sed facti sunt, non est perinde habendum, quod codicillis scribitur, atque si ubi *confirmatio* scriptum fuisset, velūti si ita in codicillis scriptum erit: *vestem, quae mea est,* codicillorum tempus spectandum, non quo confirmantur. Statt des sinnlosen confirmatio ist mittelst Gemination, Vertauschung von i und e und Trennung von Buchstaben zu lesen *confirmat testamentum eos*, scr.

Fr. 70 § 1 de leg. 2: Si centum legatis duplum restituere rogatus sit, ad summam legati videbi*tur* constituisse. Ich möchte vorschlagen: videbitur *testator* c.

Fr. 5 de rebus dub. 34, 5: Quidam relègatus facto testamento post heredis institutionem et post legata quibusdam data ita subiecit: *Si quis ex heredibus ceterisve amicis, quorum hoc testamento mentionem habui, sive quis alius restitutionem mihi impetraverit ab imperatore, et ante decessero, quam ei gratias agerem, volo dari ei, qui id egerit, a caeteris heredibus aureos tot.* Unus ex his, quos heredes scripserat, impetravit ei restitutionem et, antequam id scire*t*, decessit. Gaius hat sicherlich geschrieben a. i. sciret *testator*, d. Es war diess nöthig hinzuzufügen, um anzugeben, dass die beiden Bedingungen eingetreten sind. Zweifelhaft war nur, ob nicht eine persona incerta bedacht sei. Julian bejaht den Anspruch auf das Fideicommiss, weil der Honorirte wegen der Beschränkung auf einen Kreis bestimmt gedachter Personen (ex heredibus vel amicis) als eine solche persona incerta nicht zu betrachten sei.

Fr. 29 § 1 de lib. et p. 28, 2: Quidam recte admittendum credunt, etiam si non exprima*t* de morte filii sed simpliciter instituat, ut eo casu valeat, qui ex verbis concipi possit. Es ist zu lesen exprimat *testator* oder exprimat und instituat als Abbreviatur anzusehen für exprima*tur*, insti-

tua*tur*. Ganz das Nämliche gilt von dem § 5 eod.: Et quid, si tantum in mortis filii casum conciperet*t*?

Der § 15 derselben lex Gallus lautet folgendermassen: Ille casus in difficili est, si filium habens et nepotem nondum natum instituas isque nascatur vivo patre suo ac mox pater decedat. Non enim suus heres tempore, quo nascitur, nec posteriori alius succedendo prohiberi videtur rumpere, quam qui iam natus erat.[74]) Denique et superiore capite ut liceat institui nondum natos, qui cum nascentur sui erunt, permi*tti* (Hal. et Vulg. permittit), posteriore capite non permi*ttit* institui, sed vet*at* rumpi, neve ob eam rem minus ra*tum* esset, quod succe*dit*.

Selbst die neueren Interpreten Francke und Mühlenbruch, denen wir die Herstellung eines geniessbaren Textes der lex Gallus hauptsächlich zu verdanken haben, nehmen an der Fassung des letzten Satzes keinen Anstoss. Meines Erachtens ist, wenn man nicht lex (1) als ausgefallen betrachten will, zu lesen permittitur (zweimal), vetatur und ausserdem succeditur[75]), sodann aber auch mittelst Gemination ratum *testamentum*.

Fr. 77 § 27 de leg. 2: Libertis praedium reliqui*t* ac petit, ne id alienarent utque in familia libertorum retinerent. Hier fehlt das Subjekt im Hauptsatze und es ist zu lesen r. *Titius* oder *testator* ac petiit, wie auch nachher bei ceterorum partes, quibus non dedi*t* alienandi facultatem, mittelst gleicher Gemination des t nochmals *Titius* oder *testator*.

q) *u*.

Fr. 2 § 1 ad l. Rhod. 14, 2: — sed si voluntate vectorum *vel* propter aliquem metum id detrimentum (nämlich Deterioration oder Abtakelung des Schiffes) factum sit, hoc ipsum sarciri oportet. Mommsen will mit Cujaz das vel streichen. Sollte nicht mittelst Gemination (u — uu) *velut* zu lesen und die Stelle dahin zu verstehen sein, dass die Passagiere aus Angst vom Kapitän die unnöthigen Rettungsmaszregeln verlangt haben?

In dem bereits oben (S. 40) emendirten fr. 57 sol. m.

---

74) Die Florentina liest zum Theil, offenbar unrichtig, anders.

75) Ueber diese Abbreviatur s. unten Nr. XII.

24, 3 restitui potest autem vel cautionibus interpositis, ut sicut potest vir iure suo cedat mulieri fruique eam patiatur, *vel*, si se accommodaverit dominus proprietatis, volente eo mulieri constituatur ususfructus ist offenbar zu lesen vel *ut*. Es ist diess die andere Möglichkeit, wie die Restitution des ususfructus alieni fundi in dotem datus zu bewirken ist.

Fr. 7 § 13 sol. m. 24, 3: Si vir in fundo mulieris dotali lapidicinas marmoreas invenerit et fundum fructuosiorem fecerit, marmor, quod caesum neque exportatum (est), est mariti et impensa non est ei praestanda, quia nec in fructu est marmor, nisi tale sit, ut lapis ibi renascatur, quales sunt in Gallia, sunt et in Asia. Anton Faber (Conj. I, 8) ist der Ansicht, dass zu lesen sei: est non mariti et impensa est ei praestanda, weil dazu das voraufgehende fundum fructuosiorem fecit und das folgende quia nec in fructu est marmor passe. Allein die auch von den Basiliken 28, 8, 8 und den Scholien bestätigte Lesart der Florentina ist gewiss richtig. Der Marmor wird Eigenthum dessen, der den Fruchtbezug vom Grundstück hat.[76]

Freilich passt hierzu der angeführte Grund nicht quia nec in fructu est marmor, wenn man diess auf den Mann bezieht. Allein es kann diess ebenso gut von der Frau gesagt sein und meines Erachtens hat diess auch der Jurist ausdrücklich gethan und es ist mittelst Gemination zu lesen nec in fructu *uxoris*. Der Mann erhält die Aufwendungen nicht ersetzt, weil das Grundstück nur vorübergehend und in einer nur ihm zu gute kommenden Weise nutzbarer geworden ist, aber nicht dauernd an Werth gewonnen hat. Ist letzteres der Fall wegen „Nachwachsens" des Marmors, so hat er einen Anspruch auf Vergütung der Impensen.[77]

Wie in sehr vielen Stellen nicht von den Abschreibern geminirt worden ist, wo dieses hätte geschehen sollen, so ist andererseits zwar geminirt, aber nicht richtig geminirt worden.

Bereits früher war von einem solchen Irrthum die Rede.

---

76) Fr. 9 § 2 de usufr. 7, 1 (Sabinus und Ulpian im nämlichen Commentar ad Sabinum); fr. 18 pr. de f. d. 23, 5 (Labeo, Iavolen).

77) Damit stimmt auch Iavolen im fr. 18 cit. überein.

Hier möge noch eine Stelle Erwähnung finden, in welcher posset unrichtig aufgelöst worden ist.

Fr. 2 § 8 qui satisd. cog. 2, 8: — sic autem iurare debet, qui in municipium remittitur, Romae se satisdare non pos*se et* ibi posse, quo postulat remitti idque se non calumniae causa facere. Es ist zu lesen *posse, set.*

IV. Quasigemination.

Nicht bloss die nämlichen Buchstaben oder Sylben, sondern auch ähnlich geschriebene oder ähnlich klingende sind absorbirt worden. Best[78]) bezeichnet hier die Herstellung des Ausgelassenen mit dem Ausdrucke Quasigemination.

So ist z. B. in der Florentina in fr. 27 § 3 mand. 17, 1 c*u* mandatum statt c*ui* m. und in fr. 34 § 1 eod. *a* mandati statt *an* m. und sehr häufig miscere statt i*m*miscere geschrieben.

In fr. 52 § 29 de furt. 47, 2: Si statuliber subreptus sit vel res sub conditione legata, deinde, antequa*m* adeatur, exstiterit conditio, furti iam agi non potest, quia desiit interesse heredis. Pendente autem conditione, tanti aestimandus est, quanti emtorem potest invenire fehlt das Subjekt zu adeatur. Die Basiliken 60, 12, 52 und ihre Scholien unterstellen hereditas und Hal. supplirt diess. Allein dazu passt weder der angegebene Grund quia *desiit* interesse *heredis* noch das Folgende, worin von einer Klage pendente conditione die Rede ist, die doch der noch nicht angetreten habende Erbe nicht angestellt haben kann. Es ist m. E. zu lesen antequam *iudex* adeatur und die Sigle i vom voraufgehenden m absorbirt worden.

Fr. 20 de ev. 21, 2: Fundum meum obligavi, deinde alienavi tibi, ut eo nomine non obligeris, si eum postea abs te emam, et satis pro evictione mihi des, *excipiendum* cautione, quod pro me obligatus sit; *quia* etiam non excepto eo, agendo eo nomine contra te, doli mali exceptione pos-

---

78) P. 22; vgl. auch Heräus p. 49 f.

sim summoveri. Es ist zu lesen *est* excipiendum *in* cautione und nachher *quin*[79]) etiam.

Fr. 2 § 4 de i. f. 49, 14: Quoties tamen delator adesse iussus cessat, nec hoc fraude possessoris factum esse probabitur, Divus Hadrianus rescripsit, secundum possessorem pronuntiari oportere, ita ut sententia comprehendatur, etiam *delatores edicto* id comprehendisse.[80]) Cujaz Obs. 19, 2 emendirt delator*is* edicto id comprehendisse sc. iudicem. Allein der Ausdruck edictum alicuius für edictum, quo quis citatur ist nicht gebräuchlich. Ich schlage vor zu lesen: etiam *in* delator*em* edict*um* id comprehendisse.

Fr. 11 de div. t. pr. 44, 3: Cum heres in ius omne defuncti succedit, ignoratione sua defuncti vitia non excludit, veluti cum *sciens* alienum illum *illo* vel precario *possedit*. So liest, offenbar unrichtig, die Florentina. Sciens kann nur auf den Erben gehen, denn mit illum ist ohne Zweifel der Erblasser gemeint, und der Erbe soll doch um das vitium possessionis seines Erblassers nicht wissen. Meines Erachtens ist zu lesen: Cum h. i. i. o. d. succed*at* etc., veluti quum *nesciens*[81]) alienum illum *vel vi*[82]) vel precario *possedisse* possedit.

Sodann ist nicht selten et hinter at, it oder ut ausgefallen.

Fr. 24 de bon. l. 38, 2: Communi liberto, si ex duobus patronis alter iusiurandum exegerit, ne uxorem ducat, vel vivo liberto decesserit is, qui extra hanc culpam fuerit, vel supervixerit, partis utrique debitae bonorum possessionem solus habebit. Schon Cujaz Obs. 25, 35 hat mit Recht bemerkt, die Worte vel supervixerit seien transponirt und hinter decesserit einzuschieben, aber auch ausserdem ist zu lesen ne u. ducat *et* v. v. l. d. vel supervixerit, is, qui etc.

---

79) Wie schon Bynkershoek vorgeschlagen hat, oder *quamvis*, wie jetzt Mommsen liest.

80) Flor.: comprehendisset, wahrscheinlich in Veranlassung des folgenden *D*ivus.

81) Geschrieben war cumnsciens.

82) Geschrieben war ursprünglich wahrscheinlich illu elui, was dann in illo corrumpirt worden ist.

F. 35 § 1 loc. 19, 2: Cum fundum communem habuimus, et inter nos convenit, ut alternis annis certo pretio eum conductum haberemus, tu, cum tuus annus exiturus esset, consulto fructum insequentis anni corrupisti: agam tecum duabus actionibus, una ex conducto, altera ex locato; locati enim iudicio mea pars propria, conducti autem actione tua duntaxat propria in iudicium venient. Deinde ita notat: nonne, quod ad meam attine*bit*, communi dividundo praestabitur a te mihi damnum? Es ist offenbar zu lesen *et* communi d. (neben der actio locati).

Fr. 81 pro soc. 17, 2: Si socius pro filia dotem promisit et priusquam solveret herede ea relicta decessit, quae postea cum marito de (non) exigenda dote eg*it*, accepto liberata est, quaesitum est etc. M. E. bedarf es nicht der von Hal. vorgeschlagenen Lesart postea quam, sondern es ist einfacher zu lesen egit *et* accepto liberata est.

Fr. 10 § 1 de fid. l. 40, 5: Is, cui libertas debebatur, veniit, si vult ab herede manumitti, non erit interveniendum ei, cum heres praesens erit, emtor latitavit. Es ist wohl zu lesen erit *et* emtor latitabit.[83])

Fr. 18 § 1 de iud. 5, 1: — nam et Iuliano placet, si filiusfamilias legationis vel studiorum gratia aberit et vel furtum vel damnum iniuria (vel iniuriam) passus sit, posse eum utili iudicio agere, ne, dum pater exspectatur, impunita sint maleficia, quia pater venturus non est vel dum venit se subtrahit is, qui noxam commisit; unde ego semper probavi, *ut*, si res non ex maleficio veniat, sed ex contractu, debeat filius agere utili iudicio. Ich möchte vorschlagen: ut, *et* si, wodurch die Ausdrucksweise präciser wird.

In ähnlicher Weise ist ut hinter it ausgefallen.

Fr. 1 § 8 de it. 43, 19: Si quis autem, cum putaret fundum ad se pertinere, suo nomine iter fecer*it* amicus meus, utique sibi, non mihi interdictum acquisisse intelligitur. Es ist zu lesen *ut* amicus meus. Wer sich für den Eigenthümer eines Grundstückes hält, welches sein Freund inne

83) Umgekehrt steht in der Florentina in fr. 3 § 11 de i. f. 49, 14 et offenbar überflüssig hinter invenerit und ist von Hal. mit Recht gestrichen worden.

hat, und ausserdem annimmt, es stehe diesem Grundstück die Wegegerechtigkeit an einem andern Grundstücke zu, der erwirbt sich das Interdikt, wenn er, um seinen Freund zu besuchen, über dieses fremde Grundstück nach dem andern gegangen ist.

V. Einfügung und Weglassung von non.

Davon, dass *non* einzufügen ist, ist besonders zu handeln. Dass an nicht wenigen Stellen dieses Wort fehlt, wie auch umgekehrt dasselbe nicht selten überflüssig steht, unterliegt keinem Zweifel. Es liegt desshalb die Versuchung nahe, auch in anderen, schwierigen Stellen dieses Wort einzuschieben oder zu streichen. Beides ist ein ebenso bequemes als radikales Mittel, die widerspenstigste Stelle gefügig zu machen. Es ist auch damit viel Missbrauch getrieben worden und dadurch diese Emendationsweise mit Recht in Misskredit gekommen.

Indessen halte ich es für unbedenklich, ein non alsdann einzufügen, wenn innere Gründe ausreichend dafür sprechen, dass der Jurist non geschrieben habe, und wenn dieses Wort oder seine Sigle n an einem Platze vermisst wird, wo sein Ausfall sich erklären lässt.

Letzteres ist der Fall,

1) wenn non vor einem mit n oder m beginnenden Worte fehlt. Alsdann ist die Sigle n durch diese Anfangsbuchstaben absorbirt worden.

So ist bereits von Anderen in fr. 43 de u. l. 33, 2, fr. 156 § 2 de reg. iur. 50, 17, fr. 5 pr. de n. f. 22, 2 und fr. 19 de m. t. 40, 4 non eingeschoben worden.

In folgenden Stellen scheint mir ein Gleiches gerechtfertigt zu sein.

Fr. 42 pr. de bon. lib. 38, 2: Filius, qui patri heres exstitit, fratrem exheredatum arrogavit atque ita herede eo relicto defunctus est; bonorum possessionem libertorum patris naturalis exheredatus non habebit; nam *cui non exheredato talis adoptio noceret, nocere debet exheredato,* quoniam poena, quae legibus aut edicto irrogaretur, adoptionis reme-

dio non obliteraretur. Paulus notat: ei, qui alio iure venit quam eo, quod amisit, non nocet id, quod perdidit, sed prodest, quod ha*bet*; sic dictum est, patrono eidemque patronae filio non obesse, quod quasi patronus deliquit, si ut patronae filius venire possit.

Die Emendation von Cujaz Obs. 1, 38 nam cui non arrogato talis exheredatio noceret, nocere debet arrogato ist zu gewaltsam. Ich möchte vorschlagen, zu lesen: nam cui non exheredato talis adoptio *non* noceret, nocere debet exheredat*i*o und nachher habet *et* sic dictum est. Dem Sohne, der vom Vater nicht exheredirt worden ist, schadet eine Arrogation durch den anderen als Erben eingesetzten Bruder nicht und sie benimmt ihm nicht das Erbrecht in den Nachlass der Liberten, wohl aber schadet ihm eine Exheredation, und in diesem Falle nützt ihm auch nicht die spätere Arrogation, weil sie als in fraudem legis geschehen anzusehen ist.

Fr. 100 § 3 de leg. 3: Cui Corinthia vasa legata essent, et βάϲειϲ quoque eorum collocandorum causa paratas deberi, Trebatius respondit. Labeo autem id non probat, si eas βάϲειϲ testator numero vasorum habuit. Proculus vero recte ait, si aeneae quidem sint, non autem Corinthiae, non deberi. Stephanus streicht non, Best (l. c. p. 30) liest statt si *nisi*, ich möchte lesen si — t. *non* numero v. h.

Fr. 4 § 2 de m. t. 40, 4: Illud constabit, si libertate data sic fuerit legatum: *eique, si eum vindicta liberavero, heres meus decem dato*, licet ex nimia subtilitate separatum est a testamento, tamen humanitatis intuitu valebit legatum, si vivus eum manumiserit. Der Sinn der Stelle ist offenbar der: Wenn auch die manumissio vindicta verschieden ist von der manumissio testamento, so ist doch im vorliegenden Falle die Absicht des Testators die, dass der Freigelassene auch ein Legat an Geld haben solle, und es kommt dabei nichts darauf an, wie und dass er gerade vindicta frei wird. Es ist hiernach m. E. zu lesen si v. eum *non* manumiserit.

2) wenn non auf ein mit einem n oder m schliessendes Wort folgen musste. Auch hier ist die Sigle n absorbirt worden.

In dieser Weise haben bereits Andere fr. 14 § 1 c. d. 10, 3, fr. 15 de p. c. 13, 5, fr. 69 § 1 de i. d. 23, 3 (hin-

ter rationis, geschrieben ration—), fr. 31 § 1 de ad. l. 34, 4, fr. 10 de c. 35, 1, fr. 1 § 3 ut in p. 36, 4, fr. 35 § 2 de v. o. 45, 1 und fr. 3 ad l. I. m. 48, 4 non eingeschoben.

In folgenden Stellen dürfte ebenso zu emendiren sein.

Fr. 12 pr. de capt. 49, 15: In bello postliminium est, in pace aute*m* his, qui (in) bello capti erant, de quibus nihil in pactis erat comprehensum, quod ideo placuisse Servius scribit, quia spem revertendi civibus in virtute bellica magis quam in pace Romani esse voluerunt. Der angeführte Grund beweist gerade das Gegentheil des vorher aufgestellten Satzes und ebenso geht aus fr. 20 eod. (Si captivus, de quo in pace cautum fuerat, ut rediret, sua voluntate apud hostes mansit, non est ei postea postliminium) hervor, dass nach beendigtem Kriege nur im Falle ausdrücklicher Uebereinkunft im Friedensvertrage das postliminium Platz griff. Es lesen desshalb P. Faber Sem. I, 7 und Cujaz Obs. 19 c. 7 statt nihil *id*, ich halte dagegen die Emendation autem *non* his für einfacher und es erscheint so der Rechtssatz präciser gefasst. Der Regel nach findet im Frieden postliminium nicht statt, es müsste denn beim Friedensschlusse das Gegentheil vereinbart sein.

Fr. 62 § 1 de h. i. 28, 5: Quoties non apparet, quis heres institutus sit, institutio non valet; quippe evenire potest, si testator complures amicos eodem nomine habeat et ad designationem nominis singulari nomine utatur, nisi ex apertissimis probationibus fuerit revelatum, pro qua persona testator senserit. Es ist wohl zu lesen singulari nomine (Sigle nom) *non* utatur. Der Erblasser hat bei der Bezeichnung des Erben sich einer besonderen unterscheidenden Benennung nicht bedient.

Fr. 3 § 6 uti poss. 43, 17: Labeo quoque scribit: ex aedibus meis in aedes tuas proiectum habeo; interdicis mecum, si eum locum possideamus, qui proiecto tegetur. *An*, quo facilius possim retinere possessionem eius proiectionis, interdico tecum, sicuti (tecum sic: uti) nunc possidetis eas aedes, ex quibus proiectus est?[84]) Labeo gibt nach dieser Fassung keine Antwort, er will aber offenbar die Frage be-

84) Vgl. hierzu Rudorff zu Savigny Besitz (7. Aufl.) S. 718.

jahen, darum scheint es mir passender zu lesen an*non* etc., was diese Bejahung involvirt.[85])

3) wenn non vor einem mit im oder in beginnenden Worte fehlt. Der Ausfall erklärt sich auch hier dadurch, dass n von jenen Buchstaben absorbirt worden ist.

So haben bereits Andere fr. 4 § 1 f. r. 10, 1, fr. 7 § 1 de cur. fur. 27, 10 (wo jedoch satisdatione non interposita zu lesen ist) und fr. 14 § 3 de al. l. 34, 1 emendirt.

In gleicher Weise halte ich in folgenden Stellen eine Emendation für gerechtfertigt:

Fr. 1 de div. t. pr. 44, 3: Proinde sive apud hostes sit, sive reipublicae causa absit, sive in vinculis sit, aut si tempestate in loco aliquo vel in regione detineatur, ut neque experiri neque mandare possit, experiundi potestatem non habet. Plane is, qui valetudine impeditur, ut mandare possit, in ea causa est, ut experiundi habeat potestatem. Der Sinn der Stelle ist klar: Wer nicht so krank ist, dass er keinen procurator bestellen kann, dem läuft die Verjährung bei Berechnung des utile tempus. Savigny[86]) erläutert die Lesart der Florentina durch qui valetudine ita impeditur, ut mandare tamen possit und auf das Nämliche läuft die Lesart der Vulg. *ea* valetudine hinaus. Allein eine derartige gewundene Ausdrucksweise ist dem Ulpian fremd, seinem präcisen Style entspricht vielmehr qui valetudine *non* impeditur, ut mandare possit.

Fr. 3 § 5 uti poss. 43, 17: Item videamus, si proiectio supra vicini solum non iure haberi dicatur, an interdictum uti possidetis sit utile alteri adversus alterum? Et est apud Cassium relatum, utrique esse inutile, quia alter solum possidet, alter cum aedibus superficiem.

Wenn mein Nachbar einen Erker in den über meinem Grundstück befindlichen Luftraum hereinbaut, so ist dieses Ueberschreiten der Besitzesgrenzen ein Eingriff in meinen

85) Wie bereits früher erwähnt worden, ist hier und da von Abschreibern auch ohne Grund geminirt worden und so ist diess auch hinter m und n mit der Sigle n der Fall, z. B. in fr. 4 de Carb. ed. 37, 10 und fr. 2 § 2 de i. cod. 29, 7 (hinter alienus, nämlich alien—), wo das non zu streichen ist.

86) System 4, 429.

Besitz und es scheint mir zur Entscheidung der controversia possessionis in Betreff des vom Vordach eingenommenen Luftraums zwischen mir als possidens solum (und damit auch des darüber befindlichen Luftraums) und meinem Nachbar als Besitzer seines Hauses und damit auch des Erkers (qui possidet cum aedibus superficiem) das interdictum u. p. vollkommen zulässig zu sein. Hierfür spricht auch das fr. 5 § 10 de o. n. n. 39, 1: Et si forte *in nostro* (und die Errichtung des Vordachs ist, sobald unsere Besitzesgrenze überschritten wird, ein facere in *nostro*) aliquid facere quis perseverat, aequissimum erit, interdicto adversus eum quod vi aut clam *aut uti possidetis* uti. Cujaz Obs. 17, 2 will desshalb in unserer Stelle utile statt inutile lesen, wogegen ich *non* inutile vorziehen möchte.

4) wenn ein mit con beginnendes Wort nachfolgt. Alsdann hat die Aehnlichkeit des Lautes den Ausfall des non herbeigeführt.

So ist es ausgefallen in fr. 7 de h. v. 18, 4, fr. 5 § 1 de p. c. 13, 5 (non conveniri), fr. 1 § 14 ad l. F. 35, 2, fr. 5 pr. qui et a qu. 40, 9 und fr. 34 pr. de a. p. 41, 2.

Eine gleiche Emendation dürfte in folgenden Stellen gerechtfertigt erscheinen.

Fr. 10 § 22 quae in fr. c. 42, 8: Praeterea generaliter sciendum est, ex hac actione restitutionem fieri oportere in pristinum statum, sive res fuerunt sive obligationes, ut perinde omnia revocentur, ac si liberatio facta non esset; propter quod etiam medii temporis commodum, quod quis consequeretur liberatione non facta, praestandum erit, dum usurae non praestentur, si in stipulatum deductae non fuerunt, aut si talis contractus fuit, in quo usurae deberi potuerunt etiam non deductae. Es ist offenbar, dass bei einem Contrakte der am Schlusse der Stelle erwähnten Art auch die Zinsen vergütet werden müssen. Desshalb will auch Cujaz statt si *nisi* lesen, wogegen ich si talis *non* contractus fuit als den Ausfall besser erklärend vorziehen möchte.

Fr. 41 § 1 de obl. et act. 44, 7: Si (ex) eodem facto duae actiones competunt, postea iudicis potius partes esse, ut, quo plus sit in reliqua actione, id actor ferat, si tantun-

dem aut minus, *id consequatur*. Es ist zweifellos, dass dieser Schlusssatz falsch ist. Cujaz Obs. 3, 25 liest *nihil* statt id, wogegen ich id *non* consequatur für besser halte.[87])

Fr. 7 pr. de h. i. 28, 5: Si servus communis sub conditione heres institutus vivo testatore libertatem consecutus sit, etiam pendente conditione testamentariae libertatis adire hereditatem potest. Cujaz[88]) hat nachgewiesen, dass der ganze Inhalt der Stelle nicht auf den servus communis, sondern nur auf den servus proprius passt. Er liest si servus *cum libertate* sub conditione. Sachlich ist gegen diese Aenderung nichts einzuwenden. Ist in einem Testamente der Freilassung eines eignen Sklaven eine Zeitbestimmung oder Bedingung beigefügt, so gelten diese auch für die Erbeinsetzung desselben, aber nur solange, als der Sklave servus proprius bleibt, nicht aber, wenn er inzwischen freigelassen oder veräussert wird.[89]) Allein die Aenderung erscheint mir zu gewaltsam. Ich vermuthe, dass unsere Stelle im 30. Buch der Julian'schen Digesten in unmittelbarer Verbindung damit gestanden hat, was als fr. 38 § 2 u. 3 h. t. von den Compilatoren excerpirt worden ist und dass der Jurist geschrieben hat Si *is* servus *non* commun*i* sub conditione heres institutus. Bei dieser Unterstellung gewinnen wir eine sehr feine Entscheidung Julians. Ist der Sklave unter der Bedingung a freigelassen und unter der Bedingung b zum Erben eingesetzt, so hängt die Erbeinsetzung zugleich von dem Eintritt der Bedingung a ab. Diese Verbindung fällt jedoch mit der Freilassung bei Lebzeiten des Testators hinweg und dieser tritt die Erbschaft — nach Eintritt der Bedingung b — an, auch wenn die Bedingung a noch schwebt. Eigenthümlich ist die Lesart bei Tipucitus. Dieser liest ἐπίκοινος δοῦλος, also servus communis wie die Compilatoren, dagegen unterstellt auch er, dass der Sklave unter verschiedenen Bedingungen zum Erben eingesetzt und für frei erklärt worden sei (ὑπὸ αἵρεσιν γραφῇ κληρονόμος καὶ ὑπὸ ἄλλην ἐλεύθερος). Ist meine Vermuthung richtig,

87) Vgl. auch Savigny Syst. 5, 224.
88) Lib. XXX Dig. Iul. Opera VI, 195.
89) Fr. 3 § 1. 9 § 17, 20. 38 § 2, 3 h. t. 28, 5.

dann haben die Compilatoren, durch einen Fehler in der von ihnen benutzten Originalhandschrift irre geleitet, unsere Stelle aus ihrem Zusammenhang gerissen und mit Stellen in Verbindung gebracht, die von der Erbeinsetzung eines gemeinschaftlichen Sklaven handeln — fr. 6 § 3, 4 und fr. 8 h. t. —

Wie non durch das folgende con, so ist auch umgekehrt con durch non absorbirt worden. So ist in fr. 33 § 1 ad l. I. de ad. 48, 5: Si quis adulterum non dimiserit, sed retinuerit, forsan filium in noverca vel etiam libertum vel servum in uxorem (uxore), ex sententia legis tenetur, quamvis verbis non continetur (contineretur). Quae autem retinetur, punitur. Sed (et) si dimissam reduxerit, verbis *non tenetur*, sed tamen dicendum est, ut teneatur, ne fraus fiat offenbar zu lesen verbis *non continetur*.

In allen diesen aufgeführten Fällen erklärt sich der Ausfall des non in befriedigender Weise. Freilich fehlt es auch nicht an Stellen[90]), in welchen das Auskunftsmittel der Gemination oder Quasigemination nicht zu Gebote steht. Hier ist die Einschiebung immer bedenklich. Wo zwingende innere Gründe eine solche erfordern, bleibt nur die immerhin missliche Erklärung übrig, dass dieses non beim Abschreiben übersehen oder überhört worden sei.

Wie in manchen Stellen das non offenbar fehlt, so ist dagegen in anderen dasselbe offenbar unrichtig eingefügt. In einigen Stellen ist statt desselben ein anderes Wort zu substituiren, so vel[91]), nam oder nunc[92]), indem die Sigle n missverstanden oder mit einer ähnlichen verwechselt worden ist. In anderen ist ein in der Nähe stehendes non wiederholt worden.[93]) In anderen ist es die Verschlimmbesserung eines unwissenden Abschreibers.. Diess ist m. E. in fr. 15 § 1 qui et a qu. 40, 9: Iulianus ait, si, postquam filio permisit pater manumittere, filius ignorans patrem decessisse

90) Z. B. fr. 138 de v. o. 45, 1.

91) So in fr. 13 § 3 ad l. A. 9, 2 nach Mommsen's scharfsinniger Emendation.

92) Vgl. darüber unten Nr. XII.

93) Ueber diese Dittographie vgl. unten Nr. XIV. So z. B. in fr. 29 de sol. 46, 3.

manumisit vindicta, *non* fieri eum liberum, sed etsi vivit pater et voluntas mutata erit, non videri volente patre servum manumisisse der Fall gewesen. Wir besitzen die von Paulus hier referirte Entscheidung Julian's ausführlich in fr. 4 de manum. v. 40, 2. Hiernach muss es in unserer Stelle offenbar heissen: fieri eum liberum, sed *si* vivit p. etc. Dieses sed ist von einem Abschreiber unrichtig in sed et geminirt worden, und ein nachfolgender Abschreiber hat gemeint, demgemäss auch vorher non einfügen zu müssen und sich wahrscheinlich nicht wenig auf diese Verbesserung des Textes eingebildet.

VI. Umstellung, Einfügung und Ausstossung von Buchstaben.

Wie in anderen Handschriften, so sind auch in der Florentina sehr häufig Buchstaben umgestellt oder unrichtig eingefügt oder ausgestossen worden.[94]) Es erscheint überflüssig, hierfür Belege anzuführen.

In Folge einer Umstellung ist in manchen Stellen ceterum (ceter) für certe geschrieben worden.

So in fr. 9 § 5 de off. proc. 1, 16: sed (et) si quis per potentiam adversarii non invenire se advocatum dicat, aeque oportebit ei advocatum dare; *ceterum* opprimi aliquem per adversarii sui potentiam non oportet. Das Letztere ist offenbar die Bestätigung und Begründung des Voraufgehenden und desshalb möchte *certe* opprimi — non oportet zu lesen sein.

Ebenso ist in fr. 5 § 10 de op. n. n. 39, 1: Meminisse autem oportebit, quotiens quis in nostro aedificare vel in nostrum immittere vel proiicere vult, melius esse, eum per praetorem vel per manum, id est lapilli ictum, prohibere, quam operis novi nuntiatione; *ceterum* operis novi nuntiatione possessorem eum faciemus, cui nuntiaverimus zu lesen *certe*, indem das Folgende den Grund enthält, warum es vortheilhafter ist, sich nicht der o. n. n. zu bedienen.

---

94) Vgl. Best p. 25, Fr. Vat., Heräus p. 45 und Ribbeck p. 263.

Fr. 15 de trit. 33, 6: Vinum cum vasis legavit[95]); negat Trebatius, quod in doliis sit, deberi et sensum testatoris alium putat, verborum alium; *ceterum* dolia in vasis vinariis non essent.[96]) Ich bin der Ansicht, dass auch hier *certe* zu lesen ist, indem durch das Folgende die Behauptung, dass der Wortsinn ein anderer sei, begründet werden soll.

Fr. 19 § 8 de captivis 49, 15: Transfuga non is solus accipiendus est, qui aut ad hostes aut in bello transfugit, sed et qui per induciarum tempus aut ad eos, cum quibus nulla amicitia est, *fide suscepta* transfugit. Der Ausdruck fide suscepta ergibt keinen passenden Sinn. Es ist wohl zu lesen c. qu. n. a. est *fide suspecta*, transfugit.

Unrichtig eingefügt ist ein Buchstabe in fr. 52 de a. e. 19, 1: Quaesitum est, an emti iudicio vel ali*qu*a actione emtor a venditore consequi possit, ut solutionum suprascriptarum chirographa ei dentur? Es ist gewiss zu lesen *alia* actione, wie umgekehrt in fr. 36 de rec. 4, 8 alia für aliqua geschrieben ist.

Dagegen hat in folgenden Stellen eine Auslassung von Buchstaben stattgefunden.

Fr. 4 § 5 de d. m. e. 44, 4: Item Labeo scribit, si quis fugitivum esse sciens emerit servum, *etsi* stipulatus fuerit fugitivum non esse, deinde agat ex stipulatu, non esse eum exceptione repellendum, quoniam hoc convenit, quamvis ex emto actionem non haberet, sed si non convenisset, exceptione repelletur. Statt mit der Vulg. das unpassende si wegzulassen, möchte ich vorziehen, zu lesen *et sic* (unter diesen Verhältnissen, also vorliegend: in diesem Bewusstsein) st. f.

Ebenso wird in fr. 10 ut leg. 36, 3: Si a te herede legatum mihi sit sub conditione, tuque, postquam adieris hereditatem, satisdederis legatorum et post mortem tuam ante aditam tuam hereditatem conditio legati extiterit, Sabinus ait, fideiussores mihi teneri, quia omnimodo dari oportet legatum et *si* in rem esset concepta stipulatio zu lesen sein et *sic* (dem entsprechend) und in fr. 11 § 1 de d. m. e.

95) Einzufügen testator, vgl. oben S. 52.

96) Hal. und Vulg.: esse.

44, 4: In universum autem haec in ea re regula sequenda est, ut dolus omnimodo puniatur, *etsi* non alicui, sed ipsi qui eum admisit, damnosus futurus erit ebenfalls et *sic* non *alii* cui etc.

Fr. 23 de p. d. 23, 4: Pater, cum filiae suae nomine dotem daret, pactus est, ut mortua filia uno pluribusve liberis superstitibus, deducta parte tertia, reliqua dos sibi aut post mortem suam illi aut illi (e) filiis, quos in potestate habebat, reddatur; deinde haec ita fieri stipulatus est. Post mortem eius mulier in matrimonio decesserat relictis filiis. Quaesitum est, an ex stipulatione duas partes illi petere possint? Respondi, posse; etenim vim eius stipulationis hanc esse, ut, *si in matrimonio mortua esset, dos patri* redderetur, et perinde habendum, ac si talis stipulatio interposita fuisset, si navis ex Asia venerit, mihi aut post mortem meam Lucio Titio dari spondes? nam et si post mortem stipulatoris navis venisset, heredi deberi. Cujaz (tract. VII ad Afric. Op. I, 1395) ist der Ansicht, dass Mehreres ausgefallen und zu lesen sei ut, si in matrimonio mortua esset vivo patre, dos patri redderetur vel si in matrimonio mortua esset mortuo iam patre, filiis. Es ist indessen nicht nöthig, eine so bedeutende Lücke zu unterstellen und es genügt, zu lesen ut si *ita* (d. i. post mortem patris, was voransteht) i. m. m. e., dos *fratri* reddatur. Vor ratri war f ausgelassen und r nachher mit p vertauscht worden.

Fr. 20 de l. C. de f. 48, 10: Falsi poena coercentur, et qui ad litem instruendam advocatione, testibus, pecuniam acceperunt, obligationem, pactionem fecerunt, societatem inierunt, *ut* aliquid eorum fieret, curaverunt. Vor ut schiebt Hal. et ein. Mir scheint der Jurist *aut ut* geschrieben zu haben. Ein Abschreiber hat dafür bloss aut geschrieben und ein Nachfolger das a weggelassen.

Dass insbesondere der Buchstabe h sehr häufig in den Handschriften — und so auch in der Florentina — unrichtig eingefügt oder weggelassen worden ist, ist bekannt.[97]) Es war desshalb auch leicht möglich, dass ein Abschreiber,

---

97) Best p. 24, Göschen p. XXXIX, Fr. Vat., Heräus p. 149 A. 130, Ribbeck p. 421.

wenn im Original dieser Buchstabe als Sigle geschrieben war, ihn als unnützen Zusatz betrachtete und desshalb wegliess. Dies scheint mir in folgender Stelle der Fall gewesen zu sein.

Fr. 25 de statul. 40, 7: Statuliberos venumdari posse, leges duodecim Tabularum putaverunt; duris autem conditionibus in venditione minime onerandi sunt, veluti ne *intra loca* serviant, neve umquam manumittantur. Der Ausdruck intra loca erregt sprachlich wie sachlich Anstoss. Man erwartet in loco. Die Basiliken 48, 5, 26 lesen ἐν τῷδε τῷ τόπῳ, in *hoc loco* und dieses führt auf die richtige Spur. Man kann offenbar das Verbot, in hoc loco servire, nicht ohne Weiteres als eine Verschlimmerung der Lage des statuliber, als eine dura conditio, betrachten; es würde diess immer von den concreten Umständen abhängen. Für hoc ist die Sigle h, zugleich aber auch für *honesto* und es ist m. E. in unserer Stelle zu lesen *ne in honesto loco serviant*, unzweifelhaft eine dura conditio für einen statuliber.

VII. Weglassung der Anfangssylben.

Nicht selten finden sich in der Florentina, wie in anderen Handschriften, die Anfangssylben weggelassen.[98]) So fehlen ad, ex, de, con, ob, re und andere Sylben und meistentheils ist in den Ausgaben dieser Fehler beseitigt. An manchen Stellen ist dieses indessen noch nicht geschehen.

So ist in fr. 5 § 2 de pr. v. 19, 5: — Quod si tale est factum, quod locari non possit, puta ut servum manumittas, sive certum tempus adiectum est, intra quod manumittatur idque, quum potuisset manumitti, vivo servo transierit, sive *finitum* non fuit et tantum temporis consumtum sit, ut potuerit debueritque manumitti, condici ei potest vel praescriptis verbis agi ohne Zweifel *definitum* als synonym mit constitutum zu lesen.

98) Vgl. auch Heräus p. 59.

Fr. 31 § 8 de don. i. v. 24, 1: Si vir uxori munus immodicum Kalendis Martiis aut natali die dedisset, donatio est, sed si impensas, quas faceret mulier, quo honestius se *tueretur*, contra est. Statt des unpassenden tueretur hat die Vulg. haberet. Ich bin der Ansicht, dass *indueret* zu emendiren sei. Statt dessen war tueret geschrieben und diess als Abbreviatur von tueretur angesehen worden.

Fr. 3 § 6 de i. f. 49, 14: — Divus etiam Hadrianus in haec verba rescripsit. Valde inhumanus mos est iste, quo retinentur conductores vectigalium publicorum et agrorum, si tantidem *locari* non possint; nam et facilius invenientur conductores, si scierint fore, ut, si peracto lustro discedere voluerint, non *teneantur*. Der Sinn erfordert m. E. sowohl *relocari* als *retineantur*.

VIII. Verwechselung ähnlich klingender Worte.

Aehnlich klingende Worte finden sich nicht selten verwechselt.[99])

So ist *habere* und *debere*, *aeque* und *neque* verwechselt.[100]) Dieser letztere Fehler scheint mir auch in folgender Stelle begangen zu sein.

Fr. 7 de p. d. 23, 4: Cum dos filiae nomine datur, optimum est, pactum conventum cum utroque generum facere, quamquam initio dotis dandae legem quam velit, etiam citra personam mulieris, is qui dat dicere possit. Si vero post datam pacisci velit, utriusque persona in paciscendo necessaria est, quoniam iam adquisita mulieri dos tum esset; quo casu si solus pater pactus esset sine filia, sive solus agat sive adiuncta filiae persona, ei soli nocebit et proderit pactum conventum, *nec* si sola filia aget; neque proderit neque nocebit ei. Dass nec falsch ist, unterliegt keinem Zweifel. Hal. liest et. Ich halte es für wahrscheinlicher, dass der Jurist *aeque* geschrieben hat. Hier hat ein Abschreiber neque gesetzt und daraus ist später nec geworden.

---

99) Best p. 27. 30. Vgl. auch Heräus p. 29.

100) Z. B. fr. 3 § 1 de cens. 50, 15. fr. 34 § 4 de iur. 12, 2.

Fr. 33 § 2 de proc. 3, 3: Publice utile est absentes a quibuscumque defendi, nam et in capitalibus iudiciis defensio datur; ubicumque itaque absens damnari potest, ibi quemvis verba pro eo facientem et innocentiam *excusantem* audiri aequum est et ordinarium admittere. Statt des offenbar unrichtigen excusantem möchte ich *exsequentem* (vielleicht verschrieben excusentem, woraus dann excusantem entstanden ist) zu lesen vorschlagen, wofür auch die Basiliken 8, 2, 33 sprechen.

In der schon oben emendirten[101]) Stelle — fr. 43 de a. e. 19, 1 — heisst es unmittelbar nachher: De sumptibus vero, quos in erudiendum hominem emtor fecit, *videndum* est; nam emti iudicium ad eam quoque speciem sufficere existimo. Dieser letzte Satz rechtfertigt eine Entscheidung, nicht die Aufstellung der noch zu entscheidenden Frage. Es scheint mir desshalb gelesen werden zu müssen *idem* (durch Gemination des it in fecit) *dicendum* est.

Fr. 45 § 1 de f. l. 40, 5: In fideicommissaria libertate, quamvis quis modicum legatum fuerit consecutus, necesse habet servum suum manumittere; pecuniarium enim fideicommissum si *divisum* fuerit, *satis* iniuriam facit libertati, quam fideicommissario. Jenes divisum ist offenbar falsch. Dem Sinne der Stelle entsprechend scheint mir folgende Emendation zu sein: si *refusum*[102]) fuerit, *id satius* i. f. l. qu. f. Wenn man gestatten wollte, dass der Fideicommissar die ihm vermachte Geldsumme zurückgebe, so würde dieses weniger ihm als dem Sklaven schaden, den er freilassen sollte.

Fr. 15 § 23 de ini. 47, 10: Meminisse autem oportebit, non omnem, qui adsectatus est, nec omnem, qui appellavit, hoc edicto conveniri posse; neque enim si quis *colludendi*, si quis officii honeste faciendi gratia id facit, statim in edictum incidit, sed qui contra bonos mores hoc facit. Colludendi ist gewiss unrichtig. Wenn ein Einverständniss mit der Dame selbst vorliegt, so ist überhaupt keine Injurie begangen. Ein Einverständniss mit dritten Personen wäre

101) S. 18.
102) Vgl. fr. 24 § 16 eod.

völlig einflusslos auf die Entscheidung der Frage, ob eine Injurie begangen sei oder nicht. Ich möchte emendiren *ioculandi.* Wenn Jemand im Scherze die fraglichen Handlungen vornimmt und dabei nicht den Anstand verletzt, so begeht er nicht eine Injurie, wobei freilich auch in Betracht kommt, ob er nach den persönlichen Beziehungen zu der Dame sich einen solchen Scherz erlauben darf.

Fr. 4 § 8 de re mil. 49, 16: Non omnis, qui litem habuit et ideo (interea?) militaverit, exauctorari iubetur, sed qui eo animo militiae se dedit, ut sub obtentu militiae *pretiosiorem* se adversario faceret. Hal. liest *praecisiorem*, Beides ist unsinnig. Mir scheint der Jurist *potentiorem* geschrieben zu haben.

IX. Bildung eines andern Wortes.

Die nicht selten vorkommende Einfügung von mehreren Buchstaben ist hier und da die Veranlassung geworden, dass der Abschreiber ein anderes Wort gebildet hat.[103])

So wird mit Recht in fr. 33 § 2 de usurp. 41, 3 statt existimaverit *extimuerit*, in fr. 6 § 1 de sep. 42, 6 statt retinendo *petendo* und in fr. 25 § 7 quae in fr. cr. 42, 8 statt restitutione *ratione* gelesen.

In gleicher Weise scheinen mir folgende Stellen emendirt werden zu dürfen.

Fr. 28 § 2 de iurei. 12, 2: Si ei, qui debitorem meum in iudicium exhibere promisit, iusiurandum detulerim isque iuraverit se omnino exhibitionem eius non promisisse, prodesse debitori meo id non debet; si vero iuraverit se nihil mihi praestare oportere, distinguendum sit (est) *et replicatione emendandum,* utrum ideo iuraverit an[104]) quia post promissionem exhibuerit an quia solverit. Replicatione emendandum halte ich für völlig unrichtig. Es ist die Rede davon, ob der instruirende Prätor die Berufung des Ver-

---

103) Vgl. auch Heräus p. 79.

104) Dieses an ist zu streichen, vgl. über die Dittographie unten Nr. XIV.

klagten auf einen von dem Bürgen, welcher die Sistirung des Verklagten versprochen hat, ausserhalb des Processes ausgeschworenen Eid für zulässig zu halten habe. Der Prätor hat Parteivorbringen nicht zu emendiren, auch kann diess nicht mittelst einer Replik geschehen, durch welche exceptivisches Vorbringen beseitigt, aber nicht verbessert wird. Ich bin der Ansicht, dass zu lesen sei: distinguendum est *ad replicationem dandam.* Die exceptio iurisiurandi in der erwähnten allgemeinen Fassung wird dem Verklagten gewährt, dagegen soll dem Kläger eine Replik dann ertheilt werden, wenn das Beschworene lediglich die Obligation des Bürgen zum Gegenstand gehabt hat.

Fr. 57 de iure dot. 23, 3: Nuptura filiofamilias, si socero dotem ita promiserit, *quod filius tuus mihi dedit, id doti tibi erit,* interesse puto, utrum filii obligatio, an patris *persecutio et* in rem *versum* promissioni contineatur? nam si id, quod filium dare oportet, significatum est, tota pecunia, in quam filius obligatus est, promissioni dotis continebitur, sin autem id, quod patrem de peculio vel in rem verso praestare oportebit, aestimare(i) debebit, quantum sit eo tempore id, quod (quo) promittitur. Persecutio ist offensichtlich falsch. Es wird, wie auch das Verbum persequi, nur von der gerichtlichen Verfolgung des Anspruchs, nicht von der Belangung des Schuldners gebraucht. Es ist auch nicht synonym mit obligatio und wäre diess selbst der Fall, so würde man immer noch die nähere Charakterisirung dieser Verpflichtung vermissen. Die richtige Lesart ergibt sich aus der nachfolgenden Entscheidung. Diese erstreckt sich auf folgende Fälle. Der Gegenstand des Versprechens ist entweder 1) die obligatio filii oder 2) die obligatio patris und zwar entweder a) de peculio oder b) de in rem verso. Dem entsprechend wird auch zu lesen sein an patris (sc. obligatio) *de peculio et in rem verso.*[105])

---

105) Ebenso liest jetzt Mommsen, vgl. auch Huschke Zeitschr. f. C. u. Pr. 5, 106.

X. Accommodation eines Wortes im Casus etc. an ein nahestehendes.

Ein sehr häufig in der Florentina vorkommender Fehler ist der, dass ein Wort (Substantiv, Adjectiv, Verbum) im Casus, Numerus, Genus oder Modus einem nahestehenden Worte angepasst worden ist.[106])

Die meisten Fehler dieser Art sind bereits in späteren Handschriften oder von den Herausgebern oder Erklärern berichtigt worden. In manchen Stellen ist es aber noch nicht geschehen. So in folgenden.

Fr. 6 pr. de contr. emt. 18, 1: Sed Celsus filius ait, hominem liberum scientem te emere non posse, nec *cuiuscumque rei*, si scias alienationem (non zu inseriren) esse, ut sacra et religiosa loca, aut quorum commercium non sit, ut publica, quae non in pecunia populi, sed in publico usu habeantur, ut campus Martius. Hier hat der Jurist offenbar *quamcumque rem* geschrieben, aber ein Abschreiber diese Worte auf das nachfolgende alienationem bezogen und den Casus entsprechend abgeändert.

Fr. 9 de praescr. v. 19, 5: Ob eam causam accepto liberatus, ut nomen Titii debitoris delegaret, si fidem contractus non impleat, incerti actione tenebitur. Itaque iudicis officio non vetus obligatio restaurabitur, sed promiss*a* praestabitur aut condemnatio sequetur. Hal. und Vulg. lesen praestabuntur, gewiss unrichtig, da nicht Mehreres, sondern bloss das Eine, die Delegation, versprochen worden ist. Ich bin der Ansicht, dass promiss*um* gelesen werden muss. Der Fehler erklärt sich daraus, dass das Wort dem vorangehenden obligatio angepasst worden ist.

Fr. 33 de iure dot. 23, 3: Si extraneus sit, qui dotem promisit, isque defectus sit facultatibus, imputabitur marito, cur eum non convenerit, maxime si ex necessitate, non ex voluntate dotem promiserat, nam, si donavit, utcumque parcendum marito, qui eum non praecipitavit ad solutionem, qui donaverat, quemque in id, quod facere posset, si con-

---

106) Vgl. auch Heräus p. 15—29.

venisset, *condemnaverat*. Es muss offenbar condemnav*isset* (gleichbedeutend mit condemnari fecisset) geschrieben werden. Ein Abschreiber hatte es dem vorhergehenden donaverat angepasst.

Fr. 5 de div. 24, 2: Si filia emancipata idcirco diverterat, ut maritum lucro dotis afficiat, patrem *fraudet*, qui profectitiam dotem potuit petere, si constante matrimonio decessisset. Es ist zu lesen *fraudaret* statt des dem vorhergehenden afficiat accommodirten fraudet, vorher aber auch divert*e*r*e*t (in Folge einer Verwechselung von a und e).

Fr. 5 de imp. 25, 1: Quod dicitur, necessarias impensas dotem minuere, sic erit accipiendum, ut et Pomponius ait, non ut ipsae res corporaliter deminuantur, utputa fundus vel quodcumque aliud corpus; etenim absurdum est, deminutionem corporis fieri propter pecuniam, ceterum haec res *ficiet* desinere esse fundum dotalem vel partem eius; manebit igitur maritus in rerum detentatione(m), donec ei satisfiat. Statt des ficiet der Florentina ist zu lesen *efficeret*. Das Futurum erklärt sich aus dem gleichen Tempus des folgenden Verbums.

Fr. 77 § 10 de leg. 1: A filia pater petierat, ut cui vellet ex liberis suis praedia, quum moreretur, restitueret; uni ex liberis praedia fideicommissi viva donavit. Non esse *electionem* propter incertum diem fideicommissi *certae donationis* videbatur; nam in eum electio dirigi potest, qui fideicommissum inter ceteros habiturus est remota matris electione. Nach dieser Lesart ist die Stelle sinnlos. Papinian will offenbar sagen, dass, weil der dies fideicommissi erst mit dem Tode des Erben cedirt, die vorangegangene Auswahl die Schenkung nicht irrevokabel mache, sodass weder die Mutter an einer anderen Wahl verhindert noch der vor ihr verstorbene Auserwählte die Grundstücke seinen Erben hinterlassen würde. Die unrichtige Lesart ist dadurch entstanden, dass der Genitiv von fideicommissi auf die folgenden Worte übertragen worden ist, und es ist zu lesen *electione — certam donationem*.

Fr. 5 pr. § 1 de b. p. s. t. 37, 11: Si sub conditione heres quis institutus sit et accepta bonorum possessione secundum tabulas conditio defecerit, interdum evenit, ut

res possessori concedenda sit, utputa si filius sit emancipatus[107]) sub conditione institutus; nam si defecerit conditio, attamen secundum[108]) tabulas bonorum possessionem eum accipere Iulianus scribit. Sed et si is fuerit, qui ab intestato bonorum possessor futurus esset, tuendum esse scripsit, et hoc iure utimur. (§ 1) Videndum, an legata ab eis debeantur? et filius quidem, quasi contra tabulas bonorum possessione accepta, rem habere videtur, ceteri vero quasi ab intestato, et ideo filius liberis parentibusque legata *solis* praestare cogetur, *caeteris* vero non. Schon Cujaz (Notae in Dig. h. t. Op. X, 498) hat richtig bemerkt, es sei caeteri zu lesen. Ich bin indessen der Meinung, dass ausserdem auch *solus* zu lesen sei. Es handelt sich nicht um den Gegensatz zwischen den Legataren, sondern um den zwischen den Erben.

Fr. 1 § 4 de migr. 43, 32: Si pensio nondum debeatur, ait Labeo, interdictum hoc cessare, nisi paratus sit, eam pensionem solvere. Proinde si semenstrem solverit (et) semenstris debeatur, inutiliter interdicet, nisi solverit et *sequentis* semen*stris*. Es ist zu lesen *sequentem semenstrem*. Statt des letzteren Wortes hatte ein Abschreiber, wie vorher, semenstris geschrieben und ein Nachfolger dann sequentem in den Genitiv umgewandelt.

Fr. 29 § 15 de l. et p. 28, 2: Ille casus in difficili est, si filium habeas et nepotem nondum natum instituas isque nascatur vivo patre suo ac mox pater decedat, non enim suus heres est tempore quo nascitur, nec *posteriori* alii succedendo prohiberi videtur rumpere, quam qui iam natus erit (erat). Hal. liest posteriore alius und auch alle neueren Erklärer der lex Gallus stimmen darin überein, dass alius gelesen werden müsse. Mir scheint jedoch alii richtig und der Grund gewesen zu sein, dass *posterius* durch Accommodation in posteriori umgewandelt worden ist. Vor quam ist alius zu suppliren.

---

107) Diese beiden Worte sind zu transponiren.

108) Es ist wohl *contra* (Verwechselung der Siglen c und s) zu lesen, vgl. fr. 2 § 1 h. t. und fr. 3 § 12 de b. p. c. t. 37, 4.

XI. Umgestaltung einer Flexion aus Missverständniss.

Andere Aenderungen haben darin ihren Grund, dass der Abschreiber die Construction oder den Sinn der Stelle nicht verstanden und seiner unrichtigen Auffassung entsprechend Worte umgestaltet hat.[109])

Einen interessanten Beleg für diese Art von Corrumpirung liefert fr. 39 de reb. auct. i. p. 42, 5, verglichen mit Pauli R. S. 5, 5B § 1. Der Abschreiber hat hier die Sigle pup als zum folgenden Satze si non defendatur gehörig angesehen, pupillus statt pupillo geschrieben und sich für befugt erachtet, das unsinnige minoribus am Schlusse einzuschieben. Ein gleiches Versehen fand statt in fr. 6 de r. i. 44, 2, worin mit Savigny Syst. 6, 266 rem iudicatam an der Stelle von rei iudicatae, und in fr. 23 de i. p. 49, 15, worin mit Janus a Costa Comm. ad § 5 I. 1, 12 *filio nato* statt filius natus zu lesen ist.

Fr. 1 § 4 dep. 16, 3: Haec autem separatio causarum iustam rationem habet; quippe cum quis fidem elegit nec depositum redditur, contentus esse debet simplo, cum vero exstante necessitate deponat, crescit perfidiae crimen et *publica utilitas coercenda est vindicandae reipublicae causa*; est enim inutile in causis huiusmodi fidem frangere. Schulting hat die Emendationen zusammengestellt, welche zur Beseitigung der sinnlosen Lesart der Florentina aufgestellt sind, diese sind indessen sämmtlich unbefriedigend. Mommsen schlägt vor coercendae et vindicandae; rei publicae est enim inutile. Hierbei habe ich nur das Bedenken, dass das *crescit* publica utilitas nicht passt. Ich möchte, unter Unterstellung einer Transposition des causa, emendiren: *et publicae utilitatis causa coercendum est et vindicandum; reipublicae est enim inutile.*

Fr. 2 § 1 de b. p. s. t. 37, 11: Si sub conditione heres institutus filius sit, Iulianus peraeque putavit, secundum tabulas competere ei, quasi scripto, bonorum possessionem,

109) Best p. 32.

qualisqualis conditio sit, etiam si haec, si navis ex Asia venerit, et quamvis defecerit conditio. Praetor tamen filium, *qui* admiserit secundum tabulas, tueri debebit, ac si contra tabulas acceperit. In Folge eines Missverständnisses hat ein Abschreiber die Sigle q für qui gehalten, während sie als quem aufzulösen war und das Subject des Relativsatzes nur der Prätor sein konnte.

Fr. 42 § 1 de b. l. 38, 2: Papinianus: Castrensium bonorum Titium libertus fecit heredem, ceterorum alium; adita est a Titio hereditas; magis nobis placebat, nondum patronum possessionem contra tabulas petere posse; verum illa quaestio intervenit, an omittente eo, qui reliqua bona accepit, perinde Titio adcrescant, ac si partes eiusdem hereditatis accepissent (accepisset)? Verius mihi videtur, intestati iure deferri bona cetera. Titius igitur heres non poterit invitare manumissorem, cum Titio nihil auferatur, nec bonis ceteris, quae *nondum* ad causam testamenti pertinent. Ich halte dieses letztere nondum für eine willkürliche Aenderung eines Abschreibers, der den Sinn der ganzen Entscheidung nicht begriffen hat. Der Patron hat einen Anspruch auf die bon. p. contra tab. erst dann, wenn der eingesetzte Erbe die Erbschaft angetreten oder um Ertheilung der b. p. nachgesucht hat[110]), und nur in Betracht des Vermögenscomplexes, an welchem ihm der Pflichttheil zusteht, also nicht an den bona castrensia.[111])

Hiernach sind beide Entscheidungen von Papinian richtig, sowohl die erste, dass, solange der zum Erben der bona paganica Eingesetzte noch nicht angetreten habe, auch der Patron noch nicht die b. p. fordern könne, als auch die zweite, dass er einen solchen Anspruch in Betreff der bona castrensia überhaupt nicht erheben könne. Da dem Titius, wenn der andere Erbe die Erbschaft ausschlägt, die bona paganica nicht accresciren, sondern in Betreff dieser Intestaterbfolge eintritt, so hat der Patron dem Titius gegenüber überhaupt keinen erbrechtlichen Anspruch. Es ist m. E. zu lesen: *cum Titio nihil auferatur nec* (zu l. *in* oder *nec in*)

---

110) Fr. 3 § 5 h. t.
111) Fr. 3 § 16 h. t.

bonis ceteris, quae *non* ad c. t. p. Nur so konnten sie nach erfolgter Omission bezeichnet werden. Der Abschreiber änderte das non in nondum ab, weil er dieses in der ersten Entscheidung vorfand.

XII. Siglen.

Eine sehr grosse Zahl von Irrthümern hat darin ihren Grund, dass die von den Compilatoren benutzten Originalhandschriften der excerpirten Werke mit Siglen geschrieben gewesen sind.

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass die Schreibweise in diesen Handschriften die nämliche gewesen ist, wie sie aus den aus der vorjustinianischen Zeit stammenden Manuscripten juristischer Werke ersichtlich ist. Desshalb ist auch für die Kritik des Pandektentextes das anschauliche Bild, welches die Facsimiles solcher Codices gewähren, wie namentlich das von Böcking zu Gaius und das von Mommsen zu den Vaticanischen Fragmenten in den Abhandlungen der Berliner Akademie von 1859, II p. 266 f., von nicht unerheblichem Nutzen. Ebenso wird man auch die aus solchen Handschriften angefertigten Siglenverzeichnisse — wie das von Göschen und Mommsen zu den erwähnten Schriften — unbedenklich neben den übrigen auf uns überkommenen[112]) benutzen dürfen.

Jene Irrthümer bestehen darin, dass die Abschreiber Siglen entweder mit einander verwechselt oder missverstanden oder nicht berücksichtigt oder eine Abbreviatur ohne Grund unterstellt haben.[113])

Diese Irrthümer haben sich entweder in den von den Compilatoren benutzten Manuscripten vorgefunden oder sie sind beim Excerpiren derselben entstanden, es müsste denn

---

112) In der neuesten und besten Ausgabe von Mommsen in Grammatici Latini ex rec. Keilii IV, p. 267.

113) Vgl. Best p. 31. Auch in den Fr. Vat. finden sich Missverständnisse von Siglen. Vgl. ausserdem Heräus p. 131 und Ribbeck p. 260. 262.

sein, dass trotz des bekannten Verbotes Justinian's, sich der Siglen zu bedienen, hier und da eine solche dennoch aufgenommen worden sei und späteren Abschreibern Anlass zu einem Versehen gegeben habe.

Viele Irrthümer der bezeichneten Art sind bereits, namentlich von Cujaz, berichtigt worden, aber Vieles ist der Kritik hier noch zu thun übrig geblieben.

In folgenden Stellen scheint mir eine vorgefundene Abbreviatur von dem Abschreiber unberücksichtigt geblieben zu sein.

1) Fr. 69 § 5 de ev. 21, 2: — qui fundum tradit et, cum sciat certam servitutem deberi, perfusorie dixerit: itinera, actus, quibus sunt utique sunt, recte *recipitur*, evictionis nomine se liberat, sed, quia decepit emtorem, emti iudicio tenetur. Dieses recipitur scheint mir unrichtig zu sein. Der Fassung der vom Verkäufer gemachten Auflage entspricht *recipiuntor*.

2) Fr. 30 § 10 de f. l. 40, 5: Sed si suus heres se abstinuerit, libertati fideicommissae per senatusconsultum *subventum* est, tametsi non est sine herede, qui suum heredem habet, licet abstinentem se. Durch das im vorhergehenden § 9 bezeichnete Senatusconsult ist für den fraglichen Fall keine Bestimmung getroffen worden, dasselbe unterstellt vielmehr das Nichtvorhandensein eines Erben. Allein analog ist dasselbe anwendbar, eben desshalb aber auch zu lesen *subveniendum* est.

3) Fr. 1 § 8 quod vi aut cl. 43, 24: Sed et Aristo ait, eum quoque vi facere, qui, cum sciret se *prohibere*, per vim molitus est, ne prohiberi possit. Hal. liest prohiberi, die Vulg. prohibendum. Sollte nicht *prohibitum iri* zu lesen sein?

4) Fr. 52 § 1 de leg. 3: Si cui centum libri sint legati, centum volumina ei dabimus, non centum, quae quis ingenio suo metitus est, *cui* ad libri scripturam *sufficerent*, utputa cum haberet Homerum totum in uno volumine, non quadraginta octo libros computamus, sed unum Homeri volumen pro libro accipiendum est. Mir scheint emendirt werden zu müssen: metitus est, *sed quae* — *suffecerunt*. Die Siglen e s hat ein späterer Abschreiber verbunden und ein t angehängt und aus que (quae) ist cui geworden. Die Corrumpirung

von suffecerunt erklärt sich aus der oben erwähnten Verwechselung der Buchstaben e, i und u.

5) Fr. 67 de iud. 5, 1: Qui se dicit suis nummis redemtum, si hoc probaverit, exinde liber erit, ex quo redemtus est, quia constitutio non liberum pronuntiari praecipit, sed restitui ei libertatem iubet; proinde compellendus erit manumittere eum, qui se suis nummis redemit. Meines Erachtens rechtfertigt die Deduktion Ulpian's folgende Emendation: exinde liber erit, ex quo redemtus est, *sed*, quia — iubet, proinde *emtor* (mittelst Gemination des vorangehenden e — es wird diess auch durch die Basiliken 7, 5, 66 unterstützt) compellendus erit etc.

6) Fr. 50 pr. de v. o. 45, 1: In illa stipulatione, per te non fieri? non hoc significa*tur*, nihil te facturum, quominus fecere possi*s*, *sed* curaturum, ut facere possi*s*. Es ist wohl zu lesen: non hoc significatur *tantum* (geschrieben war abbreviirt significat und t ist zu geminiren als Sigle von tantum), n. t. f. qu. f. possi*m*, *sed et te* (s e t) c. u. f. possi*m*.

7) Fr. 56 l. c. 19, 2: Cum domini horreorum insularumque desiderant, diu non apparentibus nec eius temporis pensiones exsolventibus conductoribus, aperire et ea, quae ibi sunt, describere a publicis personis, *quorum* interest, audiendi sunt. Es ist zu lesen *quia horum* sc. dominorum. Geschrieben war qu(h)orum und der Abschreiber hat in Nichtbeachtung der Sigle dieselbe mit dem Folgenden vereinigt.

8) Fr. 102 de l. 3: His verbis legavit (testator oder Titius, mittelst Gemination des vorhergehenden t in legavit): *uxori meae lateralia mea viatoria et quidquid in his conditum erit, quae membranulis mea manu scriptis continebantur, nec ea sint exacta, cum moriar, licet in rationes meas translata sint et cautiones ad actorem meum transtulerim:* hic chirographa debitorum et pecuniam, cum esset profecturus in urbem, in lateralibus condidit et (tam) chirographis exactis quam pecunia erogata reversus in patriam post biennium alia chirographa praediorum, quae postea comparaverat, et pecuniam in lateralia condidit. Quaesitum est, an ea tantum videatur nomina ei legasse, quae postea reversus in iisdem lateralibus condidit? Respondit, secundum ea, quae proponerentur, *non* deberi, quae mortis tempore in his

lateralibus essent et membranis manu eius scriptis continerentur.

Dass diese Entscheidung nach der vom Juristen selbst in Bezug genommenen Fassung des Testaments falsch ist, unterliegt keinem Zweifel. Es ist desshalb auch die Einschiebung von nisi vor quae vorgeschlagen worden. Gewiss richtiger ist es, statt non *nomina* zu lesen. Die Sigle nom ist für non gelesen worden, ein Irrthum, der auch in fr. 183 de r. s. 50, 16 (nomen für non) stattgefunden hat.

9) Fr. 51 § 1 de re iud. 42, 1: Si quis creditorem missum in possessionem rei servandae causa non admiserit, si *venditor* praestiterit creditori, quanti eius interfuerit, quaesitum est, an debitor liberetur? Et puto, improbum esse eum, qui velit iterum consequi, quod accepit. Statt des sinnlosen venditor liest Cujaz Obs. 12, 23 debitor. Sollte es nicht einfacher sein, zu emendiren *vendita re*? Aus vendita r ist venditor geworden. Auch wird man nachher debi*to* lesen müssen und annehmen dürfen, dass es erst nach Aufnahme der falschen Lesart venditor in debitor umgewandelt worden ist.

10) Fr. 10 ad l. I. de v. p. 48, 6: Qui dolo malo fecerit, quominus iudicia tuto exerceantur aut iudices ut oportet iudicent, vel is, qui potestatem imperiumve habebit, *quam* ei ius erit, decernat, imperet, faciat etc. In diesem Excerpte aus der lex Iulia erregt das quam Anstoss. Es wird von Hal. und Vulg. aliter eingeschoben, was indessen zu dem voraufgehenden qui dolo fecit, quominus nicht passt. Mir erscheint es unzweifelhaft, dass quam als Sigle zu betrachten und zu lesen ist *quemadmodum.*

Manche Buchstaben sind die gemeinschaftlichen Siglen für verschiedene Worte und eine Verwechselung war dann leicht möglich, wenn die Unterscheidungszeichen entweder ausgelassen waren oder vom Abschreiber übersehen wurden. So ist dieses der Fall

1) bei per, pro, prae, post.

Fr. 24 de cond. 35, 1: Iure civili receptum est, quotiens per eum, cuius interest conditionem impleri, fit quominus impleatur. Quod plerique et ad legata et ad heredum institutiones *perduxerunt.* Es wird wohl zu lesen sein *produxerunt.*

Fr. 23 § 3 de aed. ed. 21, 1: Malus servus creditus est, qui aliquid fecit, quo magis se rebus humanis extrahat, utputa laqueum torsit sive medicamentum pro veneno bibit praecipitemve se ex alto miserit aliudve quid fecerit, quo facto speravit mortem *perventuram*. Es dürfte zu emendiren sein *proventuram*.

Fr. 15 de trit. leg. 33, 6: — Illud verum esse puto, cui vinum cum vasis legatum erit, ei amphoras, cados, in quibus vina diffusa servamus, legatos esse; vinum enim in amphoras et cados hac mente diffundimus, ut in his sit, donec usus causa *probetur*. An die Stelle des sinnlosen probetur substituirt Cujaz Obs. 2, 36 prometur, passender erscheint es mir, da der Wein in den gedachten Gefässen aufgetragen wurde, zu lesen *praebetur*.

Fr. 12 pr. de alim. leg. 34, 1: Lucius Titius libertis suis cibaria et vestiaria annua certorum nummorum reliquit et posteriore parte testamenti ita cavit: *obligatos eis ob causam fideicommissi fundos meos, illum et illum, ut ex reditu eorum alimenta suprascripta percipiant*. Quaesitum est, an, si quanto (zu lesen: quan*d*o) minores reditus *pervenerint*, quam est quantitas cibariorum et vestiariorum, heredes ad supplendam eam onerari non debeant. Es wird hier *provenerint* zu lesen sein.

Fr. 26 pr. qu. d. l. 36, 2: *Firmio Heliodoro fratri meo dari volo quinquaginta ex reditu praediorum meorum futuri anni: postea* non videri conditionem additam, sed tempus solvendae pecuniae prolatum videri respondi. Postea ist offenbar falsch, Cujaz Obs. 18, 16 liest dem Sinn entsprechend propterea, besser aber wird emendirt *per ea*.

Fr. 1 § 26 de quaest. 48, 18: — Sed neque passim impunitas eis (nämlich den Strassenräubern, welche gefangen genommen ihre Genossen verrathen haben) *per* huiusmodi proditiones concedenda est, neque transmittenda allegatio dicentium, idcirco se oneratos, quod eos ipsi tradidissent, neque enim (*id* ins.) invalidum argumentum haberi debet mendacii sive calumniae in se instructae. Jenes per ist unrichtig und es ist zu lesen *post* oder *propter* (Sigle pp statt p) huiusmodi proditiones.

2) non, nam, nec, nunc (n mit kleinem darüber geschriebenen c).

Fr. 2 § 1 de accus. 48, 2: Pupillis ex consilio tutorum patris mortem, item pupillae avi sui mortem exsequi concessum est, lege autem testamentaria; *nam* de patris quidem testamento pupillis agere Divus Vespasianus permisit, sed quasi non exhibeantur tabulae, per interdictum possunt experiri. Hal. und die Vulg. lassen autem ausfallen und ziehen lege testamentaria noch zum Vorhergehenden, allein die lex Cornelia de falsis hat mit der Anklage aus der lex Corn. de sicariis nichts zu schaffen. Meines Erachtens ist zu lesen lege autem testamentaria *non* de patris quidem etc. Das im Vorangehenden erwähnte Senatusconsult beschränkte sich auf Frauen und daraus erklärt sich die abschlägige Verfügung des Kaisers.

Fr. 7 § 4 pro emt. 41, 4: Qui bona fide alienum fundum emit et possessionem eius amisit, deinde eo tempore apprehendisset (apprehendit), quo scit rem alienam esse, non capiet longo tempore, quia initium secundae possessionis vitio non carebit. *Nec* similis est ei, qui emtionis quidem tempore putat fundum vendentis esse, sed, cum traditur, scit alienum esse. Da nec offensichtlich unrichtig ist, so wird in allen anderen Handschriften und Ausgaben dissimilis gelesen. Der Jurist will offenbar beide Fälle gleichstellen, um die unzweifelhafte Entscheidung des letzten Falles als Argument für die gleiche Entscheidung des ersten zu benutzen, und dem entspricht es mehr, wenn man liest *nam* similis.

Fr. 3 de pign. act. 13, 7: Si quasi recepturus a debitore tuo comminus pecuniam reddisti ei pignus isque per fenestram id misit (demisit?) excepturo eo, quem de industria ad id posuerit, Labeo ait, furti te agere cum debitore posse et ad exhibendum, et si agente te contraria pigneratitia excipiat debitor de pignore sibi reddito, replicabitur de dolo et fraude, per quam *nec* redditum, sed per fallaciam ablatum id intelligitur. Meines Erachtens ist es sprachlich geboten, *non* redditum zu lesen.

Fr. 1 § 6 de it. actuque pr. 43, 19: Vivianus recte ait, eum, qui propter incommoditatem rivi aut propterea, quia via publica interrupta erat, per proximi vicini agrum iter

fecerit, quamvis id frequenter fecit (fecerit), non videri omnino usum, itaque inutile esse interdictum, non quasi precario usum, sed quasi *nec* usum. Auch hier wird *non* usum zu lesen sein.

Fr. 29 de op. l. 38, 1: Si operarum iudicio actum fuerit cum liberto et patronus decesserit, convenit translationem heredi extraneo *non* esse dandam, filio autem, etsi heres non exstat, etsi (et etsi?) lis contestata non fuerat, tamen omnimodo competit, nisi exheredatus sit. Dieses non ist, obwohl es durch die Basiliken 49, 3, 28 bestätigt wird, aus dem innern Grunde, weil die Verpflichtung zu den Diensten mit der Litiscontestation in eine auf den Erben übergehende pecuniäre Obligation übergegangen ist, und ausweislich des fr. 4 h. t. ohne Zweifel unrichtig, worauf auch der Gegensatz zwischen heres extraneus und filius und das *omnimodo* competit hinweist, und Cujaz Obs. 17, 14 will es streichen. Sollte nicht statt non *nunc* zu lesen und diess durch post litem contestatam zu erklären sein?

Fr. 25 de c. i. 28, 7: Sub conditione heres institutus servus sine iussu domini conditioni parere *non* potest. Auch Tipucitus hat dieses non. Paulus lehrt in fr. 5 § 2 de cond. 35, 1 das gerade Gegentheil. Cujaz Obs. 2, 16 will desshalb in unserer Stelle non streichen. Sollte nicht vielleicht *nunc* zu lesen und damit angedeutet sein, dass in früherer Zeit diese Befugniss des Sklaven bestritten oder ihm von der Doktrin abgesprochen gewesen sei?

Fr. 20 de damno inf. 39, 2: Inter fructuarium et dominum proprietatis ita damni infecti cautio locum habet, si fructuarius quidem de soli vitio caveri sibi desideret, dominus vero proprietatis de operis vitio, si quid fructuarius aedificet, nam de ruina aedium neuter ab altero cautionem desiderare potest, fructuarius ideo, quia refectio aedium ad eius ipsius onus *non* pertinet, proprietarius ideo, quia usitata stipulatio, qua de re restituenda fructuarius cavet, ad hunc quoque casum porrigitur. Dieses non ist offenbar falsch, da die refectio aedium, wenn sie nicht übermässige Kosten verursacht, nach fr. 7 § 2 und fr. 48 pr. de usufr. 7, 1 dem Usufructuar obliegt. Desshalb fehlt non in der Vulg.

und im cod. Rehd. Auch hier würde *nunc* ganz passend zu substituiren sein.

Fr. 15 pr. de usurp. 41, 3: Si is, qui pro emtore possidebat, ante usucapionem ab hostibus captus sit, videndum est, an heredi eius procedat usucapio? nam interrumpitur usucapio, et si ipsi reverso non prodest, quemadmodum heredi eius proderit? Sed verum est, eum in sua vita desiisse possidere ideoque nec postliminium ei prodest, ut videatur usucepisse. Quodsi servus eius, qui in hostium potestate est, emerit, in pendenti esse usucapionem Iulianus ait; nam si dominus reversus fuerit, intelligi usucaptum, si ibi decesserit, dubitari an per legem Corneliam ad successores eius pertineat? Marcellus, posse plenius fictionem legis accipi; quemadmodum enim postliminio reversus plus iuris habere potest in his, quae servi egerunt, quam (in) his, quae per se vel per servum possidebat, cum ad hostes pervenit? Nam hereditatem in quibusdam vice personae fungi receptum est ideoque in successoribus locum *non* habere usucapionem. Paulus kann nicht non geschrieben haben, denn aus dem in Bezug genommenen Rechtssatze folgt das gerade Gegentheil. Darum lassen Accursius und Cujaz (lib. XXIII. Quaest. Pap. ad fr. 44 § ult. h. t. Op. IV, 641) das non weg. Ich halte *nunc* für richtiger. Jetzt, d. h. nach Reception dieses Rechtssatzes setzt die hereditas die Usucapion fort.

F. 34 § 2 de obl. et act. 44, 7: Hinc de colono responsum est, si aliquid ex fundo subtraxerit, teneri eum condictione et furti, quin etiam ex locato, et poena quidem furti non confunditur, illae autem inter se miscentur. Et hoc in legis Aquiliae actione dicitur, si tibi commodavero vestimenta et tu ea ruperis, utraeque enim actiones rei persecutionem continent, et quidem post legis Aquiliae actionem utique commodati finietur, post commodati an Aquiliae remaneat in eo, quod in repetitione triginta dierum amplius est, dubitatur; sed verius est remanere, quia simplo accedit, et simplo subducto locum *non* habet. Die herrschende und gewiss richtige Ansicht ist, dass die actio ex lege Aquilia noch angestellt werden kann und es wird non ein-

fach gestrichen.[114]) Ich möchte vorziehen, non in *nunc* umzuwandeln.

3) bei quod, qua, quum, que.

Fr. 43 § 1 de adm. tut. 26, 7: — Mulier vero cautionem in maritum exponere debet, *quod* si quandoque locupletior constante matrimonio facta fuerit, dotis reliquum marito servat. Hal. und Cujaz (l. VII. Quaest. Pauli Op. V, 1040) lesen statt servat solvat, einfacher aber ist die Emendation *qua* statt quod.

Fr. 24 de comp. 16, 2: Iussit imperator audiri adprobantem sibi a fisco deberi, *quod* ipse convenitur. Mommsen proponirt statt des offenbar sinnlosen quod a quo, wogegen ich *quum* vorziehen möchte.

Fr. 8 pro derel. 41, 7: Sempronius Thetidi status quaestionem facere tentabat, quasi de serva sua nata sit, qui iam testato conventus a Procula nutrice Thetidis in solvendis alimentis respondit, non se habere, unde alimenta eiusdem exsolvat, sed debere eam patri suo restituere Lucio Titio, id*que* ea illa in testationem redegisset, ut postea nullam quaestionem pateretur ab eodem Sempronio, Lucius Titius Seiae Proculae solutis alimentis puellam vindicta manumisit. Die andern Handschriften variiren — idque cum illa, idemque illa cum, idemque cum illa —. Mir scheint gelesen werden zu müssen id *quum* ea illa*m* in testationem redegisset.

Auch dadurch sind Fehler entstanden, dass der Abschreiber mit Unrecht eine Abbreviatur unterstellt und dem entsprechend geschrieben hat. Belege hierfür scheinen mir folgende Stellen zu sein.

Fr. 17 de auct. et c. t. 26, 8: Si tutor pupillo nolit auctor fieri, non debet eum praetor cogere, primum, quia iniquum est, *etiam* si non expedit pupillo, auctoritatem eum praestare, deinde, etsi expedit, tutelae iudicio pupillus hanc iacturam consequitur. Etiam lässt Hal. weg. Meines Erachtens ist *etsi* non expedit zu lesen. Der Abschreiber hat et für die Abbreviatur von etiam gehalten.

Fr. 2 pro suo 41, 10: Est species possessionis, quae vocatur pro suo; hoc enim modo possidemus omnia, quae

114) Vgl. insbesondere Savigny Syst. 6, 229 f.

mari, terra, coelo capimus aut quae alluvione fluminum nostra fiunt. Item quae ex rebus *alieno* nomine possessis nata possidemus, veluti partum hereditariae aut emtae ancillae pro nostro possidemus, similiter fructus rei emtae aut donatae aut quae in hereditate inventa est. Ich halte dieses *alieno* für unrichtig. Die Sachen, von deren Erzeugnissen hier die Rede ist, werden nicht in fremdem Namen besessen, sondern vom Rechtsnachfolger im eignen Namen. Ich halte desshalb eine Emendation in *alio* für gerechtfertigt. *Alio nomine* bildet den Gegensatz zu dem vorangehenden originären Erwerb durch Occupation oder Alluvion. Auch die partus und fructus der durch derivativen Erwerb erlangten Sachen werden pro suo besessen. Umgekehrt ist in Fr. 7 § 1 ad l. I. m. 48, 4: Sed et milites, qui causas *alias* defendere non possunt (sc. admittuntur ad hanc accusationem) c. *alienas* zu lesen.

Fr. 55 pr. de l. 3: Ligni appellatio nomen generale est, sed sic separatur, ut sit aliquid (aliud quid) materia, aliquid (aliud quid) lignum. Materia est, quae ad aedificandum, fulciendum necessaria est; lignum, quidquid comburendi causa paratum est. Sed utrum ita demum, si concisum sit, an et si non sit? et Quintus Mucius libro secundo refert, si cui ligna legata essent, quae in fundo erant, arbores quidem materiae causa succisas non deberi, nec adiecit, si *non* comburendi gratia succisae sunt, ad eum pertinere, sed sic intellegi consequens est. Non ist offenbar falsch und desshalb lässt es Hal. ohne Weiteres aus. Ich halte es für richtiger zu lesen *sin* comburendi g. s. s.

XIII. Auslassung von Worten.

In der Florentina finden sich, wie diess auch in andern Handschriften der Fall ist [115], in Folge eines Versehens des Schreibers oder seiner Vorgänger nicht wenige Auslassungen einzelner Worte oder ganzer Sätze. An vielen

115) Vgl. Heräus p. 64.

Stellen sind diese Lücken durch die Vulgathandschriften ergänzt, und diese Ergänzungen sind, wie Mommsen [116]) dargethan hat, entweder authentische, auf Grund einer von der Florentina unabhängigen Handschrift vorgenommene oder auf eigener Conjektur beruhende.

Bei einigen Stellen, in welchen Mommsen Einschiebsel der letzteren Art statuirt, bin ich nicht der von ihm aufgestellten Ansicht.

a) Fr. 22 de r. cr. 12, 1: Vinum, quod mutuum datum erat, per iudicem petitum est; quaesitum est, cuius temporis aestimatio fieret, utrum cum datum esset an cum litem contestatus fuisset an cum res iudicaretur. Sabinus respondit, si dictum esset, quo tempore redderetur, quanti tunc fuisset, cum petitum esset. Mommsen fügt hier in seiner Pandektenausgabe hinter tunc fuisset ein: *si dictum non esset, quanti tunc fuisset.* Meines Bedünkens ist es aber nicht nöthig anzunehmen, dass die Florentina hier lückenhaft sei, wenn man, wie auch Gebauer vorschlägt, mittelst Quasigemination des m in dictum liest: si dictum *non* esset, quo tempore redderetur.

b) Fr. 50 de a. e. v. 19, 1: Bona fides non patitur, ut, cum emtor alicuius legis beneficio pecuniam rei venditae debere desiisset, antequam res ei tradatur, venditor tradere compelleretur et re sua careret; possessione autem tradita futurum est, ut rem venditor aeque amitteret, utpote cum petenti eam rem petitor ei neque vendidisset neque tradidisset. Die offensichtliche Lücke der Florentina hinter petenti eam rem will Mommsen in der Pandektenausgabe so ausfüllen: emtor exceptionem rei venditae et traditae opponere possit nec perinde sit, quasi eam rem. Mir will es scheinen, dass die bona fides den Verkäufer nicht nur dann, wenn er die verkaufte Sache noch nicht überliefert hat, sondern auch dann, wenn er in Erwartung gleicher Vertragserfüllung bereits tradirt hat, vor Schaden bewahren muss. Darauf, dass diess auch die Ansicht des Labeo gewesen sei, weisen auch

116) Im Jahrbuch des gem. deutschen Rechts von Bekker und Muther 5, 415 f.

die uns erhaltenen Schlussworte der Stelle hin. Wenn der Verkäufer die rei vindicatio in Betreff der tradirten Sache angestellt hat (*petenti* eam rem, *petitor*) und es so angesehen wird, als habe er dem Verklagten die Sache weder verkauft noch tradirt (ac si] petitor ei neque vendidisset neque tradidisset), so siegt der Verkäufer ob und erhält die Sache zurück. Jenes Resultat wurde dadurch erlangt, dass im Vindicationsprocess gegen die exceptio rei venditae ac traditae eine replica doli gegeben wurde. Dieses nämlichen Schutzmittels gedenkt Ulpian in fr. 1 § 5 de exc. rei v. 21, 3: Nam etsi tradiderit possessionem, fuerit autem iusta causa vindicandi, replicatione adversus exceptionem utetur. Ich möchte hiernach die Lücke so ausfüllen: utpote cum petenti eam rem [exceptio rei venditae et traditae obiiciatur; sed venditori replicatione adversus emtorem succurrendum est, ut perinde habeatur, ac si rem] petitor etc. Die Fassung bei Tipucitus zu Bas. 19, 8, 50 steht dieser Ergänzung nicht entgegen, sondern weist nur darauf hin, dass hinter ut rem gleichfalls eine Auslassung stattgefunden hat und dabei, wie Mommsen auch vorschlägt, et pecuniam einzuschieben ist.

c) Fr. 7 pr. de f. d. 23, 5: Si maritus fundum Titii servientem dotali praedio adquisierit, servitus confunditur et hoc casu maritus litis aestimationem praestabit. Die Ergänzung hinter confunditur, wie sie die Vulgathandschriften darbieten, beruht lediglich auf Conjektur und ist unzutreffend. Mommsen ergänzt jetzt in der Pandektenausgabe hinter hoc casu: quoniam per maritum eius praedii ius deterius factum est, si fundi Titiani dominus adhuc est, cum dos restituitur, obligatus erit, ut ei servitutem denuo imponi patiatur; si interim fundum rursus vendiderit eidem Titio, hoc casu. Erklärt wäre alsdann die Auslassung durch die Aberration von dem ersten auf das zweite hoc casu. Ich möchte folgende kürzere Ausfüllung vorziehen et hoc casu [maritus litis aestimationem praestabit. Quid, si fundum non restaurata servitute Titio reddiderit? et hoc casu] m. l. a. p.

Auf andere geringere Auslassungen der Florentina haben die Herausgeber oder Erklärer hingewiesen. Insbeson-

dere zeichnet sich auch hierin die neue Mommsen'sche Pandektenausgabe aus.

Ich will nunmehr gleichfalls einige Stellen bezeichnen, in welchen sich bisher noch nicht beachtete Auslassungen vorfinden.

Fr. 23 de t. 22, 5: Produci testis is non potest, qui ante in eum reum testimonium dixit. Hier fehlt im Hauptsatze offenbar etwas. Mommsen schlägt vor *pro reo* produci. Allein es fehlt an einem genügenden Grunde, den Belastungszeugen im einen Processe nicht als Entlastungszeugen im späteren Processe zuzulassen. Sollte nicht zu lesen sein: Produci testis *quis in eum* non potest, qui ante in eum (sc. testem) reum testimonium dixit? Hier läge ein genügender Ausschliessungsgrund vor, die feindselige Gesinnung des Zeugen, zu dessen Ungunsten der jetzige Angeklagte früher gezeugt hatte.

Fr. 5 § 2 de reb. eor. 27, 9: Si pupillus alienum fundum bona fide emtum possideat, dicendum puto, nec hunc alienare tutores posse; ea enim, qua quasi pupillaris vero distractus est, venditio valet. Diese Begründung passt offenbar nicht zu der vorangehenden Entscheidung. Mir scheint nach posse etwa Folgendes ausgefallen zu sein: contra, si tutor fundum suum quasi pupillarem vendidit; ea enim, qua quasi pupillaris *fundus* (statt des offenbar unrichtigen vero) distractus est, v. v.

Fr. 8 § 1 de SC. Sil. 29, 5: Si filiusfamilias, qui in castrensi peculio testatus est, occisus sit, omnimodo id defendendum est, ut ex (in?) quibus casibus ad fiscum patrisfamilias bona pertineant, his casibus et huius peculium, potius quam ad heredes, qui deliquerunt in adeundo et similibus ultive non sunt. Hier ist offenbar hinter peculium einzuschieben: *ad eum pertineat.*

Fr. 10 § 1 de acqu. p. 41, 2: Idem Pomponius bellisime tentat dicere, numquid qui conduxerit quidem praedium, precario autem rogavit, non ut possideret, sed ut in possessione esset? est autem longe diversum etc. Hier sind offenbar hinter in possessione esset die noch zu numquid gehörigen Worte ausgefallen und es ist, entsprechend dem pr. der Stelle, einzufügen: *a conductione discesserit.*

Fr. 83 § 7 de v. o. 45, 1: Stichum, qui decessit, si stipuler, si quidem condici etiam mortuus potuit ut furi, utiliter me stipulatum Sabinus ait, si vero ex aliis causis, inutiliter, quia, etsi deberetur, morte promissor liberetur (liberaretur). Hier ist hinter causis *deberetur* vom Abschreiber ausgelassen worden.

Fr. 3 ad l. Pomp. de p. 48, 9: Sed sciendum est, lege Pompeia de *consobrino* comprehendi, sed non etiam eos pariter conplecti, qui pari propriove (propioreve) gradu sunt. Es ist zu lesen l. P. de *parricidiis* consobrin*um*. Der Ausfall des ersteren Wortes hat einen einsichtslosen Abschreiber veranlasst, den Accusativ des folgenden Wortes in den Ablativ abzuändern.

Ebenso scheint mir das Wörtchen *id* hier und da vor einem mit i beginnenden oder hinter einem mit i schliessenden Worte ausgefallen zu sein, was darin seine Erklärung finden dürfte, dass dasselbe in solchem Zusammenhange beim Diktiren des Manuscripts leicht überhört werden konnte. So möchte in fr. 8 de resc. vend. 18, 5: Titius Seii procurator, defuncto Seio ab eo scriptus heres, cum *ig*noraret, fundum vendente servo hereditario quasi procurator subscripsit, wo bei ignoraret das Objekt fehlt, zu lesen sein: *id* ignoraret und in fr. 33 § 2 de a r. d. 41, 1: Quotiens servus hereditarius stipulatur vel per traditionem accipit, ex persona defunc*ti* vires consumit, ut Iuliano placet hinter defuncti *id* einzuschalten sein.

XIV. Dittographie.

Wie einzelne Worte, insbesondere solche, die bereits geschrieben waren, ausgelassen sind, so findet sich, wie in andern Handschriften[117]), so auch in der Florentina hier und da umgekehrt der Fehler, dass Worte unrichtig wiederholt worden sind.

In dem oben in Veranlassung eines andern Fehlers besprochenen fr. 28 § 2 de iur. 12, 2 ist in den Worten utrum

117) Vgl. Heräus p. 73.

ideo iuraverit an quia post promissionem exhibuerit an vero quia solverit das erste an zu streichen. Mommsen hat es auf die Auctorität der Basiliken und des Cyrillus hin stehen gelassen. Diese Uebereinstimmung mit der Florentina weist darauf hin, dass höchst wahrscheinlich dieser Fehler sich in dem von den Compilatoren excerpirten Manuscripte vorgefunden hat und von ihnen unbeachtet geblieben ist. Dass an wegfallen muss, ist nach dem Sinne der Stelle zweifellos.

In fr. 9 § 3 l. c. 19, 2: Si colonis praediorum lege locationis, ut innocentem ignem habeant, denuntiatum sit, si quidem fortuitus casus incendii causam intulerit, non praestabit periculum locator, si vero culpa locatoris, quam praestare necesse est, damnum fecerit, tenebitur. Mommsen hält diese Lesart der Florentina aufrecht, indem zu unterstellen sei, der Pächter sei zugleich Afterverpächter und es handle sich um seine Verpflichtung, die Bestimmungen des Pachtvertrags seinen Pächtern aufzuerlegen. Allein für diese Unterstellungen fehlt es an jedem Anhalte und es wird für die Entscheidung wegen der Entschädigungspflicht nur darauf gesehen, ob die Feuersbrunst durch Zufall oder durch ein Verschulden — in Folge der Ueberschreitung der Befugniss, innocentem ignem habere — entstanden sei. Ich halte desshalb mit Faber und Noodt (vgl. Schulting ad h. l.) die Lesart für gerechtfertigt: *non praestabitur periculum locatori*, *si vero culpa* (unter Auslassung des unrichtig wiederholten locatoris), *quam p. n. e., d. f., tenebuntur* (oder tenebitur sc. colonus). |

XV. Transposition von Worten.

Es finden sich in der Florentina nicht selten einzelne Worte oder ganze Sätze nicht an der ihnen vom Autor angewiesenen Stelle, sei es nun, dass sie an einem andern Orte eingeschoben sind oder mit andern Worten ihren Platz vertauscht haben.[118])

---

118) Vgl. Best p. 33 und Fr. Vat.

Den Stellen, in welchen eine solche Transposition von Worten bereits von Andern nachgewiesen worden ist, füge ich noch folgende bei.

1) Fr. 8 ad exh. 10, 4: Si ad exhibendum actum est cum eo, qui neque possidebat neque dolo malo fecerat quominus possideret, deinde eo defuncto heres eius possidet rem, exhibere eam cogendus erit; nam (et) si fundum vel possessionem petiero et heres ex eadem causa possidere coeperit, restituere cogitur.

Wenngleich die Basiliken 15, 4, 8 mit der Florentina übereinstimmen, so ist es mir doch unzweifelhaft, dass die Worte ex eadem causa transponirt und hinter coeperit zu stellen sind. Bei der rei vindicatio und der actio ad exhibendum ist für die Verurtheilung, was den Besitz der Sache betrifft, der Zeitpunkt des Urtheils entscheidend. Besitzt der Verklagte — sei diess der ursprüngliche oder sein den Process reassumirender Erbe — zu dieser Zeit die Sache, so wird er, da er facultatem restituendi bezw. exhibendi hat, condemnirt. Aus welchem Grunde der Erbe den Besitz erlangt, ist dem nachgewiesenen Anspruch des Klägers gegenüber völlig gleichgültig.[119]) In dem Vorangehenden ist auch ganz allgemein gesagt: eo defuncto heres eius possidet rem und es wäre ausserdem widersinnig, wenn der Erblasser gar nicht besessen hat, für den Erben das Erforderniss aufzustellen, dass er aus demselben Grunde besitzen solle. Ex eadem causa restituere cogitur heisst: Er wird verurtheilt, weil auch bei der rei vindicatio der Besitz zur Zeit des Urtheils entscheidend ist.[120])

2) Fr. 6 si quis c. 2, 11: Si is, qui fideiussorem dedit, ideo non steterit, quod rei publicae causa abfuit, iniquum est, fideiussorem ob alium necessitate sistendi obligatum esse, cum ipsi liberum esset non sistere. Meines Erachtens ist zu lesen: *cum ipsi liberum non esset sistere.* Die iusta absentia hat den Verklagten gehindert, zu erscheinen, und den Bürgen, ihn zu gestellen.

---

119) Fr. 9 pr. de rei vind. 6, 1.
120) Fr. 30 pr. de pec. 15, 1; fr. 27 § 1 de rei v. 6, 1.

3) Fr. 31 § 1 dep. 16, 3: — Si tamen ignorans latro, cuius filio vel servo rem abstulisset, apud patrem dominumve eius deposuit ignorantem, nec ex iure gentium consistet depositum, cuius haec est potestas, ut alii aliena (wie Mommsen mit Recht einschiebt), non domino sua ipsius res quasi aliena servanda detur. Mommsen hält die Worte apud patrem dominumve eius für ein späteres Einschiebsel an der Stelle des ursprünglichen apud eum. Mir scheint es, dass hier eine Transposition stattgefunden hat und zu lesen ist: *si t. i. latro apud patrem dominumve, cuius — abstulisset, eam deposuit ignorantem.*

4) Fr. 5 § 4 de pr. v. 19, 5: Sed si facio, ut facias, haec species tractatus plures recipit; nam si pacti sumus, ut tu a meo debitore Carthagine exigas, ego a tuo Romae, vel ut tu in meo, ego in tuo solo aedificem, et ego (exegi vel) aedificavi et tu cessas, in priorem speciem mandatum quodamodo intervenisse videtur, sine quo exigi pecunia alieno nomine non potest; quamvis enim et impendia sequantur, tamen mutuum officium praestamus et potest mandatum ex pacto etiam naturam suam excedere — possum enim tibi mandare, ut et custodiam mihi praestes et non plus impendas in exigendo quam decem — et si eandem quantitatem impenderemus, nulla dubitatio est; sin autem alter fecit, ut et hic mandatum intervenisse videatur, quasi refundamus invicem impensas, neque enim de tua re tibi mando. Der Schluss dieser Stelle ist offenbar fehlerhaft. Mommsen fügt hinter fecit — was ohne Zweifel auf das zweite aufgestellte Beispiel des gegenseitigen Bauens sich bezieht — ein: quod se aedificaturum recepit, alter non fecit, item aedificare cogetur qui non fecit. Dass etwas ausgefallen ist, lässt sich nicht bestreiten, ich halte aber auch das folgende quasi refundamus invicem impensas in diesem Zusammenhange für anstössig und ausserdem steht vorher nulla dubitatio ganz kahl da. Mir scheint die Stelle durch Transposition und durch Ausfall von Worten verunstaltet zu sein und ich möchte zu lesen vorschlagen: et si eandem quantitatem impenderemus, nulla dubitatio est, *ut* quasi refundamus invicem impensas; sin autem alter *tantum aedificavit, nulla dubitatio est* (aus dem

Vorhergehenden zu wiederholen), ut et hic [121]) mandatum intervenisse videatur; neque enim de re tua tibi mando.

5) Fr. 38 § 11 de aed. ed. 21, 1: Vendendi autem causa ornatum iumentum videri Caelius ait, non si sub tempus venditionis, hoc est biduo ante venditionem ornatum sit, sed si in ipsa venditione ornatum sit, aut ideo, inquit, venale cum esset sic ornatum inspiceretur. Das aut ist offenbar sinnlos, aber auch ausserdem die Einschiebung von inquit ganz unmotivirt. Mommsen emendirt: ideo ut. Hierdurch wäre indessen die Intention des Verkäufers nicht klar genug ausgedrückt. Ich bin der Ansicht, dass so zu emendiren ist: *ut* ideo *magis* (ein früherer Abschreiber hat die Sigle mg für inq gelesen) venale esset, cum sic ornatum inspiceretur.

6) Fr. 32 § 18 de don. i. v. et u. 24, 1: Si nurus socero donaverit, mortem nurus et perseverantem in supremam diem voluntatem spectare nos oportet. Quodsi socer ante decesserit, dicemus extinctam donationem? an, quia maritus vivit, si uxori supervixit, admittimus vim habere donationem? Et si quidem maritus solus socero heres extitit, quasi nova donatio potest servari in maritum collata, ut illa finita sit, alia coeperit, sin vero filius heres patri non est, finita erit donatio, ratione nova. Diese letzten Worte passen offenbar nicht zu dem Vorangehenden und sind meines Erachtens an einem andern Orte einzufügen, nämlich vor collata. Ihr Sinn ist nicht, wie Noodt ad h. t. in fine meint, der, dass darunter eine von der Jurisprudenz neu aufgestellte Ansicht zu verstehen sei, sondern sie bedeuten: aus einem neuen Grunde, nämlich aus Zuneigung zum Ehemann, im Gegensatz zu dem Motive, welches der Schenkung an den Schwiegervater zu Grunde gelegen hat.

7) Fr. 18 de exc. 27, 1: Bello amissi ad tutelae excusationem prosunt; quaesitum est autem, qui sunt (sint) isti, utrum hi, qui in acie sunt interemti, an vero omnes omnino, qui per causam belli parentibus sunt abrepti, in obsidione forte. Melius igitur probabitur, eos solos, qui in acie amit-

121) Oder: et hic nulla dubitatio est, ut mandatum intervenisse videatur.

tuntur, prodesse debere, *cuiuscunque sexus vel aetatis sint:* hi enim pro republica ceciderunt. Man traut kaum seinen Augen, wenn man solchem Unsinn noch in unseren neuesten Pandektenausgaben begegnet. Haben die Römer Weiber und Schulkinder in ihre Heere eingestellt und mit ihnen ihre Schlachten geschlagen? [122]) Ulpian hat doch wohl einen Anspruch darauf, dass die Worte cuiuscunque — sunt wieder an den Platz gestellt werden, den er ihnen angewiesen hat, nämlich hinter omnes omnino, worauf auch das Scholium der Basiliken 38, 1, 18 hinweist.

8) Fr. 29 § 7 de lib. et p. 28, 2: Si eius, qui filium habeat, et nepotem ex eo instituat, nurus praegnans ab hostibus capta sit, ibique vivo (filio) pariat, mox ille post mortem patris atque avi redeat, utrum hic casus ad legem Velleiam respiciat an ad ius antiquum aptandus sit, possitque vel ex iure antiquo vel ex Velleia institutus non rumpere? *quod* quaerendum est, si iam mortuo filio pronepotem instituat redeatque mortuo eo. Statt des quod der Florentina hat die Vulg. idem. Meines Erachtens ist zu lesen rumpere, quaerendum est, *et quid*, si — eo?

9) Fr. 40 de h. i. 28, 5: — qui scit aliquem servum esse et eum heredem scribit et ita substituit: *si Stichus heres non erit, Sempronius heres esto*, intellegitur tale quid dicere, si Stichus neque ipse heres erit neque alium fecerit; at qui eum, quem liberum putat esse, heredem scripserit, hoc sermone *si heres non erit* nihil aliud intellegitur significare, quam si hereditatem vel sibi adquisierit vel mutata conditione alium heredem non fecerit. Die Vulg. und Hal. lesen *non* acquisierit. Richtiger scheint es mir das letzte non als transponirt anzusehen und es hinter hereditatem einzuschieben.

10) Fr. 86 de acqu. vel o. h. 29, 2: Pannonius Avitus, cum in Cilicia procuraret, heres institutus ante vita decesserat, quam heredem se institutum cognosceret; quia bonorum possessionem, quam procurator eius petierat, heredes Aviti

---

122) Acies ist die offene Feldschlacht, worin beide Theile in Schlachtordnung gegen einander stehen, vgl. z. B. Livius I, 15: Obviam egressi sunt, ut potius acie decernerent, quam de tectis moenibusque dimicarent.

ratum habere non potuerant, ex persona defuncti restitutionem in integrum implorabant, quae stricto iure non competit, quia intra diem aditionis Avitus obisset. Divum tamen Pium contra constituisse Maecianus libro quaestionum refert in eo, qui legationis causa Romae erat, et *filium*, qui matris delatam possessionem absens amiserat, sine respectu eius distinctionis restitutionem locum habere. Cujaz (l. VI Resp. Pap. Op. 4, 1076) liest et filio, versteht aber die Worte et — amiserat nicht von einem zweiten Fall, in dem die gleiche Entscheidung ertheilt worden sei, sondern er hält diesen Fall mit dem vorangehenden für identisch, indem die Entscheidung Jemanden betroffen habe, der wegen seiner Abwesenheit in Rom vom Anfall der mütterlichen Erbschaft keine Kenntniss erhalten habe und ohne Agnition der b. p. verstorben sei. Ich bin gleichfalls der Ansicht, dass es sich nur um die Entscheidung eines Falles handelt, allein dann würde sich der Jurist nach der Emendation von Cujaz sehr ungeschickt ausgedrückt haben, und desshalb möchte ich lesen: refert in eo *filio*, qui legationis causa Romae erat et qui etc. Das Wort filio war durch das Versehen eines Abschreibers transponirt und von einem späteren in filium abgeändert worden.

11) Fr. 25 de usu et usufr. l. 33, 2: Qui fructus praediorum uxori reliquit, post mortem eius praedia cum reditibus ad heredes suos redire voluit imperitia lapsus; nullum fideicommissum dominus neque proprietatis neque fructus ad eos reverti dedit; etenim reditus futuri, non praeteriti temporis demonstrari videbantur. Die Vulg. und Hal. lesen statt dominus *dicimus* und statt dedit *debere*. Am einfachsten emendirt man wohl so, dass dominus vor qui gestellt und dedit in *debet* umgeändert wird.

12) Fr. 7 pr. de supell. leg. 33, 10: Labeo ait, originem fuisse supellectilis, quod olim his, qui in legationem proficiscerentur, locari solerent, quae sub pellibus usui forent. Was sich unter Fellen gebrauchen lässt, ist schwer zu enträthseln. Es ist sicher ungereimt, supellex von pellis abzuleiten. Allein Labeo hat diess ohne Zweifel gethan und ausserdem die ursprüngliche Bedeutung des Wortes auf den Reisebedarf beschränkt. Geht man hiervon aus, so ist es

doch wohl wahrscheinlicher, dass er unter supellex den in einen Umschlag von Fellen eingehüllten Reisebedarf, als dass er den unter solchem Umschlag benutzten Reisebedarf verstanden habe, und ich möchte desshalb lesen: sub pellibus locari solerent, quae usui forent.

13) Fr. 5 de al. leg. 34, 1: — Prothymum, Polychronium, Hypathium commendo, ut et vobiscum sint et cibaria praestetis peto. Es ist wohl zu lesen: *et ut* vobiscum sint.

14) Fr. 39 § 1 de fid. lib. 40, 5: Paulus respondit, his verbis: Πίϲτευϲον δέ μοι, Ζώϊλε, ὅτι τὰϲ χάριτάϲ ϲοι ἀποδώϲει ὁ υἱόϲ μου Μαρτιάλιοϲ, καί ϲοι καὶ τοῖϲ ϲοῖϲ παιϲίν plenam voluntatem defuncti contineri circa benefaciendum coniunctis personis Zoilum. Cujaz (lib. XIII Resp. Pauli Op. VI, 576) emendirt den Schluss dieser Stelle et Zoilo. Ich bin indessen der Ansicht, dass das letztere Wort von seiner ursprünglichen Stelle entfernt worden ist und der Jurist geschrieben hatte: *Zoilo cum* coniunctis personis.

15) Fr. 5 pr. pro suo 41, 10: Usucapio rerum etiam ex aliis causis concessa interim propter ea, quae nostra existimantes possideremus (possidemus), constituta est, ut aliquis litium finis esset. Cujaz (Not. in Dig. ad h. t. Op. X, 513) hält die Worte etiam ex aliis causis für einen Zusatz von Tribonian, ich bin der Ansicht, dass alles Auffällige verschwindet, wenn man die Worte ex aliis causis für transponirt erachtet und liest: usucapio rerum etiam *interdum* propter ea, quae ex aliis causis (d. h. auf Grund eines andern, unter den früher aufgezählten nicht enthaltenen Titels) concessa nostra existimantes possidemus, etc. Im nachfolgenden § 1: *Sed* id, quod quis cum suum esse existimaret possederit, usucapiet, etiam si falsa fuerit eius existimatio ist statt Sed zu lesen *Et*.

16) Fr. 2 § 4 de lib. exh. 43, 30: Julianus ait, quotiens id interdictum movetur de filio ducendo vel cognitio, et is, de quo agitur, impubes est, alias differri oportere rem in tempus pubertatis, alias repraesentari. Idque ex persona eorum, inter quos controversia erit, et ex genere causae constituendum est. Nam si is, qui se patrem dicit, auctoritatis, prudentiae, fidei exploratae esset, usque in diem litis impu-

berem apud se habebit, is vero, qui controversiam facit, humilis, calumniator, notae nequitiae, repraesentanda cognitio est. Item si is, qui impuberem negat in aliena potestate esse, vir omnibus modis probatus, tutor vel testamento vel a praetore datus, pupillum, quem in diem litis apud se habuit, tuetur, is vero, qui patrem se dicit, suspectus est quasi calumniator, differri litem non oportebit. In dieser Stelle finden sich mehrere Umstellungen. Zunächst gehören die Worte usque — habebit hinter notae nequitiae und es muss weiter heissen *et* repraesentanda cognitio est. Sodann müssen die Worte pupillum — tuetur auf quasi calumniator folgen und sie selbst dahin abgeändert werden: pupillum, quem tuetur, in diem litis apud se habe*bit et* d. l. n. o.

17) Fr. 11 de exc. 44, 1: Qui agnitis instrumentis, quasi vera essent, solvit post sententiam iudicis; quaero, si postea cognita rei veritate et repertis falsis instrumentis accusare velit et probare falsa esse instrumenta, ex quibus conveniebatur, cum instrumentis subscripserat ex praecepto sive interlocutione iudicis, an praescriptio ei opponi possit? cum et principalibus constitutionibus manifeste cavetur, etsi res iudicata esset ex falsis instrumentis, si postea falsa inveniantur, nec rei iudicatae praescriptionem opponi. Modestinus respondit, ob hoc, quod per errorem solutio facta est vel cautio de solvendo interposita proponitur ex his instrumentis, quae nunc falsa dicuntur, praescriptioni locum non esse. Nach dieser Fassung der Stelle handelt es sich um Entscheidung der Frage, ob diejenigen Urkunden, welche der Verklagte auf Geheiss des Richters unterschrieben hatte und auf deren Anerkennung hin ein verurtheilendes Erkenntniss und darauf Zahlung erfolgt ist, als falsch angefochten werden können. Ebenso formuliren die Basiliken 51, 1, 11 die Frage, woraus folgt, dass ein mit der Florentina übereinstimmender Text vorlag. Dieser Text ist indessen ohne Zweifel corrumpirt.

Konnte ein Dekret des Richters dahin gehen, dass Jemand eine Schuldurkunde unterschreiben sollte, und wenn diess wirklich der Fall und demgemäss die Unterschrift vollzogen war, wie war es möglich, diese Urkunde als unächt anzufechten?

Wie der Jurist geschrieben hat, darauf weisen die Worte ob hoc, quod solutio facta vel cautio de solvendo interposita am Schlusse der Stelle hin. Die Worte cum instrumentis subscripserat ex praecepto sive interlocutione iudicis sind transponirt und gehören an den Anfang der Stelle hinter post sententiam iudicis. Sie waren wahrscheinlich in Folge einer Aberration vom ersten auf das zweite iudicis ausgelassen, bei Revision der Abschrift am Rande beigesetzt und vom nachfolgenden Abschreiber am unrichtigen Platze eingefügt worden. Allein diese Worte sind auch ausserdem in Folge einer Nichtbeachtung von Siglen corrumpirt. Meiner Ansicht nach ist zu lesen solvit post sententiam iudicis *vel cautionis instrumentum iudicatum solvi* subscripserat ex p. s. i. i. Ursprünglich stand wahrscheinlich c°n¯instrument i s. Statt con wurde cum gelesen und die Siglen i s mit dem Vorhergehenden verbunden. Dass statt durch Zahlung der Verurtheilte ex magna et idonea causa — worüber der Richter zu erkennen hatte — in anderer Weise den Kläger befriedigen konnte, ist aus fr. 4 § 3 de re iud. 42, 1 ersichtlich. Ist meine Emendation der Stelle richtig, so handelt es sich darin um Entscheidung der Frage, ob der Anfechtung der im Process gegen den Verklagten producirten falschen Urkunden die in der Zahlung oder Cautionsleistung liegende Anerkennung des condemnatorischen Urtheils nicht entgegenstehe und diese Frage hat Modestin mit Recht verneint.

18) Fr. 16 de d. m. exc. 44, 4: Si debitor a furioso delegatus creditori eius solvat, quem compotem mentis esse existimabat, et ita cum eo agatur, exceptione doli in id, quod in rem furiosi processit, defendetur. Unter dem eius ist offenbar der Wahnsinnige, der delegirt hat, zu verstehen. Allein so, wie die Stelle jetzt lautet, ist die Ausdrucksweise nicht präcis und es kommt wesentlich darauf an, dass zur Zeit der Delegation der Delegat sich im Irrthum über den Geisteszustand des Deleganten befunden und dieser Irrthum ihn zur Annahme und Ausführung des Auftrages veranlasst hat. Desshalb bin ich der Ansicht, dass die Worte quem — existimabat sich ursprünglich hinter furioso befunden haben und von einem Abschreiber transponirt worden sind.

19) Fr. 4 § 1 de v. o. 45, 1: Cato libro quinto decimo

scribit, poena certae pecuniae promissa *si quid aliter factum sit*, mortuo promissore, si ex pluribus heredibus unus contra quam cautum sit fecerit, aut ab omnibus heredibus poenam committi pro portione hereditaria, aut ab uno pro portione sua. Ab omnibus, si id factum, de quo cautum est, individuum sit, veluti *iter fieri*, quia quod in partes dividi non potest, ab omnibus quodammodo factum videretur. At si de eo cautum sit, quod divisionem recipiat, veluti *amplius non agi*, tum eum heredem, qui adversus ea fecit, pro portione sua solum poenam committere. Differentiae hanc esse rationem, quod in priore casu omnes commisisse videntur, quod nisi in solidum peccari non poterit, illam stipulationem *per te non fieri, quominus mihi ire agere liceat.* Es handelt sich hier um Stipulationen, die auf die Verpflichtung zu einer Unterlassung gerichtet sind und auf die Zuwiderhandlung dagegen eine Strafe festsetzen. Hierzu passt nun die Stipulation iter fieri nicht und die von Pothier ad h. l. aufgestellte Erklärung durch patefieri ist eine offenbar willkürliche. Aus dem Folgenden ergibt sich, dass *Cato* nur zwei Beispiele benutzt hat, die st. per te non fieri, quo minus mihi ire agere liceat und die st. amplius non agi. Wenn auch sachlich richtig angenommen wird, dass die erstere Stipulation mit der vorher erwähnten st. iter fieri identisch sei, so spricht dagegen doch zweifellos der Wortsinn. Ich halte die Worte iter fieri für das unpassende Einschiebsel eines Abschreibers, welcher die wahrgenommene Lücke aus dem Folgenden zu ergänzen sich für berechtigt erachtet hat. In die Lücke gehören die transponirten Worte illam stipulationem — liceat und zwar ist zu lesen *in illa* stipulation*e*, indem diese an dem unrichtigen Platze auf commisisse bezogen und in illam stipulationem abgeändert worden sind. An der Stelle, wo sie jetzt stehen, sind sie offenbar überflüssig; denn in den Worten in priore casu ist eine genügende Hinweisung auf die erstgedachte Stipulation enthalten und durch commisisse videntur, quod nisi in solidum peccari non potuit ist der Grund des Unterschiedes vollkommen treffend angegeben, während dieses bei der gewöhnlichen Lesart, wo die Worte quod — non potuit einen Zwischensatz bilden, nicht der Fall ist.

20) Fr. 49 de sol. 46, 3: Solutam pecuniam intellegimus utique naturaliter, si numerata sit creditori. Sed et si iussu eius alii solvitur vel creditori eius vel futuro debitori, vel etiam ei, cui donaturus erat, absolvi debet. Ratam quoque solutionem si creditor habuerit, idem erit. Tutori quoque si soluta sit pecunia vel curatori vel procuratori vel cuilibet successori vel servo actori, proficiet ei solutio. Quodsi acceptum latum sit, quod stipulationis nomine hypotheca erat obligata vel sine stipulatione accepta sit, solutionis quidem verbum non proficiet, sed satisdationis sufficit. Am Schlusse der Stelle hat offenbar, da Marcian das Wort solutio hier nur im engern Sinn gebraucht, eine Vertauschung von proficiet und sufficit stattgefunden und es muss die Stelle so schliessen: solutionis quidem verbum non *sufficit*, sed *satisfactionis proficiet*. Aber auch der Anfang des Schlusssatzes ist offenbar corrumpirt. Mir scheint diess durch eine Transposition des Wortes stipulationis veranlasst zu sein und ich möchte emendiren: Quodsi *stipulatione* acceptum latum sit, *quo nomine* hypotheca erat obligata, vel *si* sine stipulatione accept*um latum* sit.

21) Fr. 3 § 1 de sep. viol. 47, 12: Prima verba ostendunt, eum demum ex hoc plecti, qui dolo malo violavit; si igitur dolus absit, cessabit eiusdem personae. Igitur etc. Der augenscheinlich sinnlose Schluss eiusdem personae gehört sicherlich nicht Ulpian an. Die übrigen Handschriften variiren ebensosehr wie die bei Schulting ad h. l. zusammengestellten Emandationsvorschläge. Ich möchte mittelst Transposition jener Worte und Gemination des e in personae als Sigle lesen: si igitur dolus absit eiusdem personae, *edictum* cessabit. Indessen empfiehlt sich auch durch ihre Einfachheit die Emendation von d'Arnaud Var. Conj. II, 7 p. 265, der eiusdem in *edictum* umwandelt und personae zum folgenden Satze zieht.

22) Fr. 32 pr. ad l. I. de ad. 48, 5: Nihil interest, adulteram filiam prius pater occiderit an non, dum utrumque occidat; nam si alterum occidit, lege Cornelia reus erit; quodsi altero occiso alter vulneratus fuerit, verbis quidem legis non liberatur, sed Divus Marcus et Commodus rescripserunt, impunitatem ei concedi, quia, licet interemto adul-

tero mulier supervixerit post tam gravia vulnera, quae ei pater infixerat (inflixerat), magis fato quam voluntate servata est, quia lex parem in eos, qui deprehensi sunt, indignationem exigit et severitatem requirit. Der Schluss quia etc. ist offenbar kein passender Grund dafür, dass der Vater nicht zu strafen sei. Es ist mir nicht zweifelhaft, dass diese Schlussworte den Grund für die vorangehende Entscheidung verbis quidem legis non liberatur abgeben sollen und desshalb hinter diesen einzufügen sind.

23) Fr. 14 de quaest. 48, 18: Statuliber in delicto repertus sperandae libertatis praerogativa non ut servus ob ambiguum conditionis, sed ut liber puniendus est. Die Worte sperandae — praerogativa sind meines Erachtens hinter sed zu transponiren.

24) Fr. 22 § 2 de i. f. 49, 14: Lites donatas se non suscipere Divus Pius rescripsit, licet bona relictorum (Vulg.: relicturum) se quis profiteatur, vel partem bonorum donatam non suscipere, et adiecit, et illum dignum fuisse puniri pro tam turpi tamque invidioso commento, et, nisi durum esse videbatur, in ultro venientem poenam statuere. Die Worte vel partem bonorum donatam passen an ihrer jetzigen Stelle nicht zu dem vorangehenden licet etc. Sie scheinen mir transponirt zu sein und ich möchte lesen: Lites donatas vel partem bonorum donatam se non suscipere D. P. r., licet bona *relicta sibi esse* quis profiteatur. Für diese letztere Emendation sprechen die Basiliken 56, 2, 20. Am Schlusse der Stelle, worin nisi durum esse videbatur keinen passenden Sinn gibt, dürfte zu emendiren sein: nisi *id verum* esse vide*a*tur.

25) Fr. 4 § 13 de re mil. 49, 16: Edicta Germanici Caesaris militem desertorem faciebant, qui diu abfuisset, ut is inter remansores haberetur, sed sive redeat quis et offerat se, sive deprehensus offeratur, poenam desertionis evitat, nec interest, cui se offerat vel a quo deprehendatur. Die Worte ut is inter emansores — wie wohl statt remansores zu lesen ist — haberetur passen nicht zum Vorhergehenden. Cujaz Obs. 6, 26 will ut die Bedeutung von quamvis beilegen und Schulting *non* diu lesen. Ich halte es für geeigneter, diese Worte hinter evitat zu stellen und zu lesen ut — habe*a*tur. Der Sinn der Stelle ist wohl der, dass von

den strengen Bestimmungen des Germanikus später abgegangen worden sei und langes Wegbleiben ohne die Absicht zu desertiren nur als emansio und nicht mehr der Desertion gleich bestraft werde.

26) Den Schluss soll eine Stelle bilden, welche desshalb besonders interessant ist, weil zwei verschiedene Fehler zusammengewirkt haben, den Text zu verunstalten. Es ist dieses das fr. 9 in quib. c. p. 20, 2: Est differentia obligatorum propter pensionem et eorum, quae ex conventione manifestari pignoris nomine tenentur, quod manumittere mancipia obligata pignori non possumus, inhabitantes autem manumittimus, scilicet antequam pensionis nomine percludamur; tunc enim pignoris nomine retenta mancipia non liberabimus; et (et est?) derisus Nerva iurisconsultus, qui per fenestram monstraverat servos detentos ob pensionem liberari posse. Ich halte den Eingang dieses Fragments für corrumpirt. Vor Allem erregt das manifestari der Florentina — welches offenbar auf pignoris zu beziehen und statt manifestarii geschrieben ist — Anstoss. Dieses Wort kommt meines Wissens nur an dieser Stelle im corpus iuris vor. Es ist gleichbedeutend mit manifestus, offenbar oder — vom Diebe gebraucht — auf der That betreten [123]) und die Erklärung von Cujaz Obs. 17, 39 durch expressi ist eine ganz willkürliche.

Manifestarium pignus, ein offenbares Pfand, ist eine überflüssige, abgeschmackte Bezeichnung und ein Gleiches gilt, wenn man mit der Vulg. ex conventione manifest*a* liest.

Aus der nachfolgenden Begründung ergibt sich, dass nur von verpfändeten und retinirten Sklaven und dem Rechte, sie zu manumittiren, die Rede ist. Dieses rechtfertigt die Annahme, dass Paulus im Eingange der Stelle nicht allgemein verpfändete und pfandweise retinirte Vermögensobjekte, sondern speciell Sklaven einander gegenüber gestellt habe. Wäre das Erstere der Fall gewesen, so hätte Paulus in gleicher Allgemeinheit den Unterschied näher bezeichnet und erst alsdann an einer einzelnen Art von Ver-

---

123) So bei Plautus Mil. gl. 2, 5, 34; Aul. 3, 4, 10; Trin. 4, 2, 50; Gellius N. A. 1, 7.

mögensobjekten, den Sklaven, die Richtigkeit dieser Unterscheidung nachgewiesen. Ist jene Annahme richtig, so liegt weiter die Vermuthung nahe, das Wort mancipium — in irgend welchem Casus — habe an der Stelle des unnützen manifestarii gestanden. Diess ist auch meiner Ueberzeugung nach der Fall gewesen. Ein Abschreiber hat die Sigle mc (für mancipium) mit der Sigle mf (für manifestus) verwechselt. In welchem Casus hat aber mancipium gestanden? Hier bietet das übrig bleibende (manifest)*arii* einen Anhalt: ii sind dieselben Züge, wie u und die Verwechselung von a und o ist eine vielfach vorkommende. Es wäre hiernach zu lesen mancipioru = mancipiorum. Allein eorum, quae ex conventione mancipiorum pignoris loco tenentur gibt keinen passenden Sinn. Nimmt man mit mir an, dass von mancipia schon im Anfang der Stelle die Rede gewesen ist, so musste dieses Wort seiner Wichtigkeit halber schon mit obligatorum verbunden sein, während es am Platze von manifestarii erst später im Relativsatze nachhinkt. Es drängt sich also die weitere Vermuthung auf, dass auch eine Transposition von Worten in unserer Stelle stattgefunden habe. Fasst man nun den Inhalt des Nachsatzes quod etc. näher ins Auge und insbesondere, dass hiernach im direkten Gegensatz gegen den Eingang der Stelle die Sklaven wegen der rückständigen Hausmiethe retinirt werden, so ergibt sich, dass die Worte propter pensionem und ex conventione mancipiorum ihren Platz vertauscht haben. Berichtigt man diesen Fehler, so stellt sich als Anfang der Stelle heraus: *Est differentia obligatorum ex conventione mancipiorum et eorum, quae propter pensionem pignoris nomine retinentur* (wie wohl nach dem Folgenden statt tenentur zu lesen ist), und hiergegen würde sprachlich wie sachlich nichts einzuwenden sein.

Diese Zusammenstellung der in der Florentina sich vorfindenden Fehlerarten erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Indessen bin ich der Ueberzeugung, dass die bei weitem meisten der noch unberichtigten Fehler sich unter eine jener Kategorieen subsumiren lassen werden.

Eine umfassende, den jetzigen Anforderungen der Kritik genügende Textberichtigung wird, nach Vollendung der Mommsen'schen Ausgabe als der unentbehrlichen Grundlage, nicht wohl anders als durch die vereinigte Thätigkeit von Juristen und Philologen bewerkstelligt werden können. Das Ergebniss dieser gemeinsamen Arbeit würde alsdann die Herstellung eines Textes sein, welcher — ich scheue mich nicht, diese Ketzerei auszusprechen — in vieler Beziehung correkter wäre als das Original, welches Tribonian seinem kaiserlichen Auftraggeber überreicht hat.

Verzeichniss der emendirten Stellen.

BIBLIOTHECA GRAECA

VIRORUM DOCTORUM OPERA

RECOGNITA ET COMMENTARIIS INSTRUCTA

CURANTIBUS

FR. JACOBS ET **VAL. CH. FR. ROST.**

LIPSIAE IN AEDIBUS B. G. TEUBNERI.

Bedeutend ermässigte Preise.

Erschienen sind bis jetzt:	ℛ𝓅	𝒩𝑔𝓇
Aeschinis oratio in Ctesiphontem, notis instr. *I. H. Bremi.* 8. mai. 1826.	—	7½
Aeschyli Choephorae, illustr. *R. H. Klausen.* 8. mai. 1835	—	22½
—— - Agamemno, illustr. *R. H. Klausen.* Ed. II. ed. *R. Enger.* 8. mai. 1863.	1	7½
Anacreontis carmina, **Sapphus** et **Erinnae** fragmenta, annotatt. illustr. *E. A. Moebius.* 8. mai. 1826	—	6
Aristophanis Nubes. Ed. illustr. praef. est *W. S. Teuffel.* Ed. II. 8. mai. 1863.	—	12
Delectus epigrammatum Graecorum, novo ordine conc. et comment. instr. *Fr. Jacobs.* 8. mai. 1826.	—	18
Demosthenis conciones, rec. et explic. *H. Sauppe.* Sect. I. (cont. Philipp. I. et Olynthiacae I—III.) Ed. II. 8. mai. 1845	—	10
Euripidis tragoediae, ed. *Pflugk* et *Klotz.* Vol. I, II et III. Sect. I—III.	4	27
Einzeln:		
—— Medea. Ed. II.	—	15
—— Hecuba. Ed. II..	—	12
—— Andromacha. Ed. II.	—	12
—— Heraclidae. Ed. II.	—	1
—— Helena. Ed. II.	—	12
—— Alcestis. Ed. II..	—	12
—— Hercules furens	—	18
—— Phoenissae	—	18
—— Orestes	—	12
—— Iphigenia Taurica	—	12
—— Iphigenia quae est Aulide	—	12
Hesiodi carmina, recens. et illustr. *C. Goettling.* Ed. II. 8. mai. 1843.	1	—
Einzeln:		
—— Theogonia	—	7½
—— Scutum Herculis	—	5
—— Opera et dies	—	10
—— Homeri certamen, fragmenta et vita Hesiodi	—	15
Homeri Ilias, varietat. lect. adi. *Spitzner.* Sect. I—IV. 8. mai. 1832—36.	1	15
Einzeln:		
—— Sect. I. lib. 1—6	—	9
—— Sect. II. lib. 7—12	—	9
—— Sect. III. lib. 13—18	—	13½
—— Sect. IV. lib. 19—24	—	13½
Die einzige Ausgabe der Ilias, welche den kritischen Apparat vollständig enthält.		
Lysiae et **Aeschinis** orationes selectae, ed. *I. H. Bremi.* 8. mai. 1826.	—	15
Lysiae orationes selectae, ed. *I. H. Bremi.* 8. mai. 1826	—	9
Pindari carmina cum deperditarum fragm., variet. lect. adi. et comment. illustr. *L. Dissen.* Ed. II. cur. *Schneidewin.* Vol. I. 1843. .	1	9
—— Vol. II. Sect. I. II. (Comment. in Olymp. et Pyth.) 1846. 47. (à 15 Ngr.)	1	—
Platonis opera omnia, recensuit, prolegomenis et commentariis instruxit *G. Stallbaum.* X voll. (21 Sectiones). 8. mai. 1836—61. compl.	21	15
Einzeln:		
—— Apologia Socratis et Crito. Ed. IV. 1858	—	24
—— Phaedo. Ed. IIII. 1866	—	27

	ℛ𝓅	Ngr.
Platonis opera omnia ed. *G. Stallbaum.*		
—— Symposium c. ind. Ed. III. 1852	—	22
—— Gorgias. Ed. III. 1861	—	24
—— Protagoras c. ind. Ed. III. ed. *Kroschel.* 1865	—	18
—— Politia sive de republica libri decem. 2 Voll. Ed. II.	2	15
Einzeln:		
—— —— Vol. I. Lib. I—V. 1858	1	12
—— —— Vol. II. Lib. VI—X. 1859	1	3
—— Phaedrus. Ed. II. 1857	—	24
—— Menexenus, Lysis, Hippias uterque, Io. Ed. II. 1857	—	27
—— Laches, Charmides, Alcibiades I. II. Ed. II. 1857	—	27
—— Cratylus cum ind. 1835	—	27
—— Euthydemus. 1836	—	21
—— Meno et Euthyphro itemque incerti scriptoris Theages, Erastae et Hipparchus. 1836	1	12
—— Timaeus et Critias. 1838	1	24
—— Theaetetus. 1839.	1	12
—— Sophista. 1840	—	27
—— Politicus et incerti auctoris Minos. 1841	—	27
—— Philebus. 1842	—	27
—— Leges. Vol. I. Lib. I—IV. 1858	1	6
—— —— Vol. II. Lib. V—VIII. 1859	1	6
—— —— Vol. III. Lib. IX—XII. et Epinomis. 1860	1	6
Sophoclis tragoediae, rec. et explan. *E. Wunderus.* 2 Voll. 8. mai. 1847—57	3	—
Einzeln:		
—— Philoctetes. Ed. III.	—	12
—— Oedipus tyrannus. Ed. IV.	—	12
—— Oedipus Coloneus. Ed. III.	—	18
—— Antigona. Ed. IV.	—	12
—— Electra. Ed. III.	—	12
—— Aiax. Ed. III.	—	12
—— Trachiniae. Ed. II.	—	12
Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII, explan. *E. F. Poppo.* 4 Voll. 8. mai. 1843—1866	4	—
Einzeln:		
—— Lib. I. Ed. II.	1	—
—— Lib. II. Ed. II.	—	22½
—— Lib. III.	—	18
—— Lib. IV.	—	15
—— Lib. V.	—	15
—— Lib. VI.	—	18
—— Lib. VII.	—	15
—— Lib. VIII.	—	15
—— Indices et de historia Thucydidea commentatio	—	20
Xenophontis Cyropaedia, comment. instr. *F. A. Bornemann.* 8. mai. 1838.	—	15
—— Memorabilia (Commentarii), illustr. *R. Kühner.* 8. mai. 1858. Ed. II.	—	27
—— Anabasis (expeditio Cyri min.), illustr. *R. Kühner.* 1852	1	6
Einzeln à 18 Ngr.: Sect. I. Lib. I—IV.		
„ II. „ V—VIII.		
—— Oeconomicus, rec. et explan. *L. Breitenbach.* 8. mai. 1841	—	15
—— Agesilaus ex ead. recens. 8. mai. 1843	—	12
—— Hiero ex ead. rec. 8. mai. 1844	—	7
—— Hellenica, Sect. I. (lib. I. II.), ex ead. rec. 8. mai. 1853	—	12
—— —— Sect. II. (lib. III—VII.), ex ead. rec. 8. mai. 1863	1	18

Unter der Presse befinden sich:

Pindari carmina edd. *L. Dissen* et *F. W. Schneidewin.* Sect. II. Fasc. III.: Commentarius in Carmina Nemea et Isthmia nec non in fragmenta ab *E. de Leutsch* confectus.





